

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Vertrieb) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Friedrichs-Heilmannstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 31 Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“ in einschlägiger Spalte; 20 Pf. in sonstigen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen ist kurzen Zuschussräumen entgegenstehender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 15.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Januar 1908.

56. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27.

in den Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und

Bismarckring 29.

bei den Ausgabestellen

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Geldknappheit und Scheckverkehr.

Mit dem jüngst vom Reichstag durchberateten und ausgehenden Scheckgesetz erhält endlich auch bei uns der Scheck den gesetzlichen Schutz, der ihm seither fehlte und es gilt nunmehr den Scheckverkehr, der in Deutschland bisher ziemlich vernachlässigt worden ist, auszudehnen und weitere Kreise des Publikums mit ihm bekannt zu machen, denn von all den Mitteln, welche in den letzten Monaten unter dem Druck der hohen Diskontsätze zur Linderung der Geldsalamität vorgeschlagen wurden, scheint die Einbürgerung des Scheckverkehrs doch die meisten Vorteile zu versprechen, ohne daß dabei irgendwelche Eingriffe in unsere seitherige Währungs politik erforderlich werden, wie dies bei den noch kürzlich während der Diskontdebatte im Reichstag von agrarischer Seite gemachten Vorschlägen der Fall sein würde. Die Ursachen der Geldknappheit sind in den letzten Monaten oft genug erörtert worden. Wir wissen, daß sie einen internationalen Charakter trug, daß dies haltige Tempo, mit dem unsere Industrie voranritt, die Geldverknappung bei uns erhöhte, daß die Auspumpung der europäischen Geldmärkte während der amerikanischen Finanzkrise die sowieso schwierige Situation wesentlich verschärfte, daß bei uns noch eine Reihe anderer Faktoren mitwirkte, die eine Gleichstellung unserer Geldverhältnisse mit denen unserer westlichen Nachbarn unmöglich machen. Das alles hilft nicht über die Tatsache hinweg, daß bei uns viel zu viel Bargeld im Umlauf ist, daß wir für unseren Zahlungsverkehr viel zu viel Bargeld benötigen, daher in Zeiten eines wirtschaftlichen Aufschwunges die Anforderungen an die Reichsbank, das berufene Organ zur Regulierung unseres Geldverkehrs, einen allzu stürmischen Charakter annehmen, dem dann die Bank durch Anziehen der Diskontschraube entgegenzutreten

sucht. Wir müssen daher bestrebt sein, die Verwendung von Bargeld einzuschränken, damit sich dies mehr in den Reservoirs der Reichsbank halten kann und deren Status gestärkt wird. Nun vollzieht sich ja eine derartige Einschränkung des Verbrauchs an Bargeld schließlich von selbst, sobald die wirtschaftliche Anspannung nachläßt und es mit der Konjunktur abwärts geht, wie denn auch jeder wirtschaftliche Rückgang in seinem Verlaufe eine mehr oder minder starke Geldverbilligung hervorruft. Wenn wir uns nun die Wandlungen, das Auf und Ab im Wirtschaftsleben genauer ansehen, so finden wir, daß eben diese Konjunkturrückgänge fast immer die unausbleibliche Folge einer vorangegangenen drückenden Geldverknappung sind. Natürlich mögen auch manchmal andere Faktoren mitgewirkt haben. Aber vor allem teurem Geld muß schließlich die glänzendste Hochkonjunktur die Waffen strecken. Hat uns doch noch das vergangene Jahr diesen Kampf der Hochkonjunktur gegen die immer drückender werdende Geldverknappung reichlich illustriert. Es wird heute kaum noch einen nüchternen Beurteiler geben, der nicht zugeben müßte, daß es schon seit einigen Monaten bergab geht. Was war es nun, was die glänzende Hochkonjunktur zu Fall brachte? Nicht, wie sonst mitunter, spekulative Ausschreitungen, nicht eine blindlings vorgenommene Überproduktion, nicht die Konkurrenz der Auslandsmärkte, sondern die 6½ Prozent und 7½ Prozent Bankdiskont, die schließlich jede Unternehmungslust in Keim erstickten ließen.

Nun soll keineswegs behauptet werden, daß wir, falls es gelingen sollte, den Scheckverkehr in zufriedenstellender Weise einzubürgern, künftig vor Diskontsenkungen geschützt sind. Jede wirtschaftliche Aufwärtsbewegung, wenn sie längere Zeit anhält, steigert den Geldbedarf und damit die Geldknappheit, das wird sich auch in Zukunft trotz Scheckverkehrs nicht vermeiden lassen. Wohl aber können und müssen wir alles daran setzen, daß künftige Anspannungen am Geldmarkt keine so krassen Formen annehmen wie dieses Mal. Wir müssen bestrebt sein, die allzu starke Verwendung von Bargeld künstlich einzuschränken und, soweit es angeht, das Bargeld durch den Scheck zu ersetzen.

Welches sind nun die Hauptbedingungen für einen wirklich zweckdienlichen Scheckverkehr? Vor allem muß sich jeder, der Zahlungen zu empfangen und zu leisten hat, ein Bankkonto anschaffen, auf dem seine Schecktransaktionen verrechnet werden. Dann, und gerade das ist der wichtigste Punkt, muß jeder, der einen Scheck in Zahlung erhält, diesen bei seinem Bankier zur Gutschrift, zur Verrechnung, einreichen. Wird der Scheck bei dem bezogenen Bankhause in bar erhoben, so ist sein Zweck vereitelt, denn das bare Geld wird ja dann doch gebraucht. Gerade auf diese wichtigste Bedingung kann nicht oft genug hingewiesen werden. Weiter müssen für die in Betracht

kommenden Geldinstitute leicht funktionierende Abrechnungsstellen geschaffen werden.

Es wäre zu weit gegangen, wollte man gleich verlangen, daß nunmehr auch bei uns das Publikum seine Lieferanten mit Schecks bezahlt, wie dies in England mit seinem vorbildlichen Scheckverkehr der Fall ist. Es gibt viele andere Fälle, in denen der Scheck an Stelle der jetzt üblichen Barzahlung treten kann (Mieten, Hypothekenzinsen, Hypothekenzahlungen und -Ausleihungen, größere Bau- und Fabrikantenrechnungen, Gehälter, Pensionen u. a. m.) und es wäre namentlich zu begrüßen, wenn die staatlichen und kommunalen Behörden und Kassen den Scheckverkehr eifrig fördern und das Publikum an die Verwendung von Schecks gewöhnen würden.

Es soll nicht verkannt werden, daß der Scheckverkehr einige Unzulänglichkeiten mit sich bringt: man muß den Scheck ausreichen, die empfangenen Schecks bei seinem Bankier zur Verrechnung einliefern, die jeweiligen Bankabrechnungen prüfen, und eine „Erleichterung“ im Zahlungsverkehr stellt ja der Scheck eigentlich nicht dar, weil eben die Barzahlung immer einfacher ist und bleibt. Aber die geringe Mühenhaltung, die man mit dem Scheck hat, und an die man sich schließlich leicht gewöhnen wird, wenn man eben will, muß unbedingt zurücktreten gegen die wesentlichen Vorteile, welche auf der anderen Seite durch die Möglichkeit einer Geldverbilligung geboten werden und dieses allgemeine Vorteils wegen kann der Wert eines ausgehenden Scheckverkehrs für ein Land nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es sollte daher auch bei uns, nunmehr wo wir ein Scheckgesetz haben, mit der Einbürgerung des Scheckverkehrs ernstlich begonnen werden und es ist dringend zu wünschen, daß namentlich alle kaufmännischen und Handwerker-Korporationen, wie Handelskammern, kaufmännische Vereine, Berufsvereine, Innungen usw., ihre Mitglieder anhaltend über das Wesen und die Vorteile des Scheckverkehrs aufklären. Das einzige, was dazu gehört, auch bei uns den Scheckverkehr einzubürgern, ist der allseitige gute Wille. Mögen diese Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen.

## Politische Übersicht.

Herr Delcassé.

L. Berlin, 26. Januar.

Zu Delcassés Rede wird man erst Stellung zu nehmen haben, wenn die Antwort des Ministers Pichon erfolgt ist und wenn sich herausgestellt haben wird, ob der Beifall, den der Exminister auch bei früheren Gegnern fand, mehr ist als eine flüchtige Wallung patriotischer Stimmungen, ob also das öffentliche Wiederentstehen Delcassés Folgen für die Zusammensetzung der französischen Regierung haben könnte. In bezug

## Fenilleton.

### Die Stimmung in Japan.

In dem Augenblick, da die Welt gespannt die Entwicklung der japanisch-amerikanischen Beziehungen verfolgt, da Amerika seine gesamte Seemacht vom Atlantischen Ozean nach der Westküste wagt, ist von besonderem Interesse eine Schilderung der Stimmung im Osten, die ein berufener Kenner Japans, der bekannte englische Weltreisende J. A. McLenzi, gibt. „Der Zug von Sool nach Fusan hatte fünf Stunden Verspätung. Zweimal war er stehen geblieben. Die Lokomotive von Sool fuhr starr und von unfundiger Hand geführt, vermochte kaum ihre Last zu ziehen; man hatte mehrere Wagen entladen müssen, um die Fahrt forsieren zu können. Einige von uns standen zu dem ärmlichen toranischen Stationsgebäude; es war kalt, feucht, unwirtlich und es fielen drastische Worte über die japanischen Lokomotivführer, die ihre Maschinen mißhandeln und ruinieren. Ein schweigender Schotte mischte sich ins Gespräch. „Denken Sie nach über dies Wunder, daß dies Volk das leistet, was es leistet“, meinte er. „Dieser Maschine war wahrscheinlich vor zwei Jahren noch ein Landarbeiter; in irgend einem Dorfe lebend hatte er wohl nie eine Lokomotive gesehen. Er fährt den Zug miserabel, gewiß; aber er fährt ihn, und in einem Jahr wird er es besser machen. Welcher Mann einer anderen Nation würde dasselbe tun?“ Der stille Schotte traf das Problem ins Herz. Der flüchtige Besucher Japans sieht überall die Fehler und die Mängel. Doch wenn er länger bleibt, wenn er tiefer blickt, so wundert er sich nicht mehr über die Fehler; er wundert sich über die Entwicklung, die soweit Fortgeschritten, daß die Fehler zutage treten.

Stamm dreißig Jahre sind es, daß in Japan der Kampf zwischen Feudalherrschaft und Modernismus

einfleht. Der Mann, der heute als Direktor eine Baumwollweberei leitet, ging als junger Mann noch mit zwei Schwertern und in phantastischer Rüstung umher. Was will dies neue Japan? Was stimmt unter dieser stillen Oberfläche? Sie reden wenig und handeln viel. Können sie in ihrem unheimlichen Schweigen sich zu neuen Taten? Die Welt atmet heute auf, weil die Wahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Japan und Amerika schwindet. Daß die Gefahr bestand und eine Teilung akut war, wird keiner bestreiten, der die Verhältnisse kennt. Die Reise der amerikanischen Flotte war nicht das einzige. Seit einem Jahr spannte Amerika jeden Nerv, um die Philippinen, Hawaii und die pazifische Küste verteidigungsfähig zu machen. In Diamond Head auf Honolulu wurden fünf die Hellen geprengt und durchbohrt, und riesige Stahlrohre wurden in Stellung gebracht. Schiffe mit ganzen Ladungen von Unterseeminen eilten nach den Philippinen, um die Wasser vor Manila für eine angreifende Flotte zu sperren. Und auch Japan war nicht müde, wenngleich ein Schleier undurchdringlichen Schweigens und Geheimnisses über seinem Tun lag. Die Armee ward um vier Divisionen vermehrt, jede einzelne Division verstärkt. Die großen Marinewerften in Kuré waren so überhäuft mit Arbeiten, daß sie mit den Ansprüchen der Flottenvermehrung nicht Schritt halten konnten; obwohl alle Schiffe in Japan selbst gebaut werden sollen, wurde kürzlich bekannt, daß ein neues Schlachtschiff in Clyde bestellt werden soll. Die unmittelbare Kriegsgefahr ist überwunden, aber das Problem, dem die Gefahr entsprang, ist nicht beseitigt. Der waffenstarrende Frieden gemahnt an die Lage der Dinge, als Rußland einst Japans Eroberungen auf der Miantinghalbinsel halt gebot. Japan fügte sich, lächelte und wartete auf seine Stunde.

Wer in den jetzigen Abmachungen eine endgültige Lösung sieht, kennt den Osten wenig. Japan wird es nicht dauernd zulassen, daß seine Untertanen anders be-

handelt werden als Europäer. Dasselbe Problem mag bald auch im Süden auftauchen. Es gibt genug Anzeichen in Japan, die das Wiedererwachen des gefährdeten Fremdenhasses ankünden. Durch scharfe Überwachung der Presse und des Volkes gibt die Regierung die Zügelung und alle Kundgebungen werden unterdrückt; aber das Gefühl ist vorhanden. Große Tageszeitungen haben sich in langen Kassaferien gegen die Fremden in Japan ausgesprochen. Die Witzblätter, wie z. B. der „Tosio Puck“, überbieten sich in endlosen Reihen von Zeichnungen, die ohne Ausnahme den weißen Mann verächtlich machen. Vor einigen Wochen wurde ein friedlicher englischer Kaufmann in Yokohama plötzlich von einer Menge angegriffen und schlimm ausgerichtet. Niemand weiß, warum, denn er hatte nichts getan, um den Zorn zu wecken. In Korea muß ein Europäer sehr vorsichtig sein, will er sich nicht der Feindseligkeit der japanischen Soldaten und Anlis aussetzen. Und das gleiche antiwestliche Bösen spiegelt sich in dem Wirken der zwei oder drei großen Gesellschaften, die von Tokio überwaht, eine energische Agitation in ganz Asien entfachen. Graf Dumas Rede über Indien wurde in England mit ungläubigem Stöhnen aufgenommen, und man versuchte, ungenaue Berichte nachzuweisen. Die Verdichte waren genau; jeder, der mit japanischen Mätern Fühlung unterhält, kann es bestätigen. Graf Dumas Rede ist keine Einzelercheinung. Jeder gebildete Japaner, mit dem ich sprach, betrachtete es als unermesslich, daß das Erwachen Asiens den Engländern Indien und den anderen europäischen Staaten ihre üblichen Besitzungen kosten muß. Sie denken dies nicht aus Europäerfeindschaft, sondern einfach aus einer vielleicht natürlichen Massensympathie.

Die Entwicklung Japans spiegelt sich auch in der kriegerischen Stellung gegen den europäischen Handel. Selbst japanische Schriftsteller geben es heute zu, daß im Jahre 1906 der mandchurische Markt den europäischen Händlern tatsächlich verschlossen gewesen. Die ameri-

auf die Frage, ob Delcassés Tätigkeit die Gefahr eines Krieges näher gebracht habe, wird hier natürlich Zurückhaltung geübt. Die Darstellung, die Delcassé selber gibt, kann aber selbstverständlich keinen anderen Wert als den des Versuchs beanspruchen, eine Politik zu rechtfertigen, über die seine damaligen Kollegen und der Präsident der Republik ein genügend deutliches Urteil abgaben, indem sie sich bewilligten, für die schleunige Unschädlichmachung dieses Ministers zu sorgen. Es kann in dieser Beziehung daran erinnert werden, daß nach unzweifelhaften Zeugnissen Präsident Douvet seinen Schreck nicht verbergte, als er erfuhr, welchen gefährlichen Komplications Frankreich durch Delcassés Politik entgegengeführt worden war. Indessen wird hier begreiflicherweise von der Tatsache Akt genommen, daß es immerhin ein Ereignis bedeutet, wenn Delcassé wieder in den Vordergrund der politischen Beachtung treten konnte. Was die Antwort Pichons betrifft, so besteht die Erwartung, sie werde das Vertrauen rechtfertigen, das der gegenwärtigen französischen Politik in der Marokkofrage deutscherseits entgegengebracht wird.

§ 175.

Nur mit Widerstreben noch spricht man vom leidigen § 175. Wenn aber doch, so kann es nur in der Richtung geschehen, daß Front gemacht wird gegen die törichten in ihrer Schädlichkeit jetzt genügend erkannten Bestrebungen, die auf Beseitigung dieses Paragraphen abzielen. In diesem Sinne hat man sich der neuen Verhandlung in der Budgetkommission des Reichstags aufrichtig zu freuen. Wie man aus dem Kommissionsbericht ersieht, herrschte Einigkeit darüber, daß der § 175 nicht nur beibehalten, sondern vielleicht sogar verschärft werden müsse. Vor zwei Jahren noch wäre ein solcher Beschluß kaum zu hoffen gewesen. Damals sah es wirklich so aus, als werde zwar nicht die Streichung des § 175 durchzuführen sein, als werde jedoch ein frühweigesendes Fassenlassen der betreffenden Strafbestimmung in dem zukünftigen deutschen Strafgesetzbuch zu dulden sein. Übrigens gibt es auch andere Strafgesetzwürfe (so unseres Wissens in Österreichischen), in denen das heikle Problem dadurch „gelöst“ werden soll, daß von ihm überhaupt nicht mehr gesprochen wird. Ob in den betreffenden Staaten an diesem Vorhaben nach den jüngsten Ereignissen in Deutschland noch festgehalten werden wird, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls aber müssen sich die Leiter des „Wissenschaftlich-humanitären Komitees“ jeder Hoffnung enthalten, als könnten sie jemals bei uns mit ihren Forderungen durchdringen. In dem Kommissionsbericht heißt es u. a., daß wohl mancher, der die Hirschfeldsche Petition vor Jahren unterschrieben hatte, heute Bedenken tragen würde, seinen Namen unter solchen Anliegen zu setzen. Unter den früheren Unterzeichnern befinden sich u. a. einflussreiche Reichstagsmitglieder, von denen wir aber erwarten, daß sie nunmehr gerade umgekehrt für eine Verschärfung des § 175 zu haben sein werden.

Das Glend der russischen Studenten.

v. Petersburg, 26. Januar.

Man macht sich im Auslande keine Vorstellung von der trostlosen pekuniären Lage der meisten russischen Studenten. Und dabei steigt die Not von Jahr zu Jahr, weil das gebildete Proletariat immer noch im Zunehmen begriffen ist. Alle, selbst die rigorosesten Maßnahmen der Universitätsbehörden, den unnützen Andrang gänzlich Mittellose zu den gelehrten Berufen einzudämmen, helfen nichts. Wegen Nichtentrichtung der Kollegengelder

war der Senat der Petersburger Universität genötigt, mehr als tausend Studierende auszuschließen. Und es muß schon weit kommen, ehe sich die Universitätsbehörde, die die Kollegengelder bis zur Höhe von mehreren hundert Rubel stundet, zu diesem letzten Schritt entschließt. Geradezu entwürdigende, einen Akademiker prostituiierende Handlungsarten sind es, zu denen sich die armen Kerle in den Insperaten und am Schwarzen Brett anbieten, nur um nicht gänzlich am Hungertuch nagen zu müssen. Selbst studierende Damen scheuen sich nicht, in Annoncen, die nur mühsam verschwiegen, bis zu welchem Grade die Betreffende sich selbst eventuell zu degradieren bereit ist, die Hilfe ihrer Mitmenschen gegen Hunger und Not anzurufen. Die Misere ist so groß, daß alle bestehenden Hilfsvereine und Wohltätigkeitsanstalten ohnmächtig dagegen sind, weil Hilfsgelder dem Tropfen auf einen heißen Stein gleichen. Moralisch erheben kann das Bewußtsein, von der Mildtätigkeit anderer zu leben, die armen Hungerleider gerade auch nicht. Viele haben sich im Gegenteil in ihrer Auffassung von Moral und sozialer Pflicht so gewandelt, daß ihnen die empfangenen und zu empfangenden Almosen als nackte Pflicht der Bessersituierten und ihre Annahme als ihr eigenes gutes Recht erscheint. Man hat versucht, durch „Bureaus für Arbeitshilfe“ der schrecklichen Skamität abzuhelfen. Aber ihre mangelhafte, ungewöhnliche Organisation und zudem ein sich auch hier — echt russisch! — breitmachender Nepotismus und eine häßliche Protektionswirtschaft machten sie bald ganz illusorisch. Staat und Kommunen, die vielleicht helfen könnten, werden auch vor einem Danaidenwerke stehen, wenn die Zustände nicht bald selbst in weiten Volkskreisen absärfend wirken und die völlig Mittellosen vom Studium abhalten.

Zwei die Kaufmannschaft angehende Gesetzentwürfe.

Angehts eines im hiesigen „Kaufmännischen Verein“ bevorstehenden Diskussionsabends geben wir nachstehend die wichtigsten Bestimmungen der beiden die kaufmännischen Verhältnisse betreffenden Gesetznovellen, betr. den unlauteren Wettbewerb und die Sonntagsruhe, wieder:

Die Sonntagsruhe.

Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Entwurf, betreffend Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, enthält folgende Gesetzesvorschlüge für eine Gewerbeordnungs-Novelle:

§ 41 a Absatz 1 erhält folgende Fassung:  
Soweit nach den Bestimmungen der §§ 105 b bis 105 h Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe ausschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebs von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden.  
§ 105 b Absatz 2 erhält folgende Fassung:  
Im Handelsgewerbe einschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebs von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 105 c und 105 e an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden.  
§ 105 b Absatz 3 ist zu streichen.  
Absatz 2 des § 105 e ist zu streichen, hinter dem jetzigen Absatz 3 des § e sind folgende Bestimmungen einzuschalten:  
Für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes darf neben den nach Absatz 1 zugelassenen Ausnahmen mit der jederzeit widerruflichen Genehmigung der Aufsichts-

behörde durch Beschluß eines weiteren Kommunalverbandes oder in Ermangelung eines solchen Beschlusses durch Beschluß einer Gemeinde an Sonn- und Festtagen mit Ausnahme des ersten Weihnacht-, Oftern- und Bräutigastages eine beschränkte Beschäftigung zugelassen werden, und zwar:  
1. für die letzten beiden Sonntage vor Weihnachten bis zur Dauer von sechs Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus;  
2. für drei weitere Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, bis zur Dauer von sechs Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus;  
3. für die übrigen Sonn- und Festtage bis zur Dauer von drei Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus.  
Die auf Grund der Bestimmungen im Absatz 3 zugelassenen Beschäftigungsgestalten im Handelsgewerbe sind unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit so festzusetzen, daß die Beschäftigten am Besuche des Gottesdienstes nicht gehindert werden. Die Festsetzung der Beschäftigungsstunden kann für verschiedene Zweige des Handelsgewerbes verschieden erfolgen.  
Der Bundesrat trifft über die Voraussetzungen und Bedingungen der Zulassung der in den Absätzen 1 und 3 bezeichneten Ausnahmen und über den Umfang der Ausnahmen nähere Bestimmungen; diese sind dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritte zur Kenntnisnahme mitzutreten.

Unlauterer Wettbewerb.

Im vorläufigen Entwurf des Gesetzes, betreffend Abänderung des Gesetzes zur Befähigung des unlauteren Wettbewerbs nebst Erläuterungen, wird neu vorgeschlagen die Einföhrung einer Generalklausel, die es ermöglichen soll, manche jetzt nicht verfolgbare Unlauterkeiten zu erfassen, die Verschärfung des Straffmaßes und der Haftung des Geschäftsherrn für die Handlungen seiner Angestellten, Maßregeln zur Bekämpfung der Quantitäts- und Qualitätsverschlechterung, gegen die mißbräuchliche Verzeichnung der Ware als Konkurrenzware und besonders gegen die angebliden Auswüchse im Ausverkaufswesen. Daneben haben die Vorarbeiten über die sogenannten Auswüchse und über die mißbräuchliche Benutzung fremder Geschäftsbezeichnungen eine Erweiterung erfahren. Weitergehende Wünsche von Interessenten sind unberücksichtigt geblieben. So ist auch die Frage der Bekämpfung von Angelegten kaufmännischer und industrieller Betriebe als noch nicht reif ausgeschieden worden, ebenso die gesetzliche Reglementierung des Ausstellungswesens. Ferner hat man auf Maßnahmen verzichtet, um die Mißbräuche auf dem Gebiete des Zugabewesens und der Rabattgewährung zu bekämpfen. Der § 1 des geltenden Gesetzes ist unverändert geblieben. Neu ist also folgender § 2:

Werden die im § 1 Abs. 1 bezeichneten unrichtigen Angaben von einem Angestellten zugunsten des Geschäftsherrn gemacht, so ist der Unterlassungsanspruch auch gegen diesen begründet.

Ferner ist neu folgender § 5:

Wird auf Grund des § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs wegen einer zu Zwecken des Wettbewerbs vorgenommenen Handlung, die gegen die guten Sitten verstößt, der Anspruch auf Unterlassung der Handlung geltend gemacht, so finden in Ansehung des Erlasses einseitiger Verfügungen und der öffentlichen Bekanntmachung des Urteils die Vorschriften des § 4 und des § 21 Abs. 4 Anwendung. Zur gerichtlichen Geltendmachung des Anspruchs sind, außer dem durch die Handlung Verletzten, auch die im § 1 Abs. 1 bezeichneten Verbände beizuziehen.

In den § 6 sind Strafbestimmungen eingefügt. Er lautet:

Wer in der Absicht, den Ansehen eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen, in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, über geschäftliche Verhältnisse, insbesondere über die Beschaffenheit, die Herstellungsart oder die Preisbestimmung von Waren oder gewerblichen Leistungen, über die Art des Bezuges oder die Bezugsquelle von Waren, über den Besitz von Auszeichnungen, über den Anlaß oder den Zweck des Verkaufs wissenschaftlich unzutreffend und zur Irreföhrung geeignete Angaben tatsächlicher Art macht, wird mit Geldstrafe bis zu 5000 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

§ 7 lautet:

Eine Anklündigung, die den Ansehen hervorruft, daß es sich um den Verkauf von Waren handelt, die den Bestandteil einer Konkursmasse bilden, gilt als unrichtige Angabe im Sinne der §§ 1, 6, wenn der Verkauf nicht für Rechnung der Konkursmasse vorgenommen wird.

lanischen Baumwollwaren sind heute so gut wie radikal ausgerottet und durch japanische Erzeugnisse ersetzt. Und in China spöten die Japaner aller Verträge und Abmachungen; während die Europäer auf die Vertragsbüßen sich beschränken, dringen sie bis weit ins Innere. Im letzten Herbst mußten in Korea eine Reihe großer Unternehmungen aufgegeben werden, weil die Japaner derartige Bestimmungen erlassen haben, daß unter ihnen fremdes Kapital nicht arbeiten kann. Japan spricht von einer offenen Tür, aber seine offene Tür ist nur für Japan offen oder für dessen bevorzugte Schöflinge.“

Aus Kunst und Leben.

\* Graf Zeppelin über die Eroberung der Luft. In Berlin hielt der kühne Erfinder, selbst einer der Eroberer der Lüfte, einen Vortrag über die Eroberung der Luft, dem wir nach dem „Vorl. Cour.“ folgende Stelle entnehmen: Graf Zeppelin nahm für sein Fahrzeug eine fast absolute Betriebsfähigkeit in Anspruch. Er gab für mehrere seiner früheren Mißerfolge die aufklärenden Gründe an. Sonst sei es sein Grundsiach gewesen, eine Sache, die seine Theorien Lügen gestraft hatte, fallen zu lassen. Er habe aber herausgefunden, daß Täuschungen oft nur scheinbar gewesen und deshalb habe er von neuem sich an die Öffentlichkeit um Hilfe gewendet. Sein jetzt im Bau befindliches Luftschiff werde alle vorhergehenden weit übertreffen. Je größer solch ein Fahrzeug, desto mehr Benzin würde ihm zur Verfügung bleiben, und da die Fahrtdauer vom Vorrat an Betriebsmaterial abhängig sei, so könne er auf vierstägige Reisen von 4000 Kilometer Wegstrecke rechnen. Für die zwei Triebwerke seines Luftschiffes, wovon eines als Reserve, nehme er stets fünf und mehr Ingenieure an Bord, die nach dem Rechten schauten, ebenso führe er alle Werkzeuge und Ersatzteile mit. Jeder Posten sei bei der Bemannung zwei bis dreimal besetzt. Sein Ballon sei aus sechzehn Abteilungen nach dem Prinzip der Schotten im Schiff zusammengeleht. Er könne die Zahl der Mitfahrenden bis auf zwanzig erhöhen. Nehme er weniger mit, so bleibe Platz für Post- und Wertfachen zur Beförderung übrig. Im Kriege könne sein Luftschiff Soldaten und Munition bergen. Das beste an seinem Fahrzeug sei dessen Fähigkeit der Weiterentwicklung. Er wolle keines für hundert Personen bauen, aber möglich sei ein solches Monstrum jedenfalls, und ebenso könne man mit der Wahrscheinlichkeit einer 1/2-tägigen

Fahrt und einer Wegstrecke von 6000 Kilometer rechnen. Da stets bei größeren Fahrten die Überquerung hoher Gebirgsmassen in Frage kommen würde, so könnte man schon jetzt an die Herstellung von Karren der Hoopässe, an Bestimmungen über das Wegrecht zweier sich begegnenden Luftschiffe, Erleuchtung der „Fahrtstraßen“ durch Scheinwerfer und andere Einrichtungen denken. Notwendig sei absolute Orientierung, da keine Gelegenheit wäre, Wasser an Bord zu nehmen. Eine Steighöhe von 3000 Meter bilde die praktische Grenze. 1500 Meter sei als Durchschnittshöhe für 3 Tage Betriebsmaterial anzusehen. Der Graf verbreitete sich dann über die bei Fahrten übers Meer und in Feindesland sich ergebenden Verhältnisse und widmete der Verwendung seines Luftballons für die Kolonialgebiete eine ausführliche Besprechung, wobei er darauf hinwies, daß hier, weil die Stationen kaum mehr als 300 Kilometer Entfernung unter einander haben würden, große Lasten transportiert werden könnten.

\* Der Letzte der Bohémien. Aus Paris wird berichtet: Der Letzte aus der berühmten „Gesellschaft der Wassertrinker“, der Letzte der Freunde Murgers ist dahingegangen, Leopold Desbrosses ist gestorben. Mit ihm entwindet der Letzte lebende Zeuge jener melancholisch heiteren Welt, die in Murgers Bohème ihr Spiegelbild gefunden, der Letzte von jenen hoffnungsreichen Kämpfern, die lachend und hungernd, die jungen Seelen voll von stolzen Erwartungen, einer von den Jenseits ärgerer Kompromisse befreiten Kunst entgegentraten. In einem seiner Romane erzählt Murger von jener seltsamen Gesellschaft der Wasserfreunde, junger armer Künstler, die sich oft in der bescheidenen Klausur irgend eines der Freunde vereinigten. Wasser war das einzige Getränk, was bei diesen bescheidenen Zusammenkünften getrunken wurde, das Symbol der Entbehrungen, die man auf sich nahm, um der freien Kunst zu dienen. Anfangs traf man sich bei Veldoux, in dessen kleinem ärmlichen Zimmer in der Rue de la Tour-d'Auvergne, im fünften Stock, hart unterm Dache. Aber mit den häufigen Umzügen der Mitglieder wechselte auch der Versammlungsort der Wassertrinker. Eine Zeit lang spielte auch Leopold Desbrosses den Gastgeber. Er wohnte damals in der Rue du Cherche-Midi, und dort nahm er auch Murger auf, der mit seiner Familie entweit, hungernd und obdachlos bei dem Kameraden anklopfte. „O, das war die einfachste Sache von der Welt, er fragte mich: „Hast du eine kleine Ede für mich?“ Ich nahm

mit Freuden seine geistreiche Gesellschaft an. Er hängte seinen Hut an den Haken, warf seinen Überzieher aufs Lager, kaufte sich einige Bogen Papier, und in seiner natürlichen Arbeitsweise, bei zahllosen Tassen Kaffee, verurteilte er mich zu grausamer Schlaflosigkeit. Die Wassertrinker versammelten sich fortan in meinem Zimmer. Dann, wie er gekommen, Guten Tag, Guten Abend, ging er wieder.“ Es war die Zeit, da die Mini der Bohème in sein Leben trat. Eine kleine schwindsüchtige Arbeiterin, die ihren Mann verlassen hatte und nun, das Herz voll Sorgen, das Künstlerblut in die Wälder von Mendon und Saint-Cloud beehrte. „Sie war brünett, klein, mager und langweilig“, so erzählt Desbrosses, der Letzte der Bohémien, der sich ihrer noch erinnern konnte. „Als sie im Hospital starb, hatten Murger und sie sich schon getrennt. Ihre Liaison war eine der kürzesten: sie reichte aus, um ihn zu einem der ergreifendsten Kapitel in der Bohème zu inspirieren. Das Génacle löste sich schließlich auf. Jeder ging seinen Weg. Murger und Chintrenil sind berühmt geworden. Desbrosses erlang mit seinen Radierungen und Gravüren große Erfolge und wurde schließlich Vizepräsident der Gesellschaft der französischen Radierer. 87 Jahre ist er alt geworden, aber gern erzählte er von jenen fernsten Zeiten, da die Wassertrinker ihren Hunger noch mit jugendlicher Vegetierung für ihre Kunst zu vertreiben wußten.“

\* Ein antiker Tempelschlüssel. Von einem interessanten Funde, einem antiken Tempelschlüssel, berichtete Professor Diels in einer der letzten Sitzungen der Berliner Akademie der Wissenschaften, und der Bericht wird jetzt mit photographischen Abbildungen in den Veröffentlichungen der Akademie mitgeteilt. Das von Homer öfter erwähnte Verschlusssystem, nach dem die Öffnung der Doppeltür durch einen großen hakenförmigen Schlüssel, ihre Schließung durch einen Lederring erfolgte, hat sich im Tempeldienst lange Zeit erhalten, und der Tempelschlüssel ist das ständige Attribut der Priesterinnen auf Darstellungen bis in die römische Kaiserzeit hinein. Bisher hatte sich jedoch bei Ausgrabungen von Heiligtümern niemals ein solcher Schlüssel gefunden. Nun aber wurde bei einem der berühmtesten Tempel Griechenlands, dem Heiligtum der Artemis Samera in Susoi in Artabien, ein Bronzeschlüssel von 40,5 Zentimeter Länge aufgefunden, dessen Zugehörigkeit zu diesem Tempel durch eine schöne Inschrift auf dem Unterteil, etwa aus dem fünften Jahrhun-

Ferner sind neu folgende auf das Ausverkaufs- wesen bezügliche Paragraphen:

§ 9. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs ankündigt, ist gehalten, in der Ankündigung die Gründe anzugeben, die zu dem Ausverkauf Anlass gegeben haben. Durch die höhere Verwaltungsbefugnisse kann für bestimmte Arten von Ausverkäufen angeordnet werden, daß vor der Ankündigung des Ausverkaufs bei der von ihr zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszubekaufenden Waren einzureichen ist.

§ 10. Mit Geldstrafe bis zu 500 M. oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr wird bestraft, wer im Falle der Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf stellt, die den durch die Ankündigung betroffenen Waren nachträglich hinzugefügt worden sind, oder für deren Verkauf bei der Ankündigung angegebene Grund des Ausverkaufs nicht zutrifft. Zeitgrenze 6 Monate bei Geschäftsausschreibung.

§ 11. Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft: 1. Wer der Vorschrift des § 9 Abs. 1 zuwider es unterläßt, in der Ankündigung eines Ausverkaufs die Gründe anzugeben, die zu dem Ausverkauf Anlass gegeben haben, 2. wer den auf Grund des § 9 Abs. 2 erlassenen Anordnungen unzuverlässig, oder bei Befolgung dieser Anordnungen unrichtige Angaben macht.

§ 12. Der Ankündigung eines Ausverkaufs im Sinne des § 9 Abs. 2, des § 10 und des § 11 Nr. 2 steht jede sonstige Ankündigung gleich, welche den Verkauf von Waren wegen Beendigung des Geschäftsbetriebes, Aufgabe einer einzelnen Warengattung oder Räumung eines bestimmten Warenvorrates aus dem vorhandenen Bestande betrifft. Zeitgrenze 1 Monat zur Abholung einzelner Artikel.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

#### Die Eckbaupläge.

Wenn man den Kredit von jemand bekräftigen will, dann ist von besonderer Wirkung die Hinzufügung, daß der Betreffende Besitzer eines Eckhauses sei. Ein derartiges Objekt wird immer als ein vorzügliches angesehen, und wenn man einem Freunde etwas Angenehmes sagen will, dann wünscht man ihm ein gutes Eckhaus. Es gibt nämlich auch schlechte Eckhäuser und noch schlechtere Eckbaupläge. Wer heutzutage in unseren Banquartieren das Maßwerk hat, mit seinem „Lappen“ an eine Ecke zu geraten, der kann sich meistens darauf gefaßt machen, daß das vielbegehrte Eckhaus für absehbare Zeiten ein holder Wahn bleibt. Als wir dieser Tage mit einem hier zuziehenden Berliner die Stadtquartiere westlich des Ringes besichtigten, da stieß dieser Weltkudler den fremdigen Ruf aus: „Hier sind noch genug Ecken für Böser u. Wolf zu haben.“ Dem „nicht-ländlichen Hebaner“ wird dieser Ruf vielleicht verständlicher, wenn wir hinzufügen, daß die Firma Böser und Wolf eines der größten Zigarrengeschäfte der Welt ist und ihre Verkaufsstätten in Berlin fast durchweg nur in Eckläden zu legen pflegt. Der Volkswill hat sich damit schon häufig beschäftigt.

Die Sache, welche wir heute vordringen wollen, ist aber weniger wichtig, denn der Berliner hat „jenwärts des Ringes“ nicht gemietet, sondern sich eine andere Gegend ausgesucht, wo er seine Zelle aufschlagen will. Die Eckbaupläge und die dadurch hervorgerufenen Zustände haben sich für die fraglichen Stadtquartiere, besonders aber die betreffenden Hausbesitzer, nachgerade zu einer Katastrophe ausgewachsen. Sie verunzieren und verstaubeln das Stadtbild in hohem Grade. Zwischen vollständig ausgebauten Straßenzügen liegt mit einmal ein breiterverwagelter Bauplatz und reißt seinen Finsens-

resserfchlund in der kalten Wintersonne weit auf, so daß man die Intimitäten der Hinterhäuser in aller Ruhe bewundern kann. Ist der Breiterzahn defekt, wie es ja sehr häufig vorkommt, dann erklärt man eine Ablagerungsstätte von allerlei Unrat, dessen nähere Beschreibung wir uns besser erlassen wollen. Teilweise werden diese Finsensresser auch als Lagerplätze benutzt und dienen dann in solchen Fällen erst recht zum Arger der Nachbarschaft, denn gewöhnlich geht es auf solchen Plätzen, wo die notwendigsten Einrichtungen fehlen, sehr ungenügend zu. Am meisten geschädigt werden die betreffenden Anlieger. Die Wohnungen in einer Straße, wo sich ein solcher Schandfleck befindet, werden vielfach als minderwertig angesehen. In den anstoßenden Häusern findet man stets unbezogene Quartiere. Das fehlende Trottoir kennzeichnet die Straße als minderwertig für den Verkehr; die Straßenzustände, besonders aber die Bürgersteige vor einem solchen Eckbauplatz spotten gewöhnlich jeder Beschreibung. Sie sind nicht ausgebaut, obgleich niemand die Stadtgemeinde daran hindert, sondern sie bleiben vielfach im Urzustande liegen, bis nach Jahren vielleicht der Märchenputz kommt und mit dem zauberhaften Geldsack das Dornröschen aus dem Schlafe erweckt.

Damit sind wir an dem Hauptthemen angekommen. Bekanntlich wird immer in die Welt hinausposaunt, daß die „Veranstaltungen der Gemeinde“ in erster Linie den Hausbesitzern zugute kämen und daß die Gemeinde ein Recht habe, sich diese Veranstaltungen von den Hausbesitzern erheben zu lassen. Unter „Veranstaltungen“ versteht man im kommunalwärtigen alle diejenigen Einrichtungen einer Gemeinde, welche sich auf den Straßenausbau, Be- und Entwässerung der Straßen und Häuser beziehen. Diese Veranstaltungen aber dürfen die betreffenden Anlieger, die glücklichen Haus- und Grundbesitzer, bezahlen. Daß die Kosten dafür zu knapp bemessen sind, darüber haben wir bis jetzt eine Klage noch nicht gehört. Die Stadtgemeinde läßt sich so gut bezahlen, daß aus dem Straßenausbau noch ganz erhebliche Überschüsse abfallen. Das bedauerliche aber ist, daß die Gemeinde da versagt, wo sie zur Beseitigung eines wirklichen Mißstandes allen Grund hätte, einzuschreiten. Sie versteht sich in den seltensten Fällen dazu, eine Straße auszubauen, wenn die Anlieger nicht vorher die Kosten aufbringen, und sie erschwert damit selbstverständlich die Erschließung neuer Banquartiere, sowie die Bebauungsmöglichkeit von Eckplätzen. Die neuen Villenstraßen werden zum Beispiele oft nur meterweise ausgebaut, und uns würde es gar nicht wundern, wenn eines Tages unser Straßenausbauamt auf den Einfall käme, bei neuen Straßen nur die eine Hälfte des Fahrdammes auszubauen, wenn auf beiden Seiten der Straße nicht gleichzeitig Neubauten errichtet werden.

Der Kater wird sich nun fragen, wenn doch ein Eckbauplatz so außerordentlich wertvoll ist, warum findet sich niemand, der das gute Geschäft schleunigst macht und ein Eckhaus entstehen läßt. Er wird sich noch mehr wundern, wenn er hört, welche Straßen- und sonstige erhöhte Kosten gerade die Bebauung von Eckbaupläzen zur Unmöglichkeit machen. In einem feststehenden Falle betragen für einen Eckbauplatz die Straßenausbaukosten 73 000 M. Dieser Fall gehört jedoch nicht zu den Seltenheiten, er ist schon mehr wie einmal festgestellt worden. Kürzlich zahlte ein glücklicher Eckplatzbesitzer für den Straßenausbau 57 000 M. Wenn es sich um Wohnlagen handelt, so ist es eine Unmöglichkeit, Straßenausbau in solcher Höhe auszubringen. Sie müssen ein Anwesen vollständig unrentabel machen. Jeder, der einigermaßen etwas vom Bauen versteht, macht sich vorher seinen genauen Kostenanschlag und seine Rentabilitätsberech-

nung. Bei Eckbaupläzen mit Straßenausbau kann er sich meistens diese Mühe sparen, sie wäre fruchtlose Arbeit.

Man hat gelegentlich der Beratungen über die neue Baupolizeiverordnung in der Verordnungs- und Bauunternehmerkreisen auch die Frage der Eckbaupläge aufgegriffen und allerhand Vorschläge gemacht. Man war sich einig darüber, daß das jetzige System, wonach bei einem Eckbauplatz die Straßenausbaukosten für die beiden Frontlängen zu zahlen sind, auf die Dauer kein haltbarer Zustand sein kann. Es ist vorgeschlagen worden, nur die längere Front zu bemessen oder aber die Kosten einer Front auf die übrigen Straßenanlieger zu verteilen. Zu einer Verständigung ist es nicht gekommen. Wir meinen aber, die Stadtgemeinde hätte bei ihren Beratungen auch gewisse Pflichten; dazu gehört unseres Erachtens auch, daß sie für öffentliche Zwecke auch einmal in die eigene Tasche steigen kann, und wenigstens bei ungebauten Eckplätzen die Straße so hinlegen sollte, daß sie ohne Aufwand benutzbar ist und das ganze Straßensystem nicht beeinträchtigt wird. Man betrachte sich nur einmal die Zustände an der berühmten Ecke „Kaiser-Friedrichring und Niederwaldstraße“. Das Asphalttrottoir hört mit den Häuserfronten auf und dann beginnt, besonders bei schlechtem Wetter, ein Straßenzustand, der geradezu jeder Beschreibung spottet. Die Zustände auf den Baupläzen hinter der Ringkirche sind schon öfters öffentlich gerügt worden und wir haben dem nichts mehr hinzuzufügen. Die Katastrophe mit den Eckbaupläzen in neuen Quartieren kann nur gehoben werden, wenn für den Ausbau solcher Ecken kulantere Bedingungen geschaffen, die Straßenausbaukosten im öffentlichen Interesse ganz wesentlich gemindert werden. Dazu besteht unseres Erachtens für unsere Stadtgemeinde eine absolute Verpflichtung, auch wenn damit gegen das Pflichtenverhältnis verstoßen wird. Man ist ja sonst nicht so empfindlich. Hoffentlich beschäftigt man sich jetzt in unserem Stadtverordnetenkollegium einmal ernstlicher mit der Frage, wie dieser Mißstand zu beseitigen ist. Hinterm Ring wohnen auch noch Leute, die Steuern zahlen, und deren berechtigten Interessen zu wahren ebenfalls Aufgabe einer Gemeindevertretung ist. G. C. in der „Bürger-Zeitung“.

o. Die städtische Wohnungsinspektion wurde nach dem Verwaltungsbericht für das Rechnungsjahr 1906/07 in dieser Zeit von dem Architekten E. Ellenberger nebenamtlich fortgesetzt. Die Besichtigungen unzulänglicher oder ungesunder Wohnräume erfolgte auf Veranlassungen von Behörden, Anträge der Ortskrankenkasse, von Mietern und Vermietern, sowie auf eigene Beobachtungen des Beamten hin. Durch Auskunftsverteilung und Besprechungen, die sich immer mehr einbürgern, wurden manche Streitigkeiten vermieden und Verbesserungen in der Wohnungsbehandlung erzielt. Im ganzen wurden 190 Besichtigungen vorgenommen und dabei die Mißstände in 120 Fällen vollständig und in 8 Fällen teilweise beseitigt. In 4 Fällen blieb die Tätigkeit des Wohnungsinspektors ohne Erfolg. Zwölf Wohnungen wurden vorübergehend vollständig geräumt, deren Benutzung aber nach Beseitigung der Mißstände wieder gestattet; bei 5 wurde die Desinfektion beantragt und ausgeführt; bei 17 das Kanalbauamt zur Beseitigung von Mißständen in Klosetts und Kanalanlagen veranlaßt; ungesunde Erbhöhenverhältnisse wurden in 15 Fällen festgestellt, das Vermieten von 14 Wohnräumen wurde für immer polizeilich verboten (jedoch die Benutzung als Lagerräume gestattet). Abgebrochen wurden zehn Gebäude mit mißständigen Wohnungen. Gleichwie in den Vorjahren waren wieder viele Besichtigungen von Neubauwohnungen erforderlich. Die Beschwerden dar-

über stammend, festgestellt ist. Der Schlüssel zeigt eine leichte geschwungene Form, wie sie auf Wägen häufiger abgebildet ist. Er befindet sich jetzt im Wöhrner Museum.

\* Ein Räffel für den Schriftsteller Bourget. Wie man sich erinnern wird, hat bei einer Umfrage der „Deutschen Revue“ über den Gegenstand der geistigen Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich Herr Bourget eine sehr deutschfeindliche Antwort gegeben. Da ist es nun von Interesse, daß er für seine Antwort soeben von französischer Seite eine sehr scharfe Rüge erhält. Eine der angesehensten französischen Zeitschriften, die „Revue“, sagt nämlich, daß man Bourgets heftigen Ausfall nur mit peinlichen Gefühlen lesen könne. „Wenn er von dem „Witz“ des „abscheulichen“ Kant und von Wagners musikalischen Untaten spricht, so kann das nur Herrn Bourget schaden, ohne dem reinen Ruhme dieser beiden Genies Eintrag zu tun. Aber man erörtere, bei einem bekannten französischen Schriftsteller am Eingange des 20. Jahrhunderts eine solche Abneigung gegen die Bekanntheit mit allem wahrzunehmen, was uns aus dem Auslande kommt. Und zu gleicher Zeit amüsiert man sich in französischen literarischen Kreisen sehr über Herrn Bourgets stolze Erklärung, daß Frankreich Deutschland nichts Gutes verdanke. Hat uns denn nicht Herr Bourget selbst mitgeteilt, daß er von Muttersseite einer lothringischen Familie angehört, die aus Deutschland gekommen ist? Wir verdanken also Deutschland wenigstens Herrn Paul Bourget selbst. Und das ist viel.“ Der Sieb sitzt!

\* Eines Fischers Gedankrede über Drachmann. Aus Kopenhagen wird der „Voss. Ztg.“ unter dem 22. Januar geschrieben: Bei der gestern erfolgten Überführung der Leiche Drachmanns von Hornbål nach Kopenhagen knüpfte sich das hauptsächlichste Interesse an die mit einer gewissen Sensation angekündigte Leichenrede eines Repräsentanten der Fischer von Hornbål. Drachmann liebte Land und Leute aller Strandgegenden und war nicht nur auf Skagen, wo er sich meistens aufhielt, sondern auch in Hornbål der erklärte Freund aller Fischer. Diese derben Naturen fanden an dem geraden Wesen des Dichters ein natürliches Gefallen, und Drachmann sah in jedem Fischer einen Helden. Man meinte daher bei der Fortführung der Leiche von Hornbål auch einen Fischer zu Worte kommen lassen zu sollen, wie denn auch bei der endlichen Beisetzung auf Skagen die Fischer eine hervorragende Rolle spielen werden. Die Hornbåler Fischer wählten zu ihrem Wortführer einen

etwa 60jährigen Kameraden, einen blondbärtigen typischen Repräsentanten dieser kernigen Bevölkerung, der denn auch in der Leichenversammlung an den Sarg herantrat, um bei lautloser Stille und nicht geringer Spannung der Anwesenden folgende „Rede“ zu halten: „Im Namen der Fischer von Hornbål habe ich Holger Drachmann ein „Gefühlswohl“ zu sagen. Er war hier in Hornbål gerne gesehen.“ Nicht gering war die Bewunderung der Versammlung über die lakonische Kürze dieser Leichenrede, die ansehnend ohne jede Bewogung des Redners gesprochen wurde, nichtsweniger aber einen tiefen Eindruck machte. Denn wer die Wortfargeheit dänischer Fischer kennt, weiß, daß die wenigen Worte alles zusammenfassen, was diese Herzensmenschen für einen Freund empfinden können. Wie leer und phrasenhaft werden sich daneben all die anderen schwunghaften Reden ausnehmen, die im Laufe der nächsten Tage über Holger Drachmanns Wadre hinausgeschleudert werden!

#### Theater und Literatur

Der Plan eines großen Wörterbuchs der thüringischen Mundart ist seit der ersten Anregung in Georgenthal am 7. Juli vorigen Jahres nunmehr seiner Verwirklichung ein gut Stück näher gerückt, da die finanzielle Durchführung des großen Werkes gesichert ist und neben dem Leiter des Unternehmens Professor Dr. Michels in Jena hervorragende Mitarbeiter in den Thüringer Landen ihre tätige Anteilnahme in Aussicht gestellt haben. Das Werk ist auf zwei Bände in Lexikonformat berechnet und wird wohl bis zur Beendigung ein volles Jahrzehnt beanspruchen.

Anlässlich des 80jährigen Geburtstages des Grafen Tolstoi fand in der Zenschen-Schule eine Festversammlung statt, in der beschlossen wurde, eine Kommission zu bilden, die namens der gesamten russischen Gesellschaft die gesamte Kulturwelt aufzufordern hat, zur Veranstaltung einer internationalen Ehrung des großen Dichters beizutragen.

#### Bildende Kunst und Musik.

Hofkapellmeister Leo Blech ist soeben eingeladen worden, das jüngst angekündigte erste österreichische Musikfest in Königsberg zu leiten, das für den Anfang Mai vorbereitet wird.

Die erste deutsche Aufführung von Manxus Oper „Acte“ erzielte an der Dresdener Hofoper einen starken Erfolg. Der Aufwand aller ersten künstlerischen Mittel machte freilich mehr Eindruck als

die Qualität des Textes und der Musik. Keie ist eine beliebte Aros, die ihm durch Befehrung zum Christentum entrißen wird. Mit Hous Brand schließt das Werk.

Die Staatsanwaltschaft in Breslau gab die am 10. Januar in der dortigen Bräunerschen Buchhandlung beschlagene Nummer der Zeitschrift „Die Schönheit“, sowie die Nachbildung von Moritz Schwinds Gemälde „Amor und Psyche“ frei, hielt aber die Konfiskation der Reizig-Künstlerkarte aus der Badeferie, die eine Nachbildung einer älteren unbenutzten „Simplissimus“-Illustration ist, aufrecht.

Der Neubau für das deutsche Museum in München wird im Frühjahr des laufenden Jahres begonnen werden können. Bis Ende 1907 waren 6,8 Millionen Mark aufgebracht, von denen je 2 Millionen vom Deutschen Reich und Bayern, 1 Million von der Stadt München, der Rest von 300 Stiftern hergegeben waren. Die Kosten des Neubaus sind mit 7 Millionen veranschlagt.

Die Klagen der französischen Theaterleiter über die wachsende Tenorot haben die beiden Zeitschriften „Musica“ und „Comœdia“ veranlaßt, einen großen öffentlichen Stimmwettbewerb zu veranstalten; ein Preisauschreiben wurde erlassen, und in Paris, Toulouse, Bordeaux und Nizza fanden die Prüfungen statt. Gegen 275 Kandidaten hatten sich gemeldet, und die Preisrichter, die aus bekannten Sängern und Gesangslehrern bestanden, sind von dem Ergebnis aufs höchste befriedigt. Zwölf der besten Stimmen wurden ausgewählt und sie werden in Paris demnächst eine zweite Prüfung bestehen.

#### Wissenschaft und Technik.

Professor Dr. Karl Zenger ist in Prag im Alter von 74 Jahren gestorben. Zenger, von Geburt ein Deutschböhme, war Professor der Astronomie und Meteorologie an der tschechischen Technik. Er genoss als Gelehrter großen Ruf und war Mitglied der Académie Francaise in Paris. Seine Werke hat er in deutscher Sprache geschrieben.

Der 4. Kongress der Deutschen Röntgen-Gesellschaft wird unter dem Vorsitz von H. Gocht (Halle a. S.) am Sonntag, den 26. April, im Langenbeckhaus in Berlin stattfinden. Allgemeines Thema: „Der Wert der Röntgen-Untersuchungen für die Frühdiagnose der Lungentuberkulose“. Referenten: Nieder-München und Krause-Jena.

über waren auf unrichtige Behandlung und zu frühes Beziehen zurückzuführen. Als ein großer Mibstand wird wiederholt das Waschen der Leib- und Bettwäsche, sowie das Trocknen der letzteren in den Wohnungen bezeichnet. Es sollte am besten vermieden werden, da jedoch, wo es unerlässlich ist, nur bei offenen Fenstern geschehen. In vielen Fällen wurde das Aufbewahren von feuchten Kleidern in Schlafräumen getadelt. In zwei Fällen wurden auf Veranlassung von Nachbarn feucht gewordene Wohnungen wieder bewohnbar hergestellt. In einigen Fällen mußte wegen Beseitigung von Mibständen gegen Hausbesitzer energisch vorgegangen werden. Ferner waren wegen Typhusgefahr in drei Fällen Wohnungsverbote, Desinfektion von Räumen und besondere sanitätsrechtliche Auflagen, sowie Untersuchung der Trinkwasserhältnisse erforderlich. Der Bericht betont, daß sich in vielen Fällen der Mangel von kleinen billigen Wohnungen bemerkbar mache, wodurch immer wieder beanstandete Wohnungen bezogen würden.

**o. Konfessionelle Statistik.** Im „Amtsblatt des Kgl. Konsistoriums“ wird die jährliche statistische Tabelle über die bei den evangelischen Gemeinden des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1906 vorgekommenen Geburten, Tausen, bürgerlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen, sowie das numerische Verhältnis der kirchlichen zu den bürgerlichen Akten veröffentlicht. Eine Vergleichung der evangelischen Bevölkerung in den einzelnen Kreisen ergibt, daß der größte Prozentsatz auf die Kreise Biedenkopf und Dill entfällt, indem auf 1000 Bewohner in dem ersteren 963, in dem letzteren 917 Evangelische entfallen. Diesen am nächsten stehen Unterlahn mit 803, Untermain mit 770, Oberlahn mit 763, Usingen mit 721 Evangelischen. Der Stadtkreis Wiesbaden steht an neunter Stelle mit 632 Evangelischen auf 1000 Bewohner. Die geringsten Prozentätze haben der Rheingaukreis mit 110, der Unterwesterwaldkreis mit 103 und der Kreis Limburg mit 100 Evangelischen. Von insgesamt 21.294 lebendgeborenen Kindern evangelischer Eltern waren 14.588 aus rein evangelischen Ehen, 5425 aus Mischehen und 1281 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Davon sind aus Frankfurt a. M. 710, aus Wiesbaden 161; es folgen der Landkreis Wiesbaden mit 81, Höchst a. M. mit 53, Biedenkopf mit 47 usw. Von der Gesamtzahl der evangelischen Tausen mit 18.118 entfallen 14.145 auf Kinder aus rein evangelischen Ehen = 93,98 Prozent, 2988 auf Kinder aus Mischehen = 110,16 Prozent und 985 auf uneheliche Kinder evangelischer Mütter = 76,77 Prozent. Der Gesamtzahl der Kinder gegenüber (Kinder aus Mischehen zur Hälfte gerechnet) stellt sich der Prozentsatz auf 97,51. Unter den Getauften befanden sich 31 eheliche Kinder nicht evangelischer Eltern, 3 von darbytischen und 1 von dissidentischen Eltern, 2 von israelitischen Müttern, 1 dessen Vater konfessionslos ist, 1 dessen Vater aus der Kirche ausgetreten ist, 3 deren Väter israelitisch sind, 1 dessen Vater dissidentisch ist, 2 deren Eltern konfessionslos und 2 deren Eltern israelitisch sind, 69 uneheliche Kinder katholischer Mütter. Außerdem wurde die Tausen an 11 Juden und 2 Darbyten vollzogen. In Wiesbaden wurden von 1882 Kindern evangelischer Eltern 1481 evangelisch getauft = 95,59 Prozent. Davon waren 992 aus rein evangelischen Ehen, 423 aus Mischehen = 113,40 Prozent, 126 uneheliche Kinder evangelischer Mütter. Unter den Getauften befinden sich 11 Juden und 8 uneheliche Kinder von Müttern anderer Konfessionen. Die Gesamtzahl der bürgerlichen Eheschließungen betrug hier 809, davon rein evangelische Paare 403 und gemischte Paare 346. Von den letzteren waren bei 183 Paaren der Bräutigam, bei 163 die Braut evangelisch. Evangelisch getraut wurden 593 Paare, 429 rein evangelische und 164 gemischte Paare, von denen in 87 Fällen der Bräutigam, in 77 die Braut evangelisch war. Es sind dies 92,86 Prozent der Eheschließungen rein evangelischer Paare, 94,80 Prozent der Hälfte der Eheschließungen von Mischehen und 93,24 Prozent von beiden zusammen (Mischehen zur Hälfte gerechnet).

**— Gastwirtstag.** Der Bund Deutscher Gastwirte, der aus 10 Landesverbänden mit rund 500 Vereinen und Innungen und annähernd 40.000 Mitgliedern besteht, hielt am 23. Januar in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz seines Präsidenten H. Steyer-Weipig eine aus allen Teilen Deutschlands bestehende Gesamtvorstandssitzung. Außer internen Angelegenheiten beschäftigte sich der Bund mit der Abänderung der Gewerbeordnung in Sachen der Sonntagsruhe, mit dem Brauwert- und der Änderung der Zigarren- und Zigarettensteuer und der Änderung der Telephongebühren, dem neuen Säckelgesetz usw. Da die Gesetzentwürfe und geplanten Steuern, sowie die Erhöhung der Telephongebühr von hoher Wichtigkeit für das gesamte Hotel- und Gastwirts-gewerbe sind, soll alsbald durch den Reichsverband Deutscher Gastwirte Stellung genommen und sowohl dem Bundesrat als den sämtlichen Reichstagsabgeordneten und Landesregierungen die Anträge des Gewerbes hierzu übermittleit werden.

**— Das dicke Ende.** Mit der Frage, wer die Kosten der Wahlagitatio zu tragen habe, hatte sich das Reichsgericht aus folgender Veranlassung zu beschäftigen. Ein Kandidat hatte sich der Hilfe eines Wahlvereins zu erfreuen, der für ihn Flugblätter verbreitete und darin auch um Unterstützung durch finanzielle Mittel bat. Die eingegangenen Gelder wurden an den Kandidaten abgeliefert; er selbst fügte 1000 M. hinzu. Aber alle eingegangenen Gelder reichten nicht aus, um die Unkosten der Agitation zu decken. Nun verlangte der Kandidat, der Wahlverein solle den Fehlbetrag decken, die durch die Maßnahmen entstanden waren, die der Kandidat selbst zur Förderung seiner Wahl ergriffen hatte. Er meinte, der Wahlverein sei hierzu verpflichtet, da er ihn als Kandidaten aufgestellt und zur Übernahme der Kandidatur veranlaßt habe. Die Abweisung der Klage wurde vom Reichsgericht gebilligt. In dem in der „Juristischen Wochenchrift“ mitgeteilten Erkenntnis führt das Reichsgericht folgendes aus: Wenn jemand die Wahl eines von einer Partei für eine gesetzgebende Körperschaft aufgestellten Kandidaten zu fördern sucht, so muß angenommen

werden, daß er es tut, weil er die politischen und volkswirtschaftlichen Anschauungen der betreffenden Partei teilt oder wenigstens unter den gegebenen Umständen die Erwählung eines Mannes für wünschenswerter hält, von dem zu erwarten ist, daß er sich bei seiner Tätigkeit als Abgeordneter von diesen Anschauungen leiten lassen werde. Daher muß in der Regel angenommen werden, daß er nicht ein fremdes Unternehmen unterstützen will, sondern die Opfer an Zeit, Geld und Arbeit für die Erreichung eines Erfolges bringt, den er selbst zum allgemeinen Nutzen oder im Interesse bestimmter Volksteile anstrebt. Dasselbe muß für denjenigen, der selbst von einer Partei als Kandidat aufgestellt wird, gelten. Ja, bei ihm muß die Auffassung noch in verstärktem Maße gerechtfertigt erscheinen.

**— Verminderung der Prozesskosten.** Zur Reform der Zivilprozessordnung bringt das „Justiz-Ministerialblatt“ in seinem nichtamtlichen Teil das Ergebnis statistischer Erhebungen, welche den gegen die Justizverwaltung erhobenen Vorwurf der „Fiskalität“ zu widerlegen bestimmt sind. Man hatte behauptet, daß die Abänderung des amtsgerichtlichen Verfahrens, sowie die Gerichts- und Gebühren-Ordnung eine erhebliche Vertenerung der Amtsgerichts-Prozesse herbeiführen werde, und es wurde sogar ausgerechnet, daß das rechtssuchende Publikum durch die Reform um mehrere Millionen Mark, die Rechtsanwältel dagegen um mindestens eine Million Mark pro Jahr geschädigt würden. Nach den amtlichen Erhebungen wird gerade das Gegenteil eintreten: nicht der Justizfiskus wird von der Reform profitieren, sondern das Publikum, und zwar wird die Differenz zugunsten der Parteien sich jährlich auf rund eine halbe Million Mark Gerichts- und Gebührenkosten stellen. Was die amtsgerichtlichen Prozesse anbetrifft, so dürfte sich ein Ausfall von 1.300.000 Mark ergeben, den das Publikum jährlich weniger an Gerichts- und Gebührenkosten zu zahlen haben wird. Und dieser Ausfall wird nun zum Teil dadurch ausgeglichen, daß in denjenigen Prozessen, deren Streitwert die Summe von 800 Mark übersteigt, also in den landgerichtlichen und oberlandesgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten, die Kostenbeträge entsprechend höher festgesetzt werden sollen. Immerhin dürfte sich für den Justizfiskus insgesamt eine jährliche Mindereinnahme von rund einer halben Million Mark ergeben.

**— Der Weg zum Eintritt in die Seemannslaufbahn.** Manche Anfragen, die bei den Reedereien und den nautischen Korporationen eingehen, zeigen, daß im Publikum vielfach Unkenntnis darüber besteht, welchen Weg am zweckmäßigsten diejenigen einzuschlagen haben, die sich dem Seemannsberuf widmen wollen. Auch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Unkundige Personen in die Hände fallen, die sich nur ihre Leichtgläubigkeit und Unkenntnis der Verhältnisse zunutze machen. Es mag deshalb darauf hingewiesen werden, daß in Bremen der Deutsche Schiffschiff-Verein, in Hamburg der Hamburgische Verein „Seefahrt“ sich mit der Unterbringung von Schiffsjungen befassen und stets bereit sind, Anfragen von Eltern oder Angehörigen zu beantworten. Letzthin ist auch ein sehr nützliches kleines Buch erschienen, das über die Verhältnisse, namentlich der höheren seemannslichen Laufbahn, vorzüglich orientiert. („Wie schlage ich die höhere Seemannslaufbahn ein?“ von G. Raumann, Kapitän der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, Otto Neißner's Verlag.) Ein erfahrener Nautiker hat darin alles für den angehenden Seemann mit Bezug auf seine Karriere Wissenswerte zusammengestellt. Es ist dringend zu empfehlen, gegebenenfalls einen der im vorstehenden angeführten Wege zur Information über die Seemannslaufbahn zu benutzen und Anzeigen von privaten Stellenvermittlern unbeachtet zu lassen.

**— Eine Diensthöten-Versammlung** war am letzten Sonntagmittag in das hiesige Gewerkschaftshaus einberufen, aber sehr schwach besucht. Nächsten Sonntag soll am gleichen Ort eine zweite Versammlung folgen mit der Tagesordnung: „Vereinigt euch! Wie wird euch geholfen?“ Nach der Versammlung findet — Tanzkränzchen statt.

**— Fremdenverkehr.** Zahl der bis 19. Januar zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 3390 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 2209 Personen; Gesamtfrequenz: 6108 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 405 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 229 Personen; Gesamtfrequenz: 1524 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 4304 Personen; zu kürzerem Aufenthalt: 3138 Personen; Gesamtfrequenz: 7442 Personen.

**— Zugverspätungen.** Seit mehreren Tagen bestehen hier recht empfindliche Verkehrshindernisse durch größere Verspätungen von Fernzügen, welche zum größten Teil auf den anhaltend undurchdringlichen Nebel, namentlich längs der Wasserstraße, zurückzuführen sind. Der Freitagmittag um 3 1/2 Uhr hier fällige rechtsrheinische D-Zug 68 fiel wegen unabsehbarer Verspätung aus Belanien gänzlich ab. Auch der D-Zug 60 Niederlahnstein-Wiesbaden, ebenso der Nachtzug Nr. 302 Gln-Frankfurt hatten bedeutende Verspätungen, so daß die Anschlüsse nicht planmäßig aufrecht erhalten werden konnten.

**— Nahrungsmittel-Gesellschaft „Union“ und Pferdewurf.** Die Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmte die Geschäftsbücher der „Union“, Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., die vom Elisabeth-Ufer 53 aus durch den Handel mit Wurst betrieb. Derartige Wurst wie die „Allg. Fleischer-Zig.“ meldet, behördlich als Pferdewurst festgestellt worden und Zweck der Beschlagnahme ist es, die Lieferanten und Abnehmer der unter falscher Flagge vertriebenen Pferdewurst kennen zu lernen.

**o. Unfall beim Salutschießen.** Als gestern mittag der erste Schuß des Königsfaluts in den hinteren Buranlagen fiel, scheuten einige Pferde der 5. Batterie, wodurch die ganze Bespannung unruhig wurde und mit den Projektilen davonraute. Dabei wurde eine Laterne um-

gerissen und einige anderen stark beschädigt. Der Fahrer Weidmann, Sohn des Schreinermeisters C. Weidmann hier, kam, als er seine Pferde aufzuhalten versuchte, zu Fall und trug durch den Austritt eines Pferdes eine Oberschenkelverletzung davon, die eine Überführung in das Garnison-Lazarett notwendig machte. Die nähere Untersuchung ergab, daß es sich um eine Fleischwunde handelt, die zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß die Artilleriepferde beim Schießen scheuen und davonlaufen, vermutlich waren einige Neulinge dabei. Übrigens ging das Schießen mittels der Schnellfeuergeschütze so rasch vonstatten, daß die 101 Schuß in etwa fünf Minuten abgefeuert waren.

**o. Unfälle.** Am Sonntagmittag gegen 1/4 Uhr wurde der 17 Jahre alte Händler Moritz Bravmann aus Ruffisch-Polen, zuletzt in Bierstadt wohnhaft, zurzeit ohne festen Wohnsitz, auf der oberen Platterstraße von Schlittenfahrern umgerannt, wodurch er verschiedene Verletzungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes brachte ihn die zu Hilfe gesehene Sanitätswache in das städtische Krankenhaus. — In der Sonntagnacht gegen 4 Uhr erlitt die Marie Neher, Adlerstraße 61 wohnhaft, Ecke Mauritiusstraße und Hochstraße eine so erhebliche Verstauchung des rechten Fußes, daß sie wegunterfertig wurde und auf Veranlassung der Polizei durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Gestern vormittag wurde auf der Frankfurter Landstraße ein Mann mit blutendem Kopfe im Chausseegraben liegend gefunden. Es war der 59jährige Karl Krub, der sich auf der Wandererschaft befindet und angab, gegen einen Baum gerannt zu sein, als er einem Fuhrwerk ausweichen sei. Die zu Hilfe gesehene Sanitätswache brachte den alten Handwerksburschen in das St. Josephs-Hospital.

**— Kaufmannsgerichtswahl.** Um die Wähler zum Kaufmannsgericht am Vorabend der Wahl nochmals zu versammeln, veranstaltete die vereinigte Geschäftvereine, die die Vorklageliste I präsentieren, heute Dienstag, abends 9 1/2 Uhr, im „Kaiserhof“ eine öffentliche Versammlung. Herr Georg Löffel-Weipig sprach über das Thema: „Der Handlungsgehilfe im Wirtschaftsleben unserer Zeit!“ Man hofft, daß sich abends der Kaiserhof füllt, da das Thema für Handlungsgehilfen, sowie Prinzipale anregend und interessant ist.

**— Kleine Notizen.** Gestern vormittag nach 10 Uhr entstand in dem Hause Lützenstraße 43 ein Kaminbrand, den die Feuerwache in kurzer Zeit löschte.

**Theater, Kunst, Vorträge**

**\* Verein „Frauenbildung-Frauenstudium“, Abteilung: Wiesbaden.** Vor einigen Tagen hielt die hiesige Abteilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium ihre Mitgliederversammlung ab; der ausführliche Jahresbericht, sowie der Jahresbericht nach der finanziellen Seite hin geben einen Überblick der letztjährigen Tätigkeit, in welcher die Abteilungsmitglieder weniger als sonst an die Öffentlichkeit getreten sind, aber im engeren Rahmen dennoch intensiv gearbeitet hat. Die Wahl des Vorstandes ergab eine Wiederwahl aller Mitglieder, welche sich bereit erklärten, im Interesse des Vereins weiter zu arbeiten, dessen Aufgabe es ist, die Frauen der inneren und äußeren Selbstständigkeit zu zuführen durch Hebung der allgemeinen Bildung und durch Erleichterung der wissenschaftlichen Studien und Berufe, unter Fernhaltung von jeder politischen und religiösen Parteilichkeit. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles ergriff Herr Professor Bruns die Wort und behandelte die Frage: „Warum und wie treten immer mehr Städte für die Altersversorgung der Lehrerinnen ihrer Privatschulen ein?“ — Bei einer einleitenden Abwägung der Vor- und Nachteile der öffentlichen und privaten Mädchenschule ergab sich, daß die Hälfte aller deutschen, nach höherer Bildung strebenden jungen Mädchen, also 75.000 Schülerinnen, Privatschulen besuchen, und daß es große Städte gibt, die überhaupt keine öffentlichen Schulen besitzen. Es erschien als ein Vorzug der privaten Anstalten, daß die Kleinsten ihrer Klassen der Förderung individueller Behandlung des Schülers gerecht werden kann, daß die Gefahr körperlicher und seelischer Anfechtung, entsprechend der geringeren Schüleranzahl, geringer sein muß, daß die Möglichkeit der Anpassung an die Wünsche der Eltern ab der freieren Verfassung der Privatschule größer ist, und daß ungeeignete lernende und lehrende Persönlichkeiten leichter abgehoben werden können. Nicht zu übersehen sei, so ward betont, daß die Privatschulen die Gemeinden meist keinen Fennig kosteten, so daß Wiesbaden mit seinen 4. bis 500 Privatschülerinnen beispielsweise reichlich 1/2 Million Mark bis heute durch sie erspart habe, des Gewinnes nicht gedenkend, den sie überdies der Stadt dadurch bringen, daß sie kinderbesitzenden fremden Familien erst die Niederlassung möglich machen. Der Redner hielt es für eine gerechteste Forderung, wenn Eltern, welche zur Unterbrechung der öffentlichen Schule herangezogen werden, trotzdem ihre Kinder in die Privatschule schicken, ein Entgegenkommen gegen diese seitens der Gemeinde verlangen. Sie dürfen verlangen, daß die Gemeinden sich mindestens an der Altersversorgung der Lehrerinnen ihrer Privatschulen beteiligen. Es war neu zu hören, daß bereits 10 Städte — Altona, Bonn, Breslau usw. — diesem gerechten Begehren entsprochen haben, sie geben zum Teil ein festes jährliches Kapital zu bereitem Zweck (Weslau 9000 M., Altona 8000 M.), so daß die zu verändernde Lehrerin selbst etwa 1/2 die Schulvorsteherin 1/2 die Stadt 1/20 beisteuert, der allgemeine Wohlfahrtsverband deutscher Lehrer und Lehrerinnen aber unter Aufkündigung der bereits mit einem Kapital von 9 bis 10 Millionen Mark arbeitenden Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erziehenden das Geschäftliche besorgt. Für Wiesbaden dürfte die Ausgabe 2 bis 3000 M. nicht überschreiten, gewiß ein geringer Beitrag gegenüber dem, was dafür zum Besten der Gemeinde geleistet wird. Dem Redner wurde warmer Dank für seine berechneten Ausführungen zuteil, zu bedauern bleibt es, daß die Leiterinnen der hiesigen Privatschulen der Einladung zu diesem Vortrag nicht gefolgt waren.

**\* Walthalla-Theater.** Heute Dienstag geht wiederum die erfolgreiche Sherlock Holmes-Komödie „Der Hund von Vasterville“ in Szene.

**\* Kaiser-Panorama.** Wer Interesse an den nicht zu unterschätzenden Schönheiten der holländischen Schweiz hat, veräume nicht, in dieser Woche seine Schritte nach obengenanntem Institut zu lenken; dasselbe führt uns auf einer Wanderung nach Eutin und seinen malerischen Schlosspartien, dem Keller, dem berühmten Hölle- und Tiefsee und endigt in Gromsminde's herrlicher Umgebung. — Andererseits, wenn daran gelegen, des Winters Braut auch einmal in der majestätischen Alpenwelt in größter Beschaulichkeit zu genießen und wer Interesse für den Winterport derselben hat, dem ist die seltene Gelegenheit nur hier geboten, in Abteilung 2 herrliche Bilder aus den überreichen Alpen, wie sie das von Jahr zu Jahr zunehmende Sportleben in den bekannten Orten Dornbirn, St. Anton, Zell am See und Lienzfeld mit sich bringen, in Augenschein zu nehmen.

**\* Stadttheater Mainz.** (Spielplan.) Dienstag, den 28. Januar: „Der Hochzeiter“. (Gastspiel Konrad Dreher.) Mittwoch, den 29.: „Die Weibserfinder von Rürn-

bera". Donnerstag, den 30.: "Tragaldabas". Freitag, den 31.: Unbestimmt. Samstag, den 1. Februar: "Evangelium". Sonntag, den 2., nachmittags 3 Uhr: "Dornröschen". Abends 7 Uhr, zum erstenmal: "Der Walzertraum". Operette von Strauß.

**Vereins-Versammlungen.**

\* Der Stemm- und Ringklub "Germania", Mitglied des Nassauischen Athleten-Vereins, hielt am Samstag, den 18. Januar, im Vereinslokale "Zum Rannus", Lahnstraße, seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende H. Kahlert gab einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, welches in jeder Hinsicht als ein gutes zu bezeichnen ist. Der Schriftführer verlas die Protokolle des verflochtenen Jahres, welche von vielem Fleiß der Mitglieder und Vorwärtsschreibern des Vereins zeugten. Der Kassierer erstattete den Kassierbericht, woraus zu ersehen war, daß der Bestand als recht gut bezeichnet werden darf. Danach erfolgte die Wahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender H. Kahlert, 2. M. Schaller, Schriftführer F. Christ, Kassierer G. Althemer, 1. Abrechnungswart Joseph Rannus, 2. M. Schaller, Zugwart G. Reichardt, Revisoren A. Pfisterer und K. Enders, Fahnenträger Georg Krämer, Fahnenträger Chr. Herr, G. Enders. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung. — Die Abungen finden Dienstags und Freitags, abends von 9 bis 11 Uhr, statt. Anmeldungen werden demselbst entgegen genommen.

**Nassauische Nachrichten.**

\* Wiesbaden, 25. Januar. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: Koller, Oberleutnant im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivilstand und der Erlaubnis zum Tragen der Armeeuniform der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. Major a. D. und Kommandant des Landw.-Bezirks Koblenz, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivilstand und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 2. Regt. Inf.-Regts. Nr. 88 der Infanterie mit Pension bewilligt. Müller (Wilhelm) (Oberleutnant), Hauptm. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform bewilligt. Seraß (Wiesbaden), Oberleut. der Landw.-Feld-Regt. 1. Aufgebots, der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Armee-Uniform bewilligt. Schröder, Leut. der Garde-Landw. 2. Aufgebots des Garde-Gen.-Regts. Nr. 5 (Oberleutnant), der Abschied bewilligt.

y. Sonnenberg, 25. Januar. Der Gemeindevorstand beschloß, das Brechen der Steine im Gemeindefeld "Tennelbach" für den teilweisen Ausbau der Prinz-Nikolausstraße dem Pflasterer Fritz Wagner hier zu übertragen. Der Transport der Steine zur Verwendungsstelle wird öffentlich vergeben. — Die Instandsetzung des Feldweges Bergstraße-Kaiser-Wilhelmstraße wurde beantragt. Der Gemeindevorstand erkennt jedoch eine Verpflichtung zur Unterhaltung dieses Weges nicht an, es soll jedoch ausnahmsweise eine einmalige Kiesbedeckung auf der kurzen Strecke vorgenommen werden. — Eine Abänderung der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 wurde durch Herrn Kreisobsthauender Bittel in Wiesbaden angeregt, weil die jetzt bestehenden Bestimmungen vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt und dadurch eine Gefährdung des Obstbaues nicht ausgeschlossen erscheint. Abänderungsvorschläge wurden jedoch in der Sitzung nicht gestellt.

r. Sonnenberg, 27. Januar. Die von dem hiesigen "Krieger- und Militär-Verein" am Samstagabend im "Nassauer Hof" veranstaltete Kaiser-Geburtsstagsfeier nahm bei gutem Besuche einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf. Eine lebhafte Ansprache des Vorsitzenden Herrn W. Schneider leitete die Feier ein und klang in einem allseits kräftig aufgenommenen Kaiserhoh aus. Sodann sprach Herr Philipp Hornfeld einen feurig verfaßten Prolog, und außerdem erfreute derselbe durch den Vortrag "Die Fahne der Gier", wozu Herr Lurawat Hnd. Lang mit einigen Vereinsmitgliedern fünf lebende Bilder stellte, welche allgemeinen Beifall fanden. Der humoristische Teil lag in den Händen der Herren Bender, Hill, Preißig und Bach, welche ihr Können auf diesem Gebiete glänzend bewiesen. Eine gute Aufnahme beim Publikum fand auch das Theaterstück "Ein triftiger Urlaubsrund", welches den Mitwirkenden, Hrl. Wirth, Hrl. Heberling, den Herren Hill, Dörr, Dehm und Preißig, durch flottes, natürliches Spiel reichen Applaus eintrug. Eine lobende Anerkennung ist noch der Handkapelle des "Nassauer Hofes" zu zollen, welche durch Vortrag einiger der Feiertage angepaßter Musikstücke wesentlich zur Unterhaltung beitrug. Ein nach Schluß des offiziellen Teils arrangierter Ball, bei dem auch mancher alte Kriegsveteran ein Tänzerchen riskierte, hielt die Teilnehmer noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

rh. Niederwalluf, 27. Januar. In einer der letzten Nummern des "Rheinländer Bürgerfreunde" erschien eine auf die neue Prinz-Heinrich-Berf bezugnehmende Notiz, die von einer solchen Geschäftigkeit einem Korrespondenten einer Wiesbadener Zeitung gegenüber zeigt, daß sie nicht unüberprüfbar bleiben darf. Was den unabhängigen Jörn des Verfassers erredet hat, ist ein die nun genehmigte Moirwerf betreffender Bericht des "Wiesbadener Tagblatts". Daß Ihr Korrespondent der Gemeindevortretung von Walluf, wie es im "Bürgerfreund" heißt, Parteilichkeit zugunsten einiger Interessenten vorgeworfen habe, ist eine offensbare Unwahrheit, was jeder unparteiische Kenner der Verhältnisse unumwunden zugeben muß. Die Gemeindevortretung war in diesem Bericht überhaupt nicht erwähnt; es wurde nur allgemein von Gegnern des Projektes gesprochen. (Siehe "Tagblatt" vom 16. Januar, Morgen-Ausgabe.) Sollte das der "Bürgerfreund"-Berichterstatter nicht mehr wissen, dann möge er die betreffende Notiz daraufhin nochmals durchlesen. Es ist nicht im entferntesten beabsichtigt gewesen, die Gemeindevortretung in den Augen der Wähler herabzusetzen, sondern edlere Motive, die zur Genüge dargetan worden sind, haben uns die Feder in die Hand gedrückt. Der "Bürgerfreund" schreibt, daß die hiesigen Verhältnisse die denkbar günstigsten seien. Soweit dieselben in dem betreffenden "Tagblatt"-Artikel nicht berührt worden sind, hat er vollkommen recht. Was die baulichen Verhältnisse der hiesigen Schule anbetrifft, erkundige sich jeder, den es interessiert, bei den armen Kindern selbst, welche sie diesbezüglichen "denkbar günstigen" Verhältnisse täglich am eigenen Leib verspüren müssen. Es erübrigt sich, auf die so wenig vornehm gehaltenen Ausführungen des "Bürgerfreund"-Berichterstatters weiter einzugehen.

J. Schlangenbad, 26. Januar. Die in Georgenborn im Restaurant "Hohenwald" heute abgehaltene zweite Holzversteigerung der Oberförsterei Chausseehaus war ebenfalls recht gut besucht und der Erlös ein sehr befriedigender. Buchenrollen erzielte bis zu 34 M., Buchenknüppel bis zu 26 M. per Klafter, Buchenwellen 8 bis 10 M. per Hunderl. Der Preis für Eichenpfahlholz war gegen früher ein geringerer.

-r. Aus dem oberen Schwarzbachtal, 22. Januar. Das Rodeln geschieht in diesem Winter nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande. In der hiesigen gebirgigen Gegend gibt es zahlreiche Rodelbahnen, die vollständig geplättet sind. Auf diesen vergnügen sich die Kinder, Jünglinge, Jungfrauen, Männer, Frauen und sogar Großmütter. Da unsere Jugend das Rodeln meisterhaft versteht, sind Unglücksfälle noch nicht vorgekommen, nur in Niedernhausen verunglückte eine Dame beim Rodeln in der Nähe des Dorfes, indem sie einen Beinbruch erlitt.

-r. Von der hohen Kanzel, 26. Januar. Bei den Holzversteigerungen, die in der letzten Zeit in den Wäldern der hiesigen Gegend abgehalten wurden, sind hohe Preise erzielt worden. Es kostete ein Klafter Buchenscheitholz 30 M., das Klafter Buchenknüppelholz 25 M. und das Hunderl Buchenwellen 9 bis 15 M. Diese hohen Preise haben verschiedene Ursachen. Zunächst sind der kalte Winter und die hohen Kohlenpreise Schuld an diesen Preisen, andererseits wird auch weniger Holz gefällt wie in früheren Jahren, und das schönste Buchenstammholz wird zu Eisenbahnschwellen gefertigt. So ist weniger Holz zum Verkauf vorhanden wie in früheren Jahren.

a. Hockheim a. M., 26. Januar. Ein 86jähriger Mann von hier, der sich verirrt hatte, wurde in Biebrich von der Polizei aufgegriffen und im Krankenhaus untergebracht. Von dort holten ihn seine Angehörigen wieder ab.

(!) Hirsheim, 25. Januar. Ein hiesiger Fabrikant ließ durch seinen Knecht einen Baggan beladen und gab ihm zur Frantierung einen Hundertmarktschein mit. Der Knecht ist mit dem Geld durchgebrannt. — Die gesamten Mainerschleusen werden jetzt einer gründlichen Reparatur unterzogen, besonders werden die Schlußmauern ausgebessert. Am umfangreichsten sind die Reparaturen an den Schlußmauern Kothelm und Keltterbach. An der Staung zu Kothelm werden infolge des hohen Wasserstandes häufig Unterfüllungen verursacht; dieser Abstand soll durch einen festen Ausbau beseitigt werden; auch für das nächste Rechnungsjahr sind im Staatshaushalte weitere 60 000 M. für Verbesserungen an dieser Staung vorgesehen. Am umfangreichsten sind die Arbeiten an der Staung zu Keltterbach. Von der Staung unterhalb Keltterbach, so daß dort schon im verflochtenen Sommer ein Stützmauer von 25 Meter einfügte. Diese Stützmauer soll nun in verstärkter Höhe aufgeführt und auch an den Schlußmauern selbst bedeutende Reparaturen vorgenommen werden. — In dem benachbarten Kaunheim war der Landwirt Schäfer mit dem Abladen von Steinen auf seinem Wagen beschäftigt, als das Automobil eines Keltterbacher Fabrikdirektors angefahren kam, wider den Wagen rannte, den Schäfer herunterstürzte und überfuhr. Die Verletzungen des Überfahrenen sollen sehr schlimme sein.

— Hirsheim a. M., 26. Januar. Der seit einiger Zeit vermißte Postbote Schumann Römer vom 1. Frankfurter Postzweigrevier in der Vattonstraße wurde am Dienstag am Mainufer in der Nähe unseres Fleckens erschossen aufgefunden. Da er sich in Zivilkleidung befand, wurde seine Persönlichkeit erst heute ermittelt. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

hh. Fredenheim, 25. Januar. Über die am Postbatter Weg in der Gemarkung Fredenheim gelegene Wollathische Ziegelei ist bereits schon im Herbst 1906 das Konkursverfahren eröffnet worden. Sämtliche vom Konkursverwalter Herrn Rechtsanwalt Dr. Stempel zu Wiesbaden ausgeschriebenen fremdligen Forderungen verließen resultatlos, da sich kein Käufer finden wollte. Bei den enormen Hypothekensätzen waren darum die Aussichten für man die Gläubiger recht düster. Endlich ist es nun doch gelungen, die Ziegelei nebst 6 Morgen Land zu dem annehmbaren Preise von 20 000 M. an einen Herrn Fisch von Hockheim zu verkaufen. Letzterer besitzt schon eine Ziegelei bei Kirzingen, wo er ausschließlich Blumentöpfe anfertigt, deren Fabrikation er nun auch auf der hiesigen Ziegelei bereiten will. Mit dem Kaufabschluss ist bereits die Übergabe der Ziegelei erfolgt. Da die Konkursmasse auch noch einen bedeutenden Stamm Land verkauft, dürfte mancher Gläubiger, der schon alles verloren gab, doch noch etwas retten. — Nachdem die Wahl von 3 neuen Kirchenvorstehern und 10 Vertretern der Kirchengemeinde, bei welcher die Arbeiter sämtliche Mandate erlangten, vom Kirchenvorstand verworfen worden war, fand vorgestern eine Neuwahl statt, an der sich diesmal die Landwirte vollständig beteiligten und dadurch alle Ämter wiedereroberten.

n. Gysstein, 25. Januar. Das in den Müllewiesen erbaute Elektrizitätswerk ist seiner Bestimmung übergeben. Der Kostpunkt für das Werk beläuft sich auf über 100 000 M., von denen nach Beschluß der Gemeindevertretung 80 000 M. bei der Landesbank in Wiesbaden aufgenommen werden sollen. — Die in weiteren Kreisen bekannte Gastwirtschaft "Zur Almühle" kommt am 7. März zur Wonaübertragung. — Die Schülerzahl der beiden Reifeinrichtungen beläuft sich zurzeit auf etwa 175. Da drei Lehrer ihres Amtes warten, so wird, nachdem das Oberverwaltungsgericht zugunsten der Gemeinde entschieden hat, von der Anstellung eines vierten Lehrers abgesehen. Man wird voraussichtlich der Unterklasse simultanen Charakter geben.

-r. Niedernhausen, 25. Januar. Mit der Verletzung der 3. Schulstelle dahier wurde vom 1. Februar ab die Lehrerin Christiane Hirschmann aus Dären beauftragt. Hrl. Hirschmann ist in Eltvile geboren.

u. Vom Main, 25. Januar. Die Gemeinde Reilshausen erhöhte die Altersschädigung der verheirateten Lehrer auf 320 M. — In Sindlingen verunglückte vor einiger Zeit auf dem Schulhof ein Knabe. Die hiesige Gemeinde hielt sich an die Unfallversicherungsgesellschaft, welche außer den Auskosten 5000 M. Entschädigung an die Eltern des Schülers zahlte. — Am Kreisbauern in Söckel findet ein Buchführungskursus für Landwirte statt, zu dem sich bis jetzt schon über 30 Landwirte gemeldet haben.

l. Ufingen, 25. Januar. Die Spielvereinigung der Lehrer im Kreis Ufingen hat bereits ihre Abungen begonnen. Das Provinzialschulkollegium zu Cassel hat die Turnhalle des Konial. Seminars, sowie den sehr geeigneten Spielplatz am Schloßgarten zur Verfügung gestellt. Die nächste Übung ist am 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr.

m. Weisenheim, 26. Januar. Die Einbrecher, welche in letzter Zeit hier mehrere Einbrüche verübt haben, haben auch in vergangener Nacht ihr Unwesen in dem benachbarten Mittelheim getrieben. Dort zer-

trümmerten die Diebe ein Fenster und stiegen in das Haus des Gastwirts Anbale ein. Da sie kein Geld fanden, nahmen sie eine Flasche Rotwein und einige Zigarren und verschwanden damit. Anscheinend dieselben Einbrecher wandten sich hierauf nach Hattenheim und brachen bei dem Gastwirt Noll ein. Sie entwendeten das Geld, welches sich in dem Schrank befand und ergriffen das Weite.

!! Gaus, 26. Januar. Bei der hier stattgefundenen ersten Holzversteigerung wurden durchschnittlich 25 bis 30 M. für die Klafter bezahlt. — Die freiwillige Feuerwehrliege dieser Tage ihre Generalversammlung ab. Der Verein zählt 38 aktive und 16 unaktive, zusammen 54 Mitglieder. Es wurde beschlossen, im Laufe des Sommers hier ein größeres Feuerwehrliege abzuhalten.

o. St. Goarshausen, 25. Januar. Im Hinterwald herrscht gegenwärtig große Aufregung. Man hat dort in diesen Jahren 3000 M. zur Anschaffung einer Dreschmaschine zusammengebracht und diese 3000 M. sollen jetzt verschwinden.

o. Oberselmsheim, 26. Januar. Gestern wurde im hiesigen Rangierbahnhof dem Eisenbahnbeamten Laveth von hier ein Bein abgefahren.

h. Alendorf, 26. Januar. Dem Bergmann R. Flach von Oberfischbach wurde im hiesigen Bergwerk von einfallenden Erdmassen ein Bein zerquetscht. Man brachte den Verunglückten, dessen verletztes Glied wahrscheinlich amputiert werden muß, in das Simburger Krankenhaus.

h. Nassau a. d. L., 26. Januar. Hier wurde, wie berichtet, kürzlich der Kurpfuscher Kempfer verhaftet und in das Coblenzer Untersuchungsgefängnis verbracht. Mit dieser Verhaftung im Zusammenhang soll die Untersuchung und Sektion der Leiche der kürzlich im 34. Jahre verstorbenen Ehefrau des Heinrich P. von hier stehen, die jetzt auf Anordnung der Staatsanwaltschaft erfolgt ist. Die Frau ist an den Folgen einer Frühgeburt gestorben. — Zu der Gewerkschaft "Käferburg" geriet der Arbeiter Georg Hoch aus Weinähr mit dem Fuß in einen siedenden Zinkfessel. Der Fuß ist daran verbrannt, daß er wahrscheinlich amputiert werden muß.

hn. Weilburg, 25. Januar. Die im Bau begriffene Bahnstrecke Weilmünster-Ufingen soll dem Vernehmen nach am 1. Oktober d. J. eröffnet werden. Mit der Eröffnung dieser Strecke wird der langgehegte Wunsch nach einer direkten Verbindung des mittleren Rheingebietes mit Frankfurt erfüllt werden.

w. Montabaur, 25. Januar. Der Verein zur Hebung landwirtschaftlicher Interessen hat beschlossen, eine Milchvieh-Versicherung zu gründen und eine eigene Dreschmaschine anzuschaffen.

e. Freilangen (Besterwald), 25. Januar. Auf der vorgestern Holzversteigerung im hiesigen Gemeindefeld wurden sehr hohe Preise erzielt. Das Klafter Buchenscheitholz kostete durchschnittlich 40 bis 42 M. Der Besuch dieser Versteigerung war ein sehr reger, besonders aus dem "Trierischen", wo es wenig Bahnhöfe gibt. — Unsere Gemeinde kaufte von Herrn Gastwirt Hermann Sohn einen Bauplatz im Preise von 100 M. pro Rute. Auf demselben soll das Elektrizitätswerk, das dieses Jahr gebaut werden soll, errichtet werden.

**Aus der Umgebung.**

8. Mainz, 27. Januar. Großes Aufsehen erregte gestern mittag gegen 12 1/2 Uhr eine sozialdemokratische Massendemonstration. In der Stadthalle fand am Vormittag eine von mehreren Tausenden von Arbeitern besuchte Versammlung statt, in welcher über den neuen Vereins- und Versammlungs-Gesetzentwurf und über die Wahlrechtsvorlage von Hessen Gehler-Frankfurt und Abgeordneter Ulrich etngehend referierten. Nachdem am Schlusse eine längere Protestresolution angenommen, in der auch die Berliner Genossen zu ihrem Demonstrationsvorgehen beklagt wurden, sogen etwa 2000 Personen in geschlossenen Reihen von der Stadthalle durch das Fischtor, über die Ludwig- und Schillerstraße nach dem Hauptbahnhof. Dort löste sich der Zug, in dem sich auch die Referenten befanden, auf. Die Ordnung war eine musterhafte, nirgends kamen Störungen vor. Erst auf dem Bahnhofspaly hatten sich der Polizeirat Dr. Obfelder und Postzeitungsredakteur Kramer eingefunden. — Freiwillig gestellt hat sich in der vorigen Woche der Unteroffizier Jakob Eppelsheimer von der 3. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 21 in Kafel. Eppelsheimer ist seit 1905 fahnenflüchtig, er hielt sich in Luxemburg auf. Da er sich aber dort eine gefürchtete Existenz nicht erringen konnte, kehrte er hierher zurück und stellte sich der Militärbehörde.

rnk. Dornstadt, 26. Januar. Der Raubmörder Martin, welcher im vorigen Jahre in geradezu schändlicher Weise in der Schnafenmühle zwei Kinder ermordete und die Ehefrau des Besitzers zu lebenslänglichem Krüppel machte, soll nun nach dem jetzt erschienenen Gutachten der Psychiater des Landesospitals Hofheim entgegen früheren Nachrichten doch geistesgesund sein und für die schreckliche Tat nicht verantwortlich gemacht werden können.

**Gerichtssaal.**

m. Coblenz, 26. Januar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der Professor Dr. Walte, früher am hiesigen Realgymnasium tätig gewesen, jetzt Direktor der "Obsta, Obstproduktions-Gesellschaft", wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleiseh zu verantworten. Der große Behälter der Fabrik war an einem Tage im November 1905 mit über 5000 Liter = 114 Zentner Sirup gefüllt, und in diesem entbede der Kaiser Dornweiler eine verwendete Rahe. Er benachrichtigte seinen Prinzipal, und nun schloßte man den Rahtentadaver aus dem Sirup heraus. Der Rahter war schon derartig in Verwesung übergegangen, daß er auseinanderfiel und verbreitete einen Geruch, daß es dem Dr. W. übel wurde. Trotzdem wurde der Sirup, welcher unten im Kessel war, nachdem man ihn durch einen Saß hatte laufen lassen, verwendet. Dr.

W. behauptete, daß dieser Sirup nicht verdorben gewesen sei, was jedoch von dem Nahrungsmittelchemiker in Abrede gestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft beantragte 300 M. Geldstrafe und Publikation. Die Urteilsverkündung wurde auf 8 Tage vertagt.

Sport.

\* Fußball. Am vergangenen Sonntag fand die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Victoria“ der ersten Mannschaft des Mainzer Fußballklubs „Phönix“ im Wettspiele gegenüber. „Phönix“ mußte sich mit 6:0 besiegelt erklären. Stand bei Halbzeit 3:0 für „Victoria“.

\* Jagdverpachtung. Am Freitag fand die Verpachtung der Heidenhainer Jagd (1022 Morgen) statt, zu welcher zahlreiche Liebhaber erschienen waren. Restbietende blieben die Herren Sanitätsrat Dr. Friedhöfer in Langenschwalbach mit 1135 M., Berger-Schänge mit 1140 M. und Dr. Pfeifer in Langenschwalbach mit 1145 M. Der seitherige Pachtpreis betrug 560 M.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten. Kaiser-Geburtsfeier.

Die Festtafel im Kurhaus, dessen Wandelhalle fast bis auf den letzten Platz besetzt war, nahm um 2 Uhr ihren Anfang. Die Festrede hielt Landgerichtspräsident Mendel:

Meine verehrten Herren! Demen und gehobenen Herzen haben wir uns wieder versammelt, um Kaisers Geburtstag zu feiern. In Ehrfurcht beugen wir uns vor der Kaiserlichen Majestät, dem Träger der höchsten Reichsgewalt. Freudig erneuern wir das Gelübnis unverbrüchlicher Treue! Aber nicht nur schone und glänzende Ehrfurcht, sondern warme Verehrung und Liebe bringen wir unserem Kaiser entgegen, unserem Kaiser, der es in seltenem Maße verstanden hat, seinem Volke menschlich nahe zu treten, der für uns nicht ein höheres, unnahbares Wesen sein will, sondern ein Mensch von unserem Fleisch und Blut, der Ernte seines Volkes, mit dem er lebt und empfindet, aus dessen Worten und Handlungen überall das glühende Bestreben hervorleuchtet, für sein Deutschland das Beste zu erwirken. In der Tat, Kaiser Wilhelm II. ist mit dem deutschen Volke verbunden! Was ist besser natürlich, als daß wir Freude und Leid mit ihm teilen, daß wir uns vor allem freuen seiner Gesundheit, die ihm im verflochtenen Lebensjahre beschieden war, daß wir uns freuen seines Familienglücks, der Geburt eines zweiten Enkels, daß wir aber auch mit ihm trauernd gefanden haben an der Waise seines ohnvermögens Oheims, jenes unvergesslichen Fürsten, den man Friedrich den Deutschen genannt hat.

Meine Herren! Wie so oft, so hat auch im verflochtenen Jahre unsere Stadt sich der kaiserlichen Guld erfreuen dürfen. Zum erstenmal feiern wir Kaisers Geburtstag in diesem Hause, das in seiner vornehmen Ruhe und stolzen Pracht das Bildnis eines Kaiserlichen Besen, was Wiesbaden bedeutet: ein Heil, ein Trost den Kranken, eine Freude den Besessenen. Und diese Bedeutung hat unser Kaiser vor aller Welt bekräftigt. Unvergessen wird uns jene Stunde bleiben, in der sich in persönlicher Anwesenheit Sr. Majestät und seiner hohen Gemahlin die Eröffnung dieses Hauses vollzog. So wurde diese Feier zu einem geschichtlichen Vorgange, und noch in späterer Zeit man davon singen und sagen, daß einst der deutsche Kaiser Wilhelm II. und die deutsche Kaiserin Auguste Viktoria die Weihe eines Wiesbadener Kurhauses durch ihre Gegenwart bekräftigten!

Meine verehrten Herren! Lassen Sie uns auch einer Höheren, von persönlichen Beziehungen losgelösten Bedeutung des deutschen Tages gedenken. Politische Parteien sind eine Notwendigkeit, wir können sie nicht entbehren. Und ungetrenntlich von den Parteien sind Parteikämpfe. Aber alle Parteien sollen, wenn auch auf verschiedenen Wege, dem gleichen Ziele aufstreben. Und dieses Ziel wird uns an Kaisers Geburtstag immer aufs neue gezeigt. Denn heute erreicht das Bewußt und hoch über dem wogenden Meere des Parteigetriebes schwebt in leuchtendem Glanze und ununtersagbarer Reinheit die deutsche Kaiserkrone, nicht das Sinnbild, sondern die Quelle unserer Macht, von der die Ströme ausgehen, die unsere Kräfte befruchten, mit deren Verfließen wir zu politischer Ohnmacht herabsinken würden. Und wir erwidern den Träger dieser Krone, den deutschen Kaiser, unseren geliebten Kaiser Wilhelm II. in seiner vollen Manneskraft, den unabhängigen Arbeiter an der Steigerung unserer Wehrkraft, den Schirmhüter des Friedens, den verständnisvollen Förderer von Handel und Verkehr, von Kunst und Wissenschaft, den warmherzigen Freund aller Schönen und Guten, mit einem Worte — den begeisterten Vorläufer für des Reiches Macht und Herrlichkeit, das Vorbild eines echt deutschen Mannes — und meine Herren! Nur ist nicht alles, was uns entweilt! Jubelnd erheben wir die Hände und vereinen wir uns in den Ruf der Liebe, Engenheit und Treue: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und Königin Wilhelmine II. er lebe hoch, hoch, hoch!

Die Speisefolge des Festessens, das die Teilnehmer bis nach 8 Uhr zusammenhielt, war folgende: Modurische Suppe. — Helgoländer Hummer mit Krüsterbeleg. — Halbgarbener Schmeinsrüden auf Chäffer Art. — Wänseleber-Pastete in der Kruste (Parfait). — Meher Masthühner, Herzsalat. — Englischer Sellerie mit Rindermark. — Kurhaus-Bombe. — Käse, Butter. — Früchte. — Nachtisch.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Januar. (Privattelegramm.) Nach dem Gottesdienst fand Gratulationscour im Weihen Saale statt. Die Majestäten standen vor dem Thron, seitwärts von denselben die anwesenden Fürsten und Fürstinnen, dem Baldachin gegenüber, spalterbildend, die Hofdamen und die Schlossgarde. Dem defilierenden Reichskanzler reichten beide Majestäten die Hand. Der Kaiser begrüßte durch Handschlag auch die Vorkämpfer Österreich-Ungarns, Englands, der Türkei, Amerikas, Spaniens und Italiens, ferner die Reichstags- und Landtagspräsidenten. Währenddessen wurde im Lustgarten der Königsplatz abgegeben. Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen. Sodann begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughaus, begleitet von dem Großherzog von Baden, den Prinzenhöfen, Prinz Heinrich und dem Fürsten von Fürstberg. Das Publikum brachte herzliche Glückwünsche dar.

Wien, 27. Januar. (Privattelegramm.) Kaiser Franz Joseph begab sich heute mittag 1 Uhr in das Palais der deutschen Botschaft, um dem Botschafter von Tschirsky aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers seine Glückwünsche auszusprechen.

Ladris, 27. Januar. (Privattelegramm.) [Petersburger Telegr.-Agentur.] Gestern erschien ein Auf-

ruf der reaktionären Partei, den Parteiführer einzustellen und zur Grenze zu ziehen, um gegen den äußeren Feind zu kämpfen, der bereits einen nicht kleinen Teil der Provinz Akerbaidjan besetzt habe. Der Aufruf blieb wirkungslos, denn am Nachmittag begann eine bis zum späten Abend dauernde Beschießung des Stadteiß Doratschi, in dem der einen immer größeren Anhang gewinnende Führer der Reaktionäre wohnt.

Cuxhaven, 27. Januar. (Privattelegramm.) In der letzten Nacht herrschte hier ein schwerer Sturm bei Windstärke 9. In Wehertill ist ein bisher unbekannter Dreimast-Schoner gestrandet. Nordöstlich vom ersten Feuerlöschboot liegt ein Viermaster vor Anker. Zwei Schlepper befinden sich bei ihm.

Handelsteil.

Zur Diskontermäßigung der Deutschen Reichsbank. Wie bereits gemeldet wurde, ist am Samstag der Wechselkurs auf 6 Proz., der Lombardzinsfuß auf 7 Proz. herabgesetzt worden. Daraus geht hervor, daß auch unter der neuen Reichsbankleitung eine sehr vorsichtige Diskontpolitik beibehalten wird und weiter, daß man in den maßgebenden Kreisen immer noch nicht an eine durchgreifende Wandlung in den Geldverhältnissen glaubt, sie vielmehr für nicht besser hält wie i. V., wo der Zinsfuß um die gleiche Zeit ebenfalls auf 6 Proz. herabgesetzt, aber auch bis in den April hinein beibehalten wurde. In London ist man anderer Meinung. Dort wurde auch im vorigen Jahr vom 17. Januar bis 11. April ein Zinsfuß von 5 Proz. festgehalten, während er in diesem Jahr jetzt schon auf 4 Proz. ermäßigt ist. Gewiß ist, daß auch bei der Deutschen Reichsbank in den letzten Wochen enorme Summen zurückgezahlt wurden. Als Beweis hierfür ist anzugeben, daß das Institut, das zu Jahreschluß noch mit 626 Mill. M. in der Notensteuer war, jetzt bereits über eine steuerfreie Notenreserve von 64 Mill. M. verfügt. Trotzdem aber ist die Reichsbank sonst noch außerordentlich in Anspruch genommen. Es mag das hauptsächlich mit darauf zurückzuführen sein, daß das System der Kreditschränkung von den Aktienbanken fortgesetzt noch aufrecht erhalten wird. In Finanzkreisen wird die Frage aufgeworfen, ob nicht eine von größerem Vertrauen getragene Diskontpolitik eine gründlichere Wandlung der Geldverhältnisse in Deutschland herbeizuführen geeignet wäre. In gleichen Kreisen wird auch nicht geglaubt, und dies geht oben aus der englischen Diskontpolitik hervor, daß am internationalen Geldmarkt wieder solche Schwierigkeiten eintreten werden, wie sie in den ersten Monaten 1907 vorgekommen sind. Dies ergibt sich schon aus dem bedeutend verlangsamten Gang der Industrie auf fast allen hervorragenden Gebieten. Aus diesem Grunde ist auch zu hoffen und zu wünschen, daß der 6proz. Zinsfuß nicht lange aufrecht erhalten wird, damit eben die Industrie wieder in ein etwas besseres Fahrwasser gelangen kann.

Preispolitik des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats. Daß die Preispolitik des Syndikats sehr angreifbar ist und nicht im Einklang mit der gegenwärtigen industriellen Lage steht, haben wir an dieser Stelle schon öfters betont. Nun hat auch die Düsseldorfer Handelskammer gegen diese Politik energisch protestiert. Es ist dies um so beachtenswerter, als die Düsseldorfer Handelskammer in erheblichem Grade als eine großindustrielle Interessenvertretung anzusehen ist. Es ist zu lesen: Es wurde die Entrüstung darüber zum Ausdruck gebracht, daß das Kohlsyndikat trotz des Rückgangs der Konjunktur die Preise einiger Sorten erhöht habe und der Industrie höherwertige Kohlsorten aufzwingen, als sie verlangt; ferner, daß der Export zuungunsten der heimischen Verbraucher begünstigt werde. Auch wurde bedauert, daß die Verwaltung der Königlichen Bergwerke in der Preisfestsetzung ein sehr schlechtes Beispiel gebe. Man hofft auf die Wiedereinführung von Exportbonifikationen, welche dem Walzdrahtverband bereits zugesagt worden sind.

Kohlen- und Eisenmarkt. In einem Artikel über die Lage am Kohlen- und Eisenmarkt führt die „Cöln. Zig.“ unter anderem aus, daß die gesamte Roheisenherstellung sich auf der bisherigen Höhe nicht wird halten können, zumal der Absatz der großen Werke in den Fertigerzeugnissen ganz beträchtlich nachgelassen hat, und die Werke also ihr Roheisen in dem bisherigen Umfang nicht weiter verarbeiten können. Wenn sie also nicht auf Vorrat arbeiten wollen, so bleibt nur eine Einschränkung der Roheisenherzeugung übrig. Die Lage der reinen Werke wird immer schwieriger wegen der hohen Kohlen- und Kokspreise, welche die Selbstkosten zu hoch stellen. Der Artikel plädiert für die Gewährung von Vorzugspreisen auf Kohlen und Koks.

Kapitalerhöhung der Laurahütte. In der am Samstag stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats ist beschlossen worden, auf den 20. Februar eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, in der über die Erhöhung des Grundkapitals von 27 Millionen Mark auf 36 Millionen Mark unter gleichzeitiger Aufhebung der Gründerrechte Beschluß gefaßt werden soll. Damit erhöht die Laurahütte zum erstenmal seit dem Jahre 1873 ihr Aktienkapital. Bisher wurde sie an der Vornahme von Kapitalerhöhungen durch die Gründerrechte behindert. Infolgedessen wurde der jeweilige Geldbedarf durch die Ausgabe von Obligationen, deren Gesamtbetrag sich jetzt auf ca. 18,8 Millionen Mark beläuft, gedeckt. Über den Betrag, der als Abfindungssumme für die Ablösung der Gründerrechte gewährt werden soll, ist eine endgültige Verständigung noch nicht getroffen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Januar-Dekade mit 8 Arbeitstagen aus dem Bahnbetrieb betragen 162 252 Frank, — 21 583 Frank. Die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 20. Januar er. aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 315 568 Frank und ergibt eine Weniger-Einnahme von 57 801 Frank gegen die gleiche Zeit des Vorjahres.

Die Hal-Industrie in Japan entwickelt sich, wie die „Strohhat-Zeitung“ schreibt, zusehends. Für einige Zeit bestand sogar die Befürchtung, daß Japan Hüte europäischer Machart in großen Mengen und zu niedrigen Preisen auf den Weltmarkt werfen und das europäische Geschäft verderben werde. Bislang hat sich diese Befürchtung nicht gerechtfertigt. Allerdings beteiligt sich Japan in verstärktem Maße an dem internationalen Wettbewerbe; andererseits aber ist sein eigener Bezug an europäischen und amerikanischen Hüten ein von Jahr zu Jahr steigender. Die Statistik für Yokohama gibt an, daß allein der Import dieses Hafens im Jahre 1906 ca. 10 700 Dutzend Hüte betragen hat. Im Jahre 1906 dagegen wurden dort nicht weniger als 22 000 Dutzend Hüte im Werte von nahezu 900 000 M. eingeführt. Diese Entwicklung des Imports ist auf den Umstand zurückzuführen, daß sich immer mehr Japaner der europäischen Kleidung zuwenden.

Kleine Finanzchronik. Die zum Börsenhandel zugelassenen 5 Mill. M. neuen Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft sind für 1907 zur Hälfte ab 1. Januar 1908 voll dividendenberechtigt. — Das Eisenwerk Barbarossa in Bangerhausen, das eigentlich nie recht prosperierte, wird nun endlich liquidieren, da über die Hälfte des Aktienkapitals von 500 000 M. total verloren ist. — Die Dividende der Salgo-Tarriener Steinkohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft wird bei einem Reingewinn von 4 443 994 Kr. auf 32 Kr. festgesetzt. — Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat beschlossen, 13 Proz. Dividende vorzuschlagen gegen 12,95 Proz. i. V. — Nach Mitteilungen, die dem „Berl. B.-C.“ von informierter Seite zugehen, besteht die Hoffnung, die im neuen Schacht der Gewerkschaft Asse neuerdings aufgetretenen Wasserzuffüsse abschließen zu können. — Die Deutsche Tiefbohrergesellschaft in Nordhausen hat beschlossen, ihren Anteil an dem Steinkohlenbergwerk Oberschlesien zum Preis von 2 1/2 Mill. M., wovon ein Teil in bar beglichen wird, zu verkaufen. — Der Aufsichtsrat der Halleschen Straßenbahn schlägt 5 1/2 Proz. Dividende vor gegen 8 1/2 Proz. i. V. Der Rückgang der Dividende ist durch die Einstellung von Schaffnern statt des Zahlenkastensystems veranlaßt. — Auch der neueste Ausweis der Vereinigten New Yorker Banken ist als recht zufriedenstellend zu bezeichnen. Die Besserung des Standes ist wieder hauptsächlich auf die erhebliche Zunahme der Einlagen zurückzuführen, die jetzt fast wieder in der Höhe der Darlehen erscheinen. Auch der Metallbestand hat eine bemerkenswerte Vermehrung erfahren; er ist auf 260 Mill. Dollar angelangt.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 25. Januar. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Table with columns: Div. %, Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.

Tendenz einheitlich schwächer.

Geschäftliches.

Was gibt Energie?

— gesundes Blut, — so Radfahren der geistigen Spannkraft, Nervenschwäche (Neuralgie), bei Ängsten nach schwerer Krankheit um zu bestehen, trinke man für wenige Minuten zweimal täglich

1 Tasse Bioson

und man wird sehr rasch die wohltätige Wirkung dieses unübertroffenen Nähr- und Kräftigungsmittels wahrnehmen. Das Bioson enthält in konzentrierter, leichtverdaulicher und schmackhafter Form die für eine gesunde Blutbildung unbedingt erforderlichen Substanzen und es wird, wie Professo. van Noorden festgestellt hat, selbst in großen Quantitäten (120 Gramm) vom Körper ohne gut ausgenutzt wie das Eiweiß des Fleisches. Größtlich in Apotheken, Druggeries usw. das halbe Kilo drei Mark

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 1687



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redaktor für Inhalt und Inhalt: W. Schulte vom Brühl; für den Druck: G. B. Müller; für die Druckerei: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: G. B. Müller; für die Anzeigen: G. B. Müller; für die Anzeigen: G. B. Müller; Druck und Verlag der K. Schellenberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 27. Januar 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. © Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. G. = 1.70; 1 fl. ö. Whrg. = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Table with 2 columns: Staats-Papiere (German) and various bond types with prices and yields.

Table with 2 columns: Provinzial- u. Communal-Obligationen (Provincial and Municipal Bonds) with details on interest and maturity.

Table with 2 columns: Div. Vollbez. Bank-Aktien (Various Fully Paid Bank Stocks) listing various banks and their share prices.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktien (Mining Stocks) listing various mining companies and their share prices.

Table with 2 columns: Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken (Mortgage and Debt Securities of Mortgage Banks) listing various banks and their securities.

Table with 2 columns: Aktien v. Transport-Anstalt (Transport Company Stocks) listing various transport companies and their share prices.

Table with 2 columns: Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds (American Railway Bonds) listing various American railway bonds.

Table with 2 columns: b) Ausländische, I. Europäische (Foreign, I. European) listing various European bonds and stocks.

Table with 2 columns: Nicht vollbezahlte Div. Bank-Aktien (Partially Paid Bank Stocks) listing various banks and their share prices.

Table with 2 columns: Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges. (Stocks and Bonds of German Colonial Companies) listing various colonial companies.

Table with 2 columns: Aktien industrieller Unternehmungen (Industrial Company Stocks) listing various industrial companies and their share prices.

Table with 2 columns: Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst. (Railway Debt Securities) listing various railway debt securities.

Table with 2 columns: Zf. Verzinsl. Lose (Interest-bearing Securities) listing various interest-bearing securities.

Table with 2 columns: Unverzinsliche Lose (Non-interest-bearing Securities) listing various non-interest-bearing securities.

Table with 2 columns: II. Ausseuropäische (Non-European) listing various non-European bonds and stocks.

Table with 2 columns: Wechsel (Exchange) listing various exchange rates for different locations.

Table with 2 columns: Reichsbank-Diskonto (Reichsbank Discount) listing various discount rates.

Table with 2 columns: Wechsel (Exchange) listing various exchange rates for different locations.

Table with 2 columns: Wechsel (Exchange) listing various exchange rates for different locations.

Table with 2 columns: Wechsel (Exchange) listing various exchange rates for different locations.

Table with 2 columns: Wechsel (Exchange) listing various exchange rates for different locations.



# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe unseres Teppich-Geschäftslokals.

- Grosse Posten **Vorhänge**, abgepasst und am Stück, weiss, crème und farbig,
- Grosse Posten **Teppiche** für Wohn-, Speisezimmer und Salon,
- Grosse Posten **Vorlagen** für Bett und Schreibtisch,
- Grosse Posten **Orient-Teppiche** für Speise- und Wohnzimmer, sowie **Vorlagen** in allen Grössen.
- Grosse Posten **Felle**, Angora und Ziegen, **Schlafdecken** in allen Grössen und allen Qualitäten,
- Grosse Posten **Portièren**, Dekorationen, Stores, Tisch- und Diwanddecken,
- Grosse Posten **Läufer- und Teppichstoffe** in Brüssel, Velvet, Tapestry, Hollande, Cocos und Linoleum,

Ein Posten etwas staubiger  
**Vorhänge, Decken, Portièren,  
 Teppiche etc.**  
 fabelhaft billig.



sollen schleunigst geräumt werden und sind zu **ausserordentlich billigen** Preisen zu haben, da wir nichts davon in unsere ohnehin beschränkten Lokalitäten übernehmen wollen.

## S. Guttman & Co.

K 90

# Hotel Kaiserhof

empfehl für die Winter-Saison zu Abhaltungen von **Hochzeiten, Bällen, Familien-Diners etc.** seine prachtvollen dazu besonders geeigneten Räumlichkeiten.

Rehne zum 1. April d. J. Anträge auf Darlehensbewilligungen in jeder Höhe entgegen. Antante zeitgemäße Bedingungen werden zugesichert. Wiesbaden, Januar 1908. Schmidt, Bürgerm. i. P. Telephon 3621.

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.

## Paulinenschlösschen Wiesbaden.

Dienstag, den 28. Januar, nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr.

Zwei Vorträge in französischer Sprache mit Lichtbildern des Herrn **Georges Louvrièr**, Professor der französischen Sprache.

**Programm. I. Vortrag:** Nachmittags 4 1/2 Uhr: 1. Rezitationen aus französischen Schriftstellern. 2. Vortrag über Napoleon I. **Mit 30 Lichtbildern.** — **II. Vortrag:** Abends 8 Uhr: 1. Humoristische Rezitationen:

- |                                      |                                      |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| a) Les rubans . . . . . Leon Daudet  | e) Une méprise . . . . . Vieuq.      |
| b) Brune un blonde? . . Galipaux.    | f) Villégiature . . . . . Pradel.    |
| c) Le garde municipal . Jony.        | g) Première valse . . . . . Daignes. |
| d) C'est le vent . . . . . G. Boyer. | h) La clef du siffleur . . Adenis.   |

2. Die französische Riviera, Monaco, Monte-Carlo etc. **Mit 50 Lichtbildern.**

Eintrittskarten zu jedem Vortrag: 2 Mk., Lehrer und Schüler 50 Pf. Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses und am Tage der Veranstaltung selbst von nachm. 3 1/2 Uhr ab an der Kasse im Paulinenschlösschen. **Städtische Kurverwaltung.**

Webergasse 11. **Heinrich Schaefer,** Webergasse 11.

# Grosser Jahres-Räumungs-Verkauf.

Ich habe in diesem Jahre in allen Abteilungen meines grossen Lagers **grosse Posten Waren zu ausserordentlich billigen Preisen** zum Verkauf gestellt.

Herren-Hemden, weiss, jetzt Mk. <b>3.50</b>	Mützen . . . . . jetzt Mk. <b>— .95</b>	Engl. Paletots . . . . . jetzt Mk. <b>19.—</b>
Herren-Hemden, coul., 1a Qual., " " <b>3.90</b>	Jagdjoppen . . . . . " " <b>8.—</b>	" Regenmäntel " " <b>12.—</b>
Herren-Sporthemden " " <b>2.50</b>	Pelerinen . . . . . " " <b>8.—</b>	" Lackschuhe " " <b>4.50</b>
Herren-Unterjacken . " " <b>1.50</b>	Sport-Anzüge . . . . . " " <b>25.—</b>	Hausschuhe . . . . . " " <b>1.—</b>
Herren-Unterhosen . " " <b>2.—</b>	Schlafrücke . . . . . " " <b>22.—</b>	Grosser Posten Krawatten, 3 Stück . . . . . jetzt Mk. <b>1.—</b>
Herren-Socken, feine Flor-Qual., auch Wolle, " " <b>1.—</b>	Westen . . . . . " " <b>3.50</b>	Hosenträger . . . . . " " <b>— .95</b>

Verkauf nur gegen bar!

Am Mittwoch, den 29. er., beginnt unser

# Grosser Ausverkauf.

Derselbe bietet Gelegenheitsposten in **Handschuhen, Strümpfen, Trikotagen, coul. Hemden, Krägen** etc. zu nie wiederkehrenden Preisen.

Spezial-Annoncen mit Preisen folgen.

## Hermanns & Froitzheim, Langgasse 28.

K 174

### Verlobte

welche sich für behagliche, geschmackvolle und äusserst preiswerte „Wohnungs-Einrichtungen“ interessieren, besichtigen die sehenswerte **AUSSTELLUNG** vollständiger Wohnräume bei der Firma

### Möbel-Fabrik Feidel

Darmstädter Möbel-Industrie

nur H<sup>ü</sup>gelstrasse 13-17, gegenüber der Volkshank  
Gründungsjahr 1881 Darmstadt Bekannt billige Preise

Eigene Fabrikation. :: :: Dausende Garantie.  
13 Schaufenster-Ausstellungen. :: 5 Ausstellungsgebäude mit ca. 220 vollständig lieferfertigen Zimmer-Einrichtungen. :: Besichtigungen ohne jeglichen Kaufzwang erbeten. Grosses Lager in Einzelmöbel, Teppichen und Vorhängen aller Arten.  
Möbel-Einrichtungshaus für jeden Stand.

(B. Z. 5061) F 21

Genfer Verband, Wiesbaden.



### Grosser Preis-Maskenball

Donnerstag, 30. Jan.,  
abends ab 9 Uhr,  
in sämtlichen oberen Räumen  
der **Walhalla**.  
4 Damenpreise, 3 Herrenpreise, 1 Gruppenpreis.

**Eintrittskarten** im Vorverkauf à 1 Mk. sind zu haben in der Geschäftsstelle des Genfer Verbands, Langgasse 13, 1. Zigar.- u. Zigaretten-Geschäft von Fromholz, Langgasse 31, Robert Ludwig, „Hotel Weins“, Gustav Nölker, Luisenstr. 5, Wilhelm Lambert, Hotel-Restaurant „Zum Lloyd“, Nerostrasse, Jacob Becker, „Becker's Stebbierhalle“, Rheinstr., Chr. Klein, Restaurant „Rosengärtchen“, Friedrich Feibel (Brod Nachf.), Albrechtstr. 16.

**Massenpreis 1 Mk. 50 Pfg.**  
Preismasken müssen um 11 Uhr im Saale sein. 6229

### Von besten Haaren!

Anfertigung von **Schneidern, Perücken, Zöpfen, Locken, Unterlagen**. 112  
Beste Ausführung. Billigste Preise.  
H. G. W. Spiegelschneid. L.

Neu eingetroffen!

### Wiener Ballschuhe

in allen Größen und Farben in denkbar eleganter Ausführung. Zu haben nur **Barckstrasse 22, 1. Stof.** 6275

Theosophische Gesellschaft (Adyar).

### Vorträge

von Herrn **Dr. Rudolf Steiner** aus Berlin,

General-Sekretär der deutschen Sektion,

im Saale des Konservatoriums, Rheinstrasse 54, am 29. Januar und 1. Februar, abends 8 1/4 Uhr.

Thema: 29. Januar: **Das Wesen des Menschen im Lichte der Geheimwissenschaft.**

Thema: 1. Februar: **Das Geheimnis des Todes und das Rätsel des Lebens.**

Nach den Vorträgen werden Fragen beantwortet.

Karten, res. Platz 2 Mk., 1 Mk., 0,50 Mk., abends an der Kasse.

### Verein Wiesbadener Presse.

Donnerstag, den 30. Januar 1908, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Ronnehof“.

### Außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: Erstattung der Jahresberichte. Anträge der Mitglieder. Aufnahme neuer Mitglieder.  
Der Vorstand.

### Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die letzte Rate 1907/08: F 314

20. - 30. Januar d. J.,

vormittags 9-12 Uhr.

Israelitische Kultuskasse.

### Möbel, Betten, Polsterwaren

empfehlen zu äusserst billigen Preisen

**Möbelhaus Albert Heumann,**

Selenstrasse 2, Eingang Bleichstrasse. B 1133

Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Nervöse  
Blutarme

gebrauchen mit sicherem Erfolg den seit 30 Jahren bewährten und ärztlich empfohlenen appetitanregenden

### St. Raphael Wein

Original französ. Naturwein.

Preis pro Fl. Mk. 3.50.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Haupt-Depot und Versand: (Bag. 5650) F 102

Privil. Schwaben-Apotheke in Frankfurt a. M.  
Adler-Apotheke und Rosen-Apotheke, Frankfurt a. M.

### Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute und billige Möbel kaufen will, wende sich **Sedanplatz 7**. Großes Lager in sämtlichen **Kasten- und Polster-Möbeln** vom einfachsten bis modernsten, nur erstklassige Ware unter weitgehender Garantie unter den günstigsten Zahlungsbedingungen. Eigene Schreinerei und Tapezier-Werkstätte.

**Anton Maurer, Schreinermeister,**

Edle Emser- und Weissenburgstrasse.

Langgasse Sedanplatz 7.

### Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



**Dr. Thompson's**  
SEIFENPULVER

1/2 Z Paket 15 Pfg.

Schluss des

## Inventur-Räumungsverkaufs

Freitag, den 31. Januar.

Derselbe erstreckt sich auf unser gesamtes Warenlager, aus nur reellen Qualitäten bestehend, und gewähren wir auf unsere **anerkannt billigen und reellen Preise** einen

### Rabatt von 10 Prozent.

Auf die zum Teil schon ermässigten Preise unserer gesamten Konfektion, bestehend aus:

**Blusen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees, Kinderkapes, Pelze,**

gewähren der totalen Räumung wegen einen

### Rabatt von 15-50 Prozent.

Reste aller Art, sowie einzelne Stücke trübgewordener Tisch-, Bett- u. Leibwäsche zu selten billigen Preisen. K 90

## S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

### Weibliche Personen.

**Tüchtiges erstes Ladenmädchen** für gr. Baderlei gef. Off. m. Zeugn.-Abschrift, u. O. 33 an d. Tagbl.-Verl.

**Perfekte Tailleurarbeiterin** f. dauernd gesucht Kirchstraße 29, 2.

**Tüchtige Tailleurarbeiterin** sof. gef. Pubner, Rheinstraße 26, Stb. B. r.

**Jüngeres Nähmädchen** gesucht Bismarckring 28, Part. links. B 1197

**Lehrmädchen** für sofort oder 1. April gesucht. G. Hilcher, Kirchstraße 17.

**Modes.**  
Lehrmädchen gesucht. A. Jürgens, Friedrichstraße 14. 6248

**Einfache Stütze f. H. Haush.** nach auswärtig gesucht. Nähen erw. Boeg. 10-11 im Gr. Burgstr. 13, 1.

**Selbständige Köchin**, welche Hausarbeit mitübernimmt, gegen hohen Lohn u. 1. Febr. gesucht Krefenlusstraße 23.

**Suche zum 1. Februar** eine Köchin, die gut bürgerlich kocht u. Hausarbeit übernimmt. Vorzugst. u. 3-5 Uhr Rheinstraße 32, Part.

**Perfekte Köchin für Saison** nach Bad Nauheim gesucht. M. Jeug-nissen zu melden bei Fr. Steiniger, Villa Hertta, Neubauerstraße 3 hier.

**Alleinmädch. f. H. Fremdenpens.** gef. Dienstd. Köchin nicht erf. Lohn 22-25 Mk. Taunusstr. 57, 3 r.

**Ein einfaches sauberes Mädchen** gesucht Zimmermannstraße 10, R.

**Ein ordentl. Dienstmädch. v. Lande** und ein jung. Mädchen zu 2 Kindern gesucht Koonstraße 9, Parterre.

**Alleinmädchen** gesucht. Näh. Gertrudenstraße 1, 3 Hh.

**Tüchtiges Dienstmädchen** gesucht auf 5. u. 15. Febr. Moritzstr. 49, R.

**Einfaches besseres Hausmädchen** z. 1. Febr. gesucht Alexanderstr. 3.

**Junges sauberes Mädchen** gesucht Friedrichstraße 11, 1 St.

**Tüchtiges Alleinmädchen** gesucht Nikolaisstraße 19, 3 St.

**Tüchtiges Mädchen** gesucht Mosbacherstr. 5, R. u. Alexanderstr.

**Junges Dienstmädchen**, das schon gedient hat, auf gleich od. 1. Febr. gef. Herrngartenstr. 7, 1.

**Sauberes Alleinmädchen** gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 72, 3.

**Sauberes Mädchen** gesucht Bellrichstraße 48, Part. L. B 1092

**Mädchen, einf., saub., für Hausarb.** gesucht Schwabacherstraße 47, 1.

**Superläff. älteres Mädchen**, welches bürgerlich kochen kann, v. sof. für H. Haushalt gesucht. Näheres Rigarenneidstr. Langgasse 6.

**Einfaches Mädchen** per 1. Februar gesucht Rheinstraße 61, 1 Etage.

**Superläffiges ordentl. Mädchen** für Küche u. Haus auf gleich gesucht. Näh. Adelheidstraße 18.

**Zum 1. Februar** ein tüchtiges sauberes Zimmermädchen gesucht. Pension Marie-Luise, Abentstraße 34, Leberberg.

**Tücht. Alleinmädchen** gesucht, welches auch kochen kann. Hoher Lohn. Gute Zeugnisse erw. Boegstr. 10-11, u. 3-5 Uhr Wilhelmstr. 35, Part., hint. Krefenlusstr.

**Gesucht zum 1. Februar** ein junges Mädchen für alle Arbeit. Taunusstraße 45.

**Nettes Hausmädchen**, das etwas nähen u. servieren kann, für H. Haushalt u. 1. Febr. gesucht Bismarckstraße 34. 6280

**Älteres Dienstmädchen** oder auch Witwe ohne Anhang auf gleich gesucht Rheinstraße 48, 2 St.

**Tüchtiges Alleinmädchen**, etw. Köchin erw. für H. Haush. gef. Lohn 30 Mk. Gerberstraße 21, 1 r.

**Tüchtiges Alleinmädchen** p. 1. oder 15. Februar in ruh. Haushalt gesucht Körnerstraße 2, 1. Stod.

**Junges sauberes Mädchen** gesucht Niedermalstraße 14, Part.

**Ein sauberes Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Villa Cranienburg, Leberberg 7.

**Gesucht** ein tücht. Mädchen für Hausarbeit. Deut. ist Gelegen. geb., das Köchin zu erlernen. Moritzstraße 33, R.

**Ein braves Mädchen** auf gleich oder später gesucht Bellrichstraße 8, Baderlei.

**Braves jung. Mädchen f. Hausarb.** in kleine Pension z. 1. Febr. gesucht Große Burgstraße 3, 1 St.

**Ein Mädchen auf 1. Februar** gesucht Rauegasse 14.

**Hausmädchen** für sofort od. 1. Februar gesucht Schentendorferstraße 4, 2. 6289

**Suche sofort** ein tüchtiges Mädchen, das bürgerl. kochen kann, für Fremden, H. Haush. Villa Anna, Leberberg 6.

**Gesucht zum 1. Februar** ein ordentl. tücht. Mädchen Lugem-burgstraße 7, Part. links.

**Nettes Mädchen**, das selbst kochen kann, per 1. Febr. gesucht Adelheidstraße 58, Parterre.

**Hausmädchen** für 1. Februar, auch sofort gesucht. Pension Moepf, Bahnhofstraße 2.

**Sauberes Hausmädchen** gesucht Saalstraße 32.

**Tüchtiges Alleinmädchen** per 1. Febr. gesucht Karlstr. 42, R.

**Tüchtiges Alleinmädchen** für kleine Familie (2 Pers.) gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 42, 3.

**Mädchen mit guten Kenntnissen**, das gut bürgerlich kochen kann und etw. Hausarb. beforzt, z. 1. Februar gesucht Moritzstraße 13, 3 St.

**Gesucht per 15. Februar**, ev. schon eher, fleißiges reinliches Mädchen f. Hausarbeit. Lohn 25 Mk. Reichstraße 6, 2 Etage. B1152

**Braves sauberes Mädchen** aus anhand. Familie von 8-3 Uhr gesucht Seleneustraße 14, Mittelb. 2.

**Frescos Mädchen**, welches bürgerl. kocht u. gute Neuan-bel. z. 1. Febr. gef. Moritzstr. 16, 2 l.

**Ordtl. Mädchen** gesucht Schornhorststr. 12, Futterlab. B1127

**Gesucht zum 1. Februar** ein tüchtiges Mädchen f. alle Arbeit in H. Haush. Köchin nicht erforderlich. Adelheidstraße 52, 1. 5-6 Uhr.

**Tüchtiges Alleinmädchen** gesucht Hildebrandstr. 21, Fischer.

**Gesucht für 1. Februar** ein besseres Mädchen, das die Hausarbeit versteht, nähen u. bügeln kann, Rheinstraße 50.

**Tüchtiges zuverläss. Alleinmädchen**, das kochen kann, bei gutem Lohn zum 1. Februar gesucht Bahnhofstr. 6, 2.

**Superl. Mädchen** in H. Haushalt gesucht Seerodenstraße 31, 1 rechts.

**Junges Mädchen** in H. Haushalt für leichte Hausarb. gesucht. Näh. Rübchenstr. 25, 2.

**Ein tüchtiges Alleinmädchen** für Küche u. Haus auf 1. Februar gesucht. Gr. Baderlei a. d. Haus, Pubner geb. Goethestraße 4, 3. Etage.

**Erfahrenes Hausmädchen** für alles in H. Haushalt gesucht, wo die Hausfrau fehlt. Bürgel, Küche. Angenehme Stellung, Meldungen bei Danneberg, bei N. W. Baum, Kirchstraße u. Friedrichstraße-Ecke.

**Ein braves Mädchen** gesucht Stifftstraße 21, 1 St.

**Besseres Hausmädchen** mit guten Zeugn., geübt im Nähen, gegen hohen Lohn z. 15. Febr. oder früher gesucht Blumenstraße 7, 2.

**Best. Mädchen, w. selbst kochen l.** u. etwas Hausarb. überneh., find. St. ietzt od. 1. Febr. Sonnenbergstr. 45, R. Fr. v. Hoenenau, Vorzugst.: 9-11, 2-4, 7-9, Sonntag 2-3.

**Junges Mädchen zu zwei Kindern** gesucht Casselstraße 9, 1 rechts.

**Ordentliches Mädchen** p. 1. Febr. gesucht Kirchstraße 21, R.

**Kindermädchen** zu einem 2-jähr. Kind gesucht. Vorzugst. bei Hamburger & Behl, Eingangs Neugasse, 2. Stod. 6298

**Saubere Frau oder Mädchen** kann ge. verricht. v. Hausarb. 2 fch. Art. z. ev. Abgangener. 20, R. l.

**Ja. ankl. Mädchen tagsüber** gef. gesucht Schwarhorststraße 54, 3 links. B1163

**Junges sauberes Mädchen** für Hausarbeit tagsüber oder ganz gesucht Meidstraße 41, 2 r. B1178

**Ja. ankl. Mädchen tagsüber** gef. Dobbeimerstraße 69, 1 rechts.

**Sauberes fleißiges Mädchen** für tagsüber gesucht Bahnhofstraße 4, Rigarenneidstr.

**Bügelin für Stülwäsche** möd. 1/2 Tag gesucht. Offerten unt. B. 43 an den Tagbl.-Verlag.

**Mädchen kann das Bügeln** gründlich erlern. Sedanstr. 13, R. 1.

**Monatsfrau od. Mädchen** v. 8-11 u. 2-4 gef. Adelheidstr. 76, R. B1068

**Saub. Monatsfrau** auf 1. Febr. gesucht Moritzstraße 49, Part.

**Putzfrau sofort** gesucht für vor- und nachmittags 2 Stunden. Burmann, Kesselfstraße 6.

**Monatsmädchen**, welches kochen kann, sof. od. auf spät. gesucht. Ritter, Bollwerkstraße 11, 3.

**Saubere Monatsfrau** gesucht Luxemburgstraße 1, Part.

**Reinl. Monatsfrau für morgens** gesucht Taunusstraße 25, Stb. 2.

**Reinliche Monatsfrau** sofort gesucht Siebrichstraße 15.

**Junges anhängiges Mädchen** u. 8-10 Uhr gesucht Gobenstr. 7, 1 r.

**Unabhängiges Monatsfran** sofort gesucht Weberstraße 25, 2.

**Zum sofortigen Eintritt** saub. Monatsfrau od. Mädchen für einige Stunden. gef. Goldschmidt, Krefenlusstraße 46, 1 links.

**Hausbursche** sofort gesucht. Blumer, Adelheidstraße 76. B1140

**Jung. kaditund. Hausbursche**, möd. Kadit., mit g. Zeugn., f. Kurt Postern, Ede Moritz u. Adelheidstr.

**Jüngere Hausbursche** gesucht. A. Koch, Moritzstraße 8.

**Kräftiger evangel. Hausbursche** sofort gesucht Krefenlusstraße 26.

**Gut empfohlener Bursche** täglich von 10-12 vorm. gesucht. Breichner, Michelberg 11.

**Hausbursche für sofort** gesucht. E. u. A. Ruppert, Kolonialwaren an groß, Dobbeimerstraße 8.

## Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

**Kinderräuf. best. Hausmädch.** suchen Stell. Näh. Gardt, Stellenvermittlerin, Grabenstraße 14.

**Junges Mädchen** mit höherer Schulbildung, perfekt in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreib. f. Anfangsstell. a. Zur. Off. u. H. 29 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges Fräulein** sucht Stelle auf Bureau. Reichstr. 25, S. 1. B1138

**Verläuferin**, in Kurz-, Weib-, Wollw.- u. Schirmbranche erf. m. g. Empf. f. Stell. Off. u. H. 40 an den Tagbl.-Verlag.

**Junges anhängiges Mädchen**, welches in der Herrenbranche bewand. ist, sucht Stellung als angehende Verläuferin zum 1. Februar od. später. Off. ev. u. S. 43 an den Tagbl.-Verl.

**Schneiderin**, in Kurz-, Weib-, u. Abändern u. Abändern ist, sucht St. in Konf.-Geschäft. Die- würde auch die Leitung eines Abend-Modiers übernehmen. Offerten unter H. 40 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein, perf. im Schneidern**, sucht Stelle in Konfektionshaus, ev. zur Leitung d. Änderungs-Modiers. Off. u. S. 43 an den Tagbl.-Verlag.

**Fräulein**, das Weisnähen, Maschinensticken u. Bügeln kann, sucht Stelle als Stütze d. Weisnäherin in Sotel od. Rest. hier od. Umgeg. Off. N. 136 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29, B955

**Besseres Mädchen** sucht Stellung zur Führung des Haushalts oder als perfekte Köchin. Paulbrunnenstraße 9, 2 rechts.

**Fräulein**, 27 J. alt, sucht Stellung z. 1. April als Wirtschaftlerin bei alt. Dame od. Herrn, evtl. auch als Stütze. Offert. unter S. 42 an den Tagbl.-Verlag.

**Einf. Fräulein, perf. Köchin**, Vertrauenspers. f. Stellung z. selbst. Führ. e. Haush. z. alt. Ehepaar oder eing. Herrn, am liebsten im Ausland. Näh. Hellmuthstraße 32, 1. St. B1016

**Fräulein, 40**, sucht Stelle bei einzelnen, älteren Herrn, sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. Gute langjährige Zeugnisse zu Diensten. Off. unter S. 136 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29, B 1012

**Besseres Mädchen** sucht Stelle als Stütze, geht auch als Alleinmädchen in kleines Haushalt. Näh. Freseniusstraße 23.

**Empf. perfekte Herrschaftsköchin**, bessere Allein-, Haus- u. Zimmerm.-f. Serv.-Pers. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Moritzstr. 52, T. 2363.

**Wirtschaftsfräulein**, in den 30er J., von angenehm. Ausseh., freundl. Wesen u. guten Umgangsformen, in unge-ländlicher Stelle, sucht, getücht. auf langjähr. prima Zeugn., Stelle bei gut. intelligenz. Herrn od. Witwer mit Kind zum 1. April. Nur von Mädchen zur Stelle. Offerten unter „Wirtschaftsfräulein“, Postamt 1, Riedstr., Friedenau bei Berlin.

**Junges Mädchen**, welches perf. kochen, f. z. 15. Febr. in gut. Hause Stell., geht auch zu gr. Kindern. Off. u. S. 137 an d. Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29, B1150

**Junges nettes Mädchen** sucht Stelle als zweites Hausmädchen. Näh. Weberstraße 49, 3. bei Jupp.

**Junges anhängiges Mädchen**, das perfekt bügeln u. etwas nähen l., sucht z. 1. Februar Stelle als Hausmädchen. Krefenlusstraße 31, Stb. 1. St.

**Junges Mädchen** sucht auf 1. Febr. in einem H. Haushalt. Näh. Krefenlusstraße 28, 2 l.

**Erfahr. Mädchen** sucht Stelle, am liebsten bei alterer Herrschaft. Oranienstraße 15, Stb. 2 St.

**Älteres Mädchen** sucht bei leid. Dame zur Bedien. u. Zimmerarb. St. Oranienstr. 21, 2.

**Unabhängige Frau** sucht Koch- u. Putzbeschäft. in best. Hause. Eltzerstr. 18, R. 2. B 985

**Superläffige Frau**, die alle Arbeiten versteht, sucht tagsüber Beschäft. Näheres im Rathaus.

**Junges anhängiges Mädchen** f. tagsüber. Reich. Schulgasse 4, 3 Hh.

**Ja. Frau** sucht einige Stb. vorm. Monatsfr. Römerberg 9/11, Stb. 3.

**Alleinstehende Frau** f. tagsüber Beschäftigung. Gobenstr. 10, 4. B1151

**Frau** sucht Monatsstelle f. 2 Stb. vorm. Pertramstraße 13, S. 1. B1147

**Frau** sucht Weib- u. Putzbeschäft. Adelheidstraße 10, Hinterb.

**Frau** sucht Beschäftigung (Waschen u. Putzen). Krefenlusstr. 28, 2.

**Mädchen** sucht Monatsstelle. Gobenstraße 7, Stb. 3 St. B 1194

**Bügelin** sucht dauernde Beschäft. Bellrichstraße 39, 2 St. r. B 1189

**Unabh. Mädch. f. vorm. Monatsfr.** a. Part. z. putz. Hellmuthstr. 49, R. l.

**Tücht. Frau** sucht Waschbeschäft. Rindbergstraße 7, Stb. 2. Mitte. B1160

**Gut empf. Person** f. Monatsstelle. Albrechtstraße 5, Stb. 1 St. B 1169

**Mädchen** sucht Waschbeschäft. Sedanstraße 11, Stb. Part. B 1188

**Frau** sucht Beschäftigung (Wasch u. Putz). Römerberg 8, S. 2.

**Tücht. Mädchen** sucht Beschäft. im Waschen auf dauernd. Dauer. Reichstraße 15, 2. Stb., Parterre.

**F. Frau** f. Weib- u. Putzbeschäft. Reichstraße 17, 2.

**Junge Frau** sucht Monatsstelle. Krefenlusstr. 20, 3.

**15-jähriges Mädchen** f. Lauffelle z. 1. Februar. Körnerstr. 4, Stb. 1.

## Stellen-Angebote

**Stellen-Angebote**  
**Weibliche Personen.**  
Zum sofortigen Eintritt suche **gebildete Dame**, welche in amerikan. Buchführung und Bilanz perfekt, Korrespondenz selbständig erledigt und langjährige Tätigkeit nachweisen kann. Schriftliche Offerten nebst Zeugnisausz. und Gehaltsansprüchen unter **N. 43** an den Tagbl.-Verlag.

**Tüchtige selbständige Buchhalterin** gef. Off. m. Ausg. v. Geh. u. feilberiger Tätigkeit u. **N. 43** an Tagbl.-Verlag.

Für unsere **Konfitüren-Abteilung** per 15./2. resp. 1./3. brauchbare **Verkäuferin** gesucht. Vorzugstellen abends zwischen 7 u. 8 Uhr.

**S. Blumenthal & Co.**  
**Seiden u. Spitzen.**  
Tüchtige branchenfunde **Verkaufselernen** sucht sofort (Nr. 31) F 32  
Seidenhaus & Elvrid Franz, Mainz.

**Tüchtige Verkäuferin** für Messerei gesucht. Off. Offerten unter **N. 44** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

**Schiff. Mod. u. Juwelierinnen** rezu. A. J. Herrchen, Röderstr. 41.

## Tüchtige Verkäuferinnen

der Kolonialwaren- oder Delikatessen-Branche gegen hohes Salair und bei selbständiger, dauernder Stellung für sofort oder später zu engagieren gesucht. Branchenfunde Bewerberinnen, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und sich über ihre bürgerliche Tätigkeit ausweisen können, wollen Meldung mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften, unter gleichzeitiger Angabe, zu welchem frühesten Termin der Eintritt erfolgen kann, unter **N. 773** an den Tagbl.-Verlag einreichen.

**Modes.**  
Eine tücht. branchenfunde **Verkäuferin** per sofort oder später, sowie **Lehrmädchen** für mein Atelier gesucht.

**Heinrich Fried.**  
Tüchtige **Maschinennäherin** für Tapetieren- und Dekorationsarbeit für dauernd gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die bereits einen ber-origen Posten bekleidet haben. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Modes.**  
Mehrere 2. Arbeiterinnen sucht **P. Peacockier**, Marktstraße 24.

## Modes.

**Modes.** 6249  
Angebende 2. Arbeiterin gesucht. **A. Jürgens**, Friedrichstr. 14.

**Modes!**  
Ja. Fräulein, welches sich im Verkauf ausbilden will, u. angeh. zweite Arbeiterin gesucht.  
**P. Rothmann**, Gr. Burgstr. 16.

**Prima Saisonstellen**  
mit Eintritt im März bzw. April für: Etage-Gouvernanten, Küchen- u. Haus-hälterinnen, Veranda- u. Bekleidungs-hälterinnen, Hotel-, Restaurant- u. Pensionköchinnen, Weißschneiderinnen, Kaffeekochinnen, Kassier-erinnen, Büfetdamen, Servierfräulein, Stütze der Hausfrauen, Baderin, Hotel- u. Pensionköchinnen u. Hausmädchen, Weißzeugnäherin, Herdmädchen, Koch-lehrmädchen, sowie auf gleich Kinder-gärtnerin z. Al. sein bürgerl. Köchinnen, adrette Alirin u. Sausnädchen, Hotel-Restaurantköchin, Hotelzimmermädchen, Büfetmädchen u. Küchenmädchen, letztere freie Stellenvermittlung durch

**Carl Grünberg**,  
Stellenvermittler,  
Rheinisches Stellenbureau, Wies-badens Altes u. bestrenommiertes **Placierungs-Institut**, Goldgasse 17, Part. — Telefon 434.

**Christl. Heim**,  
Herberstraße 31, R., sucht sofort oder später: Sträßen, Kinderstr., Köchinnen, Saus-, Alirin-, Zimmer- u. Küchen-mädchen, Mädchen v. Lande, auch solche, die noch nicht gedient haben.  
**P. Seiger**, Stellenvermittler.

## Kochfräulein gesucht.

**Kochfräulein** gesucht. Privat-Hotel Jordan, Nikolaisstraße 15 a. 6199

**Gesucht**  
mehrere tücht. Hotelhaushälterinnen nach hier u. umher, bis zu 100 Mk. ferner Küchenhaushälter., Kaffeekoch-, Weißschneiderinnen, Kaffeekoch-, Wasche-berichterinnen, Näherinnen und Bügelinnen für Hotels, Fräul. zur Stütze, tüchtige Büfetfräul., nette Servierfräul., Zimmermädchen in Hotels u. Pensionen, Hotelköchinnen, Köchinnen für Pensionen, Restaur.-köchin, perfekte u. feinsbürg. Ver-schäftsköchinnen, Auswärt., bessere Stubenmädchen, Hausmädchen für Hotel u. Privathäuser, Kinderfräul., best. Kindermädchen, große Anzahl Alleinmädchen in kleine feine Fam., bis 35 Mk., Herdmädchen, Küchen-mädchen u. verschiedenes best. Pers.-schaftspersonal nach dem Ausland.

**Internationales Stellenver-mittlungsbureau Wallrabenstein**, Bureau allerersten Ranges für **Hotels und Herrschaftshäuser**, Langgasse 34, 1. Etage. Telefon 2555  
Frau **Lina Wallrabenstein**,  
Stellenvermittlerin.

**Suche** alt. Mädch. zu zwei Personen, Diener vorhanden, hoher Lohn und gute Verbindung. Frau **Anna Piefer**, Stellenvermittlerin, Jahnstraße 4, Telefon 2461. Mädch. erhalten Kost und Logis für 1 Mt.

**Gewandtes sauberes Zimmer-mädchen** zum 1. Februar gesucht  
Elisabethenstraße 1.

## Zum sofortigen Eintritt

suche **Wirtschaftsfräulein** nach St. Johann und Naunheim, ein dergleichen für Bahn-hof 1 u. H. Al. **Servierfräulein** nach Kreuznach und St. Johann, nur solche, bessere Mädchen, ferner **Servierfräulein**, evtl. feinbürg. Köchinnen, Kaffeekochinnen für prima hiesige Stellen, junge **Weißzeugnäherinnen**, adrette Mädchen als **Mädchen allein**, **Hotelmädchen** für hier und auswärts, dergleichen solche, welche ser-vieren können, für Pensionen, perfekte **Bügelinnen**, **Hausmädchen** für Privat und Hotels.

**Carl Grünberg**,  
Stellenvermittler,  
Wiesbadens Altes u. bestrenom-miertes **Placierungs-Institut**, Rheinisches Stellen-Bureau, Gold-gasse 17, P. Telefon 434.

**Tüchtiges Alleinmädchen**, nur solche, die gute Zeugnisse aus best. Häusern aufweisen können, gegen guten Lohn zum 1. Februar gesucht. Vorstel-lung nachmittags von 1-3 u. abends von 7-9 Uhr Adelheidstr. 49, 1.

Ein tüchtiges fleißiges **Alleinmädchen** gesucht.  
Näh. Adolfsstraße 3, 1. Engel. 6296

Ein **gewandtes Zimmermädchen**, in Pensionen schon gewesen, z. 15. Febr. gesucht. Nur beste Zeugnisse. Wilhelm-str. 59 6272





Reinhardtstraße 28 schöne 3-Zim.-Wohnung mit Sub. zu v. Rab. Sauer. 569
Reitelstraße 2, 1. Et., bei Stein, mehrere schöne 3-Zim.-Wohnungen von 500 Mk. an zu verm. 859

Scheffelstraße 6 3 u. 4-Z.-W., eleg. eingerichtet, auf gleich zu vermieten. Rab. Scheffelstraße 4. 4007
Scheffelstraße 8 modern ausgestattete 3-Z.-Wohnung, r. Kubeb., 1 u. 2. Et., v. Hof. a. v. H. Scheffelstr. 8, 3. 4038

Vorkstraße 19, 2, 3 Z., 2 Ball., u. 1. u. 2. u. w. W., 1. u. B. 11699
Vorkstraße 21, 1. u. 2. Et., p. gleich od. spät zu verm. Rab. 1 Et. 1. 1167
Vorkstraße 25, 1. u. 2. Et., p. Rab. 1. Et. 1. 1167

4 Zimmer.

Arndtstraße 3 herrschaftl. Wohn. von 4 Zim. u. reichl. Bdb. mit Ball., elektr. Licht, Gas usw. zum 1. April zu vermieten. 150
Bertramstraße 3, 1. Et., schöne große 4-Zimmer-Wohnung m. r. Zubehör per sofort oder später zu verm. Rab. 6066

Gellnerstraße 6 gr. 4-Z.-Wohn. m. Erker, Balkons, Bad etc. Mädchen-Zim. im Et., zu vermieten. 4092
Gellnerstraße 14 schöne Wohn. von 4 gr. u. 1 H. Zim. preisw. auf 1. April. 51

5 Zimmer.

Abelstraße 45, 1. Et., 5 Z. u. Sub. a. gl. od. spät zu verm. 4349
Abelstraße 50, 2. Etage, schöne geräumige 5-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Rab. Barterre. 174

Räderstraße 12, 1. u. 2. Et., 4-Z.-Wohn. auf 1. April zu verm. Rab. Barter. 43
Räderstraße 22, Neubau, Allee-Seite, nächste Nähe der Launhofstraße resp. Kochbrunnen, Galteistraße der elektr. Bahn, 3 u. 4-Zim.-Wohn., der Neuzug entfr. einget., per 1. April 08 zu verm. Rab. daselbst und Weißstraße 6, Barterre. 621

6 Zimmer.

Abelstraße 45, 1. Et., 5 Z. u. Sub. a. gl. od. spät zu verm. 4349
Abelstraße 50, 2. Etage, schöne geräumige 5-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Rab. Barterre. 174





**Gr. Burgstraße 13,**  
Sonnenseite) ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. pr. April zu vermieten. 595  
Näheres Wilhelmstr. 9, 2.

**Meißstraße 13** hochlegante 5-Zimmer-Wohnung u. sep. Garderobezimmer, ev. mit Autoanlage zu verm. 495

**Moritzstraße 11** 549  
gr. 5-Zimmer-Wohnung, 1. Stock, für Bureau geeignet, p. 1. April zu verm.

**Rheingauerstr. 10, Bel.-Et.,** hochherrschaftl. Wohnung, 5 Zim., mit Balkon, Gas u. elektr. Licht, Bad, Küche, 3 Mansarden, 2 Keller u. sonstiges Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres Parterre, bei Stippeler, oder Albrechtstraße 22, Bureau. 444

6 Zimmer.

**Friedrichstraße 48, 1,**  
6 Zimmer u. Küche, Speisek., Kofet, 2 Kammern u. 2 Keller zum 1. 4. 08 zu verm. Näheres bei Hausverw. Kändler, S. 2. 3700

**Nikolasstr. 15,**  
Ecke der Adelheidstraße, eine Wohnung, sechs Zimmer mit Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näheres im 1. Stock dafelbst. 4277

**Radesheimerstr. 14, 3. Et.,** hochherrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung mit elektr. Aufzug, Lieferantentreppe, der Neuzeit entspr., zu verm. Näh. das. Part. I. 3788

**Viktoriastraße 33, 2. Stock,** eine schöne Wohnung von 6 Zimmern mit Bad, Balkon und reichlichem Zubehör, per 1. April zu vermieten. Anzusehen von 10-12 und 3-5 Uhr. Näh. Leisingstraße 10 od. Jahnstraße 17, B. 485

**Für Arzt oder Zahnarzt.**  
Die erste Etage mit 6 oder 8 großen Zimmern u. reichl. Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, ist für gleich oder später zu vermieten. 295  
Conrad Vulpius,  
Ecke Marktstraße und Neugasse.

7 Zimmer.

**Viktoriastraße 13** 3. 1. April 1908 herrschaftliche Wohnung, Hochparter., 7 Zimmer u. Küche, mit reichlichem Zubehör, zu vermieten. Näheres bei Adolf Limbarth, Glendengasse 8. 4148

**Hochherrschaftl. 7-Z.-W.,**  
3. Etage, mit allem Komfort der Neuzeit, per sofort zu verm. Lage: Südviertel, Offerten u. L. 13 an den Tagbl.-Berl. 149

8 Zimmer und mehr.

**Kirchgasse 38**  
ist die von Hrn. Dr. Köhler feither benutzte 8-Zimmer-Wohnung auf 1. April oder später zu vermieten. Näh. dafelbst. 850

In unserem Neubau Ecke der Kirchgasse u. Friedrichstr. hochel. 9-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Dampfheiz., Lift, Vacuum u. Kassauische Leinwand-Industrie 4295  
J. M. Baum.

**Quisenstraße 25**  
ist die herrschaftlich eingerichtete 3. Etage von 8 Zimmern, Küche, 2 Kellern, 3 Dachzimmern, Badeeinrichtung, Saustreppe, Zentralheizung, elektrisches Licht, Gas u. per 1. April 1908 zu vermieten. Näh. Kontor Gebrüder Wagemann. 3605

**Rheinstraße 32,** 1. Et., 8 Zimmer, große Veranda, reichl. Zubeh., auf April zu verm. Näh. 2. Et. 375

**Viktoriastraße 47,**  
Parterre-Wohnung, 8 Zimmer, Zentralheizung u. elektr. Licht, per 1. 4. 08 zu verm. Anzusehen von 11-1 und 3-5 Uhr. Näh. Leisingstraße 10 od. Jahnstraße 17, B. 294

**Ecke Will.- u. Friedrichstr.**  
Neubau Deutsche Bank, 8-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör und mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehen, zu vermieten. Näheres Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

**Läden und Geschäftsräume.**

**Photogr. Atelier!**  
Adelheidstraße 11 ist das der Neuzeit entsprechende Atelier nebst 2-Zim.-Wohnung sofort anderweitig zu vermieten. Näheres dafelbst bei Köfling. 3814

**Großer Laden**  
mit Lagerräumen, Werkstat. u. event. Wohnung, für jedes größere Geschäft geeignet, zum 1. 4. 08 zu verm. Bismarckring 19, 1 r. 4199

**Dohmeierstraße 21** Souterrain, hell, als Arbeits- oder Lagerräume, event. mit Werkstat., per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Hoefling, Adelheidstraße 11. 3813

**Caladen Friedrichstraße 5,** nächst der Wilhelmstraße, sofort zu vermieten. Näheres Delaspeystraße 1, B. Hs. G. Volk. 4146

**Laden Selenestraße 16** mit Wohnung u. Zubeh. auf 1. April 1908 zu verm. Näh. 1. L. 513

**Großer Laden,** Werkstätte und Lagerräume zu verm. Selenestraße 23. 327

**Kirchgasse 58, 1,**  
sind die von Herrn Zahnarzt Rasche benutzten Räume per 1. April 1908 anderweitig zu vermieten. Näheres Lederhandlung. 179

**Werkstätte,** ev. mit 2-Zimmerwohn., Seitenb., Kleißestraße 8, Neubau, zu verm. Näh. das. Bauureau B. 4313

**Lanngasse 25**  
sind größere Räume im ersten u. zweiten Stock zu Geschäftszwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln u. Waren sofort monatweise zu verm. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

**Lanngasse 27**  
sind große Kontor-Räume im ersten Stock sofort monatweise zu vermieten. Näh. Tagblatt-Kontor (Tagblatt-Gasse rechts).

**Bureau Quisenstraße 41**  
4 große Parterrezimmer mit Zubehör, für Bureau oder auch Wohnung geeignet, sofort zu verm. Näh. dafelbst 1. Et. 3825

**Michelsberg 15, Caladen,** 5 Schaufenster, mit oder ohne Entree, 1 kleiner Laden, 1 da. Coulinstraße 3, alle mit Wohn., p. 1. Apr. 1908 zu verm. Gebr. Faberjod, Albrechtstraße 7. 3765

**Laden** mit od. ohne Wohn. preisw. zu vermieten Michelsberg 16, Ecke Goshkätte. Näheres bei Metzger Eichel. 842

**Caladen mit 4 Ertren** sofort oder später zu vermieten Michelsberg 18.

**Michelsberg 20**  
11. Laden m. Ladenzim., in welchem seit vielen Jahr. ein Kaffeegech. mit aut. Erfolgs betrieben wurde, auf 1. April zu vermieten. Näh. Jahn-Gsch.

**Moritzstraße 7** Werkstat. mit 2-Z.-W. und Manf. auf sof. od. spät. zu verm. 293

**Laden** Neugasse 17 per sofort oder später zu verm. Näh. b. Karl Knechtli.

**Umbau Nikolasstr. 17**  
2 Geschäftszokale, je 60 qm, 1 Geschäftszokal, 25 qm u. v. m. 4149

**Laden** mit Ladenzimmer, für jedes Geschäft passend, sofort oder per 1. April zu vermieten. Preis 700 Mk. Oranienstraße 12. 350

**Saalnasse 4/6** Laden mit od. ohne Wohn., ev. n. Werkst., zu v. Näh. 1. Et. I. 255

**Tannusstraße 55**  
schöner großer Laden mit Werkst., für jede Branche, auch Konditorei, mit Einrichtung preisw. zum April zu vermieten. Näh. 3. Etage. 501

**Laden** Webergasse 9,  
beste Anlage (feither Ocularium), zu vermieten. Näheres bei Schaefer, Webergasse 11.

**Ecke Welltr. u. Schwalb.-Str.**  
ein gr. u. ein kl. Laden zu verm. Näh. Emserstraße 2, 1. Hof.

**Wilhelmstraße,** Laden mit Soufal, je ca. 200 qm groß, mit 3 Schaufenstern, auch geteilt, zu verm. Näh. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

**Feiner Geschäftslad.,** allererste Lage, per 1. April zu verm. Engel, Adolfsstraße 3. 6203

**Zwei Zimmer mit 2 Balkons,** Gas und elektr. Licht, vis-à-vis vom Hochbrunnen, für Geschäftszwecke, per sofort zu vermieten. Näh. Wohnungsnachweisbureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

**Bureau,** 2 helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster, Part., im Hofabzug Dohmeierstr. 28 per sof. od. sp. zu verm. N. das. 3787

**Ladenlokal** zu vermieten. Näh. Michelsberg 22, Part. 9990

**Bureau-Räume** zu vermieten Moritzstraße 9. 4212

**Große Werkstätte** zu vermieten Moritzstr. 12. 4152

**Laden** mit Souterrain, hell und groß, im „Hotel Einhorn“ vom 1. März ab zu verm. Näh. am Hotel-Büfett. 583

**Großer Laden mit 3 Schaufenstern** (auch geteilt), geeignet für jedes Geschäft, per 1. April, auch früher, Schiersteinerstraße 4, Eigentümer 1. Etage. 1894

**Laden,** geeignet für Metzgerei, auch kann Kühlraum eingerichtet werden, sowie Waschenbierkeller per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Gahbach, Bestenstraße 38, 1. Et. 3854

**Laden,** für jede Branche geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näh. Wilhelmstraße 2a, Schaubgeschäft. 3884

**Schöner heller Laden,** in welchem langjährig Feinere-Geschäft betrieben, nebst 2-Zimmer-Wohnung, Zubehör, per 1. Apr. anderweitig z. v. Off. u. B. 41 an den Tagbl.-Berl.

**Entzehendes Kolonialwaren-**geschäft mit Wohnung und vorhandener Ladeneinrichtung frantkeitshalber per 1. April zu vermieten. Offerten unter N. 40 an den Tagbl.-Berlag.

**Bäckerei und Konditorei** mit Laden und 2-Zim.-Wohn. in pa. Lage zu verm. od. zu verk. Off. u. B. 10 an Tagbl.-Berl. 505

**Bäckerei** für Bäcker!  
In guter Lage Laden für Bäckerei und Konditorei, mit oder ohne Wohnung, sofort oder später zu vermieten. Hausverkauf nicht ausgeschlossen. Näh. Tagbl.-Berl. 3748 Pz

**Villen und Häuser.**  
**Villa San Remo.** Hessstrasse 1, hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer, 1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh., zu verm. Näh. Hotel Einhorn. 4134

**Villa Parkstraße 95,** mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubehör, in herrl. Lage, 2 Minuten v. Poststelle der Tennisbahnstr., günstig für sofort zu verm. oder zu verkaufen. Besichtigung zu jederzeit. Louis-B.-m. Architekt, Göbberstraße 18. 230

**Komfort. Villa,** Weinbergstr. 16 (Nerotal), zu vermieten oder zu verk. Näheres Adolfsstraße 3, 1. Etage.

**Villa,** mit Zentralheizung, elektr. Lichtanlage etc. versehen, enthaltend 12 herrsch. Zim., und 5 Dienerz.-Zim., ist alsbald zu vermieten. J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

**In vorzüglichster Lage** ist eine neuhergerichtete Villa als Pensions- od. Privathaus für April zu vermieten oder zu verkaufen: 14 Zimmer, Zentralheizung, elektr. Licht, Badeeinrichtung usw., auch Mobiliar. Geil. Offerten unter N. 26 an den Tagbl.-Berlag. 450

**Möblierte Zimmer, Mansarden etc.**

**Bismarckring 16,** 3 L., schön möbl. gemütliches Zimmer zu verm. B1106

**Dohmeierstr. 26, P.,** fein möbl. Zimmer mit Schreibpult mit od. ohne Pension sofort zu verm.

**Moritzstraße 15, 1 r.,** zwei elegant möbl. Zimmer, zusammen oder getrennt, sofort zu vermieten.

**Oranienstraße 6, 2. Et. r.,** schön möbl. Zimmer sof. zu vermieten.

**Rheinstraße 33, 1,** zwei möbl. Z., Sonnenseite, zu verm.

**Stiftstr. 14, P.,** 2 eleg. möbl. Z. m. Balk., Hochp., m. od. ohne Pension, preisw. zu v. Dauerm. bedorz.

**Zimmermannstraße 6, P., f. möbl. Wohn. u. Schlafzimmer** zu verm. Großes gut möbl. Salonzimmer billig zu verm. Avelsenstraße 3, 1.

**Elegantes großes möbl. Zimmer** zu vermieten Kartstraße 36, 2.

**Gür Alerzte.**  
In bester Lage 2 gut möblierte Zim. Nikolasstraße 18, Part., zu verm.

**Großer Salon nebst geräumigem Schlafzimmer,** möbliert, zu verm. ev. Klavier. Dauermieter bevorzugt. Adresse im Tagblatt-Berlag.

**Die Dame o. Herr** findet bei älterer Dame in Villa feines Zimmer mit Klavier. Offerten unter N. 40 an den Tagbl.-Berlag.

**In seinem Hause, im Südviertel,** Nähe Hauptbahnhof, ist bei einz. Dame eleg. möbl. Salon und Schlafz., sep. Eingang, zu verm. Off. u. W. 63 an die Tagbl.-Sp. Hs., Wilhelmstr. 6. 6264

**Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 60, 1,** möbl. Zimmer in best. ruh. Hause billig zu vermieten

**Leere Zimmer und Mansarden etc.**  
**Große Burgstraße 7, 1,** dicht am Theater u. Parkhaus, 1 sch. leeres Zim., 1. Et., Sonnens., sof. z. v.

**Kemisen, Stallungen etc.**  
**Lahnstraße 26, Stallung** für 2, 3 oder 6 Pferde mit Scheune, Remise, sowie je 2-Zimmerwohnung u. Küche auf 1. April zu vermieten. Näh. Adolfsallee 57, 1. 428

**Moritzstraße 7** Stallung für 2 Pferde, evtl. mit 2-Zimmer-Wohnung, per sof. od. 1. April zu verm. Näh. B. Kraft. 550

**Weinkeller,** ganz unter Gebäuden gelegen, ca. 30 Stück haltend, billig zu vermieten Neubau Kleißestraße 8, Bauureau. 4314

**Für Flaschenbierhändler.**  
Gr. zementierter Keller mit Gas und Wasser, Stallung für 3 Pferde, große Halle und Bogenplatz sofort billig zu vermieten. Main-erstraße 60 a, nahe Hauptbahnhof. 3900

**Weinkeller** zu vermieten. Näh. Maurinstraße 10, 1.

**Weinkeller** mit Aufzug, elektr. Licht, event. mit Kontor, im Kaiser-Friedrich-Ring sofort zu verm. Geil. Off. unter N. 43 a. d. Tagbl.-Berl.

**Auswärtige Wohnungen.**  
**Platterstraße 132,** 3-Zimmerwohnung nebst Keller und Mansarde per 1. April zu vermieten. Nähe am Walde und Endstation der Straßenbahn unter den Eichen. 431

**Mietgesuche**  
Gesucht. kl. Familie, 1 Kind, 9 J., sucht im 3.-B. 1. Bordenb. o. 1. prif. Offerten Roentgenstr. 2, Part. links.

**Billa** mit Zentralheizung z. Pr. von ca. 400 Mk. zu mieten gesucht. Angeb. ev. n. Rheinstr. 43, 1 r.

**6- od. 7-Zimmer-Wohnung** m. Zentralheiz., am liebst. im Villen-district, 3. Off. z. m. gef. Angeb. mit Preis erb. Rheinstraße 43, 1 rechts.

**Eine 6-8-Zim.-Wohnung** mit allem Zub., Preis 1000-1500 Mk., nicht zu weit vom Zentrum der Stadt entfernt, für 1. April zu mieten gesucht. Off. unter N. 222 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. erbeten. B1201

**Besseres Wein- u. Bierrestaurant,** ev. mit Pension, hier oder auswärts, zu mieten gesucht. Off. sind u. W. 1343 in der Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-Ring 29, niederzulegen. B1049

**Laden für Zigarrengeschäft** per sofort oder auch später ge. u. Offerten unter N. 39 an den Tagbl.-Berlag erbeten.

**Fremden-Pension**

**Neu! Villa Eua, Neu!**  
Hainweg 12. - Telephon 980.  
**Fremden-Pension.**  
Kleg. Zimmer mit u. ohne Pension, Bäder, Elektr. Licht, Zentralheizung, Ruhige Lage, inmitten Gärten. Vorzügliche Küche. - Zivile Preise.

**Herrngartenstr. 17, 2,** mieter u. Paffanten finden bei geb. Dame schönes Zim. u. o. feinstürl. Pension.

**Nerotal 31** möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

**Schwabacherstr. 30, 3 L.,** elegante, möblierte Zimmer mit Pension bei französischer Familie zu vermieten.

**Schülerheim.**  
In nächster Nähe der Oberrealschule (Bienenstraße), in ruhiger Lage, im 1. Stock, große sonnige Zimmer, vorzügliche Pension, billige Preise.  
**Zinzer, Moritzstr. 29, Part. r. B116**  
Hübsch möbl. Salon u. Salats, m. Zentralh., elektr. L., Gas, Bad, h. alleinigt. Dame zu verm., monatl. 50 Mark all-g. inkl. d. gr. gr. Gr. mit Balk. u. gleich. Komfort f. monatl. 30 Mk. Abz. zu erfr. im Tagbl.-Berl. Em

**Jeder Mieter**  
verlange die Wohnungszustand des Hans- u. Grundbesitzer-Vereins N. V.  
Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.  
Telephon 433. F397

**L. Rettenmayer**

Königlicher Hofspediteur  
**L. Rettenmayer**  
Stadt-Umzüge.  
Uebersiedelungen von und nach auswärts.  
Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.  
Verpackungen, Spedition von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau:  
3 Nikolasstrasse 3.  
**Wohnungsnachweis Bureau**  
**Lion & Cie.,**  
Friedrichstraße 11.  
Telephon 708.  
Größte Auswahl von Miets- und Kaufobjekten jeder Art.

**Plakate:** „Wohnung zu vermieten“, „Möblierte Zimmer zu vermieten“, „Laden zu vermieten“, „Zimmer frei“, „Zu vermieten“, „Zu verkaufen“ etc.

auf starkem weissen Papier, wobei aufgezogen auf Pappeckel, zu haben in der  
**Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts**  
Bismarck-Ring 29.  
Ununterbrochen von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

## Vermischtes.

Im Banne des Kokain. Das erschütternde Bekenntnis eines Kokainmüchigen, der seinen Namen nicht nennen will, sich aber zu seiner warmen Schilderung gedrängt fühlt, um andere vor dem Gebrauch dieses Parforikums zu bewahren, geht einem weitverbreiteten englischen Blatte zu. Der anonyme Schreiber gesteht, daß viele seiner besten Werke, die die ganze zivilisierte Welt entzückt haben und erfreuen und in vielen Auslagen verbreitet sind, unter dem Einfluß dieses Mittels entstanden sind. „Aber ich schwöre“, fährt er fort, „daß ich gern unbekannt und arm bleiben würde, wenn ich meinen Ruhm nicht um solchen Preis erkaufte hätte. Nun ist's geschehen. Helfen Sie mir, andere davor zu retten.“ Sein Bekenntnis lautet: „Kokain! Launlos, unaushaltbar stetig wachend, hat sich der Gebrauch von Kokain in seiner unheilvoll giftigen Wirkung in Leben und Schicksal Tausender von Menschen eingedrängt, nicht nur in England, sondern auch in Japan und besonders bei den Amerikanern. In Indien hat dies Raster einen solchen Umfang angenommen, daß die Regierung alle Anstrengungen macht, den Verkauf des Mittels einzuschränken, und in wech großen Quantitäten es in England gebraucht wird, beweist der Umstand, daß erst vor wenigen Wochen eine Schiffsladung im Werte von 134 000 M. eingetroffen ist. Die heilsame Wirkung geringer Dosen von Kokain als Medizin sind seit langem bekannt, und so wird das Mittel von den Ärzten mit bestem Erfolge verschrieben. Aber die Vorschriften in England befehlen, daß der Apotheker von jedem Rezept eine Abschrift nehmen muß, um die Medizin herzustellen, und das Rezept selbst wieder zurückgibt, nicht an den Arzt, sondern an den Patienten, dem es völlig freisteht, sich das Rezept wieder und wieder machen zu lassen. Das ist eine der ersten Ursachen. Eine kleine Einspritzung von Kokain tut Wunder, indem sie anregt und erfrischt; ein Mann, den Schmerzen peinigen, den große geistige oder körperliche Anstrengung zu ermaten droht, findet sofortige Hilfe und Ruhe in diesem Mittel. Zuerst tritt diese glückliche Wirkung ein, wenn die Dosis klein ist. Bald muß er sie vergrößern oder ganz damit aufhören, wenn sie noch ihre guten Dienste tun soll, und das Aufhören erscheint ihm als eine so leichte Sache, daß er sie gern noch auf einige Tage verschiebt. Er hört also nicht auf, und durch drei Monate hin verstärkt er die Dosis. Er sieht brillant aus, seine Freunde wundern sich über die Stärke seines Lebensgefühls, über seine Beweglichkeit und den ungewöhnlichen Glanz seiner Unterhaltung, seinen unerschöpflichen Reichtum an geistreichen Bemerkungen. Wie ermüdet er, er ist und schläft gut, und doch ist er weder schläfrig noch hungrig; ja, er hat das Elzrier dauernder Kraft und Jugend entdeckt, er fühlt sich unsterblich, ein Gewisse der Götter. Drei Monate! Er fühlt nicht die dunkle Wolke, die schon seinen Lebenspfad beschattet. Das kurze und bisweilen mißsame Atmen wird nicht beachtet, der rasende Puls, das pochende Herz beunruhigen ihn noch nicht, die unnatürlich blühenden und funkelnden Augen fallen ihm nicht auf, wenn er befreit in den Spiegel schaut. Der Kokain-Dämon hat ihn in seinen Krallen; aber er fühlt noch nicht die schauerliche Umarmung, er wandert leichten Fußes mehr in der Luft denn auf Erden und die äußeren Dinge sechten ihn nicht an. Drei Monate! Und noch nichts zeigt der Welt oder ihm selbst an, daß er einem Verderben zuschreitet, schlimmer, als wenn er schon zehnmal so lange ein Trunkenbold wäre. Die Gefahren des Alkohols sind nichts gegen diese Verrüttung an Körper und Seele. Eines Morgens geht er aus, nachdem er seine gewöhnliche Dosis genommen hat, zu dieser Zeit schon eine recht ordentliche Portion. Zuerst fühlt er sich wohl und frisch, aber dann etwas dumpf und schwer; er pfeift noch vor sich hin, er

beruhigt sich, es sei ja weiter nichts — da plötzlich scheint sein Leben zu stocken, er fühlt sich von einer dumpfen Ohnmacht befallen, er kann kaum sehen, eine stumpfe Gefühllosigkeit scheint den Körper abzutöten und in einer wahnsinnigen Angst sammelt er nach Hause, um sich durch eine neue Dosis Kraft, Ruhe und Frieden zu schaffen, und dann ist alles wieder gut; er schreitet wieder leicht und frei, und ahnt nicht, was entsetzlich näher schleicht. Sechs Monate! Da kommt eine Nacht, eine dunkle, grauenvolle Nacht, in der er nicht so ruhig schläft wie bisher, sondern ein wahnsinniges Entsetzen plötzlich an seine Brust greift. Sein Zimmer ist mit schrecklichen Gestalten gefüllt, mit Ausgeburten seiner jagenden Phantasie; sein Herz steht still, und dann schlägt es in wilder Hast. Das Grauen des Todes greift ihn an und ein geistiger Nuncius, ein lebender, atmender, im Herzen klopfender Schauer laßt auf ihm wie qualvolles Sterben. Im Morgengrauen wird ihm besser, die entsetzlichen Schemen verrinnen, sein Geist ist völlig klar, er fühlt sich wohl und gesund und die Dosis Kokain tut wieder Wunder. Bis von neuem die Dämonen des Grauens über ihn herfallen und aus ihm einen zitternden, bleichen Schatten machen, der ihren gräßlichen Gewaltigen machtlos ausgeliefert ist. Sieben Monate! Noch hält ihn das Gift aufrecht und noch ist es nicht zu spät. Wenn er nun noch zu sich sagt: „Niemals mehr“, und sich den Händen eines guten Arztes überantwortet, dann kann er noch zurückgerufen werden von dem Abgrund des Wahnsinns, dem er zutauzelt, bewahrt werden vor der völligen Auslieferung an seine inneren Peiniger. Er wird wieder ein Mensch werden mit einer Seele.“

Die Anfänge englischer und deutscher Kolonialpolitik. Wenn auch die gefährdrohende Spannung zwischen England und Deutschland etwas nachgelassen hat, so wird doch noch die gesamte europäische Politik bestimmt durch das Streben beider Mächte nach Ausdehnung und Sicherung des kolonialen Besitzstandes. Mit einem geradezu sieberhaften Eifer ist man hüben und drüben bemüht, einesseits die Flotte durch den Bau stets größerer, tragfähigerer Schiffe auf die höchste Stufe der Gefechtsfähigkeit zu bringen, andererseits auf dem friedlichen Wege wirtschaftlicher Konkurrenz sich neue Abnahmequellen zu erschließen. Freilich einzuweisen sind uns unsere Nachbarn jenseits des Kanals noch um ein Bedeutendes voraus; sie haben den Vorteil, drei Jahrhunderte früher als wir Kolonialpolitik in umfassender Weise betrieben zu haben. Bereits Ende des 16. Jahrhunderts wehte Englands Flagge achtunggebietend auf dem offenen Weltmeer, erblühten und erstarben seine Kolonien. In erbitterten Kämpfen mit Frankreich behauptete England seine Vormachtstellung in Amerika, bald auch dehnte es seine Interessensphäre auf andere Länder aus, setzte sich in Afrika, im neu entdeckten Australien fest, und vor allem, es wurde Gebiet über die ungeheueren Ländermassen Indiens. England war zu diesen Leistungen imstande nur dank der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte. Während so seine Entwicklung einen ungeahnten Aufschwung nahm, verblutete sich Deutschland in den endlosen Kämpfen des 30jährigen Krieges. Eine großzügige Betätigung kolonialpolitischer Wirksamkeit war denn auch in und nach dieser Zeit gänzlich unmöglich. Nur ein deutscher Fürst verstand es wenigstens, die Wege zu weisen für die Zukunft: Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst. An der Küste von Westafrika legte er eine Kolonie an (Groß-Friedrichsburg), schuf eine Flotte, die eine regelmäßige Verbindung mit dieser Festung unterhielt. Eine ausführliche Darstellung dieser eigenartigen Gründung, sowie des Anwachsens der englischen Kolonialmacht und des Kolonisationsbestrebens der anderen europäischen Staaten gibt Prof. Dr. J. v. Pflugk-Hartung in den bisher erschienenen ersten sechs Lieferungen von „Müllers Weltgeschichte“. (Preis

der Lieferung 60 Pf.) Veranschaulicht und erläutert wird die Schilderung durch eine große Reihe interessanter Text-Illustrationen, die aus Archiven, Bibliotheken, Museen entnommen und zum Teil erstmalig veröffentlicht sind, sowie durch zahlreiche, in mehreren Farben ausgeführte Kunstbeilagen.

Zur Geschichte der Tinte. Wenn man bedenkt, zu was allem die Tinte schon gedient hat, so darf man sie auch wohl — wie Nephtis das Blut — als einen ganz besonderen Saft bezeichnen. Die Alten bedienten sich zum Schreiben einer Art Tusch aus Ruß und Gummi, zumeilen aus Sepiasaji; die Griechen nannten sie melan graphicon, die Römer atramentum (ater = schwarz) librarium. Später werden schon Kupfervitriol und Galläpfel als Hauptbestandteile erwähnt; in der letzten Zeit des Kaiserreiches bereitete man auch rote Tinte aus Mennige. Sollte die Schrift wieder befeuert werden, so wusch man sie mit einem Schwamm ab und konnte dann das aus den feinen Fasern der Papyrusstängel hergestellte Papier oder das Pergament von neuem benutzen. Wie man im Mittelalter schrieb, zeigen uns zahlreiche Miniaturen in alten Psaltiren. Der fleißige Schreiber sitzt meist vor einem Pult, in der Rechten die Kielesfeder, in der Linken das Schabmesser, womit man rauhe Stellen im Pergament glättete; vor ihm liegt die Pergamentrolle. In der Pulstee oben rechts steht ein mit Gallustinte gefülltes Ochsenhorn; mitunter sind auch zwei da: eines für schwarze, das andere für rote Tinte. Gewerbsmäßige Schreiber trugen meist Feder und ein solches Tintensaf im Gürtel bei sich. Bereits im frühen Mittelalter verfügte man über Tinten, die von unsern heutigen nicht allzu verschieden waren. Als Hauptbestandteile werden Galläpfel, Vitriol und Wein oder Bier genannt. Im Kloster Tegernsee, dessen Tinte sehr gesucht war, hat man ein altes Rezept entdeckt, das folgende Ingredienzien vorschreibt: „VIII lot galles, III lot gumi, VI lot vitrioli.“ Die Tinte war dazumal ziemlich teuer, aber auch gut, wie die vielfach noch sehr tiefe Schwärze der mittelalterlichen Handschriften deutlich genug zeigt. Wir entnehmen diese Notiz der bekannten Monatschrift „Kosmos“, die als Organ der schon 30 000 Mitglieder zählenden gleichnamigen Gesellschaft der Naturfreunde die verbreitetste naturwissenschaftliche Zeitschrift der Gegenwart ist.

Die „Trinkfestigkeit“. Die Berliner „Klinische Wochenchrift“ berichtet über eine Schrift von Dr. Meinert, betitelt „Die „Trinkfestigkeit“ vom ärztlichen Standpunkt aus“, in folgenden Ausführungen: „Als trinkfest gilt nach Meinert ein jeder, der berauschende Getränke in jeder durch die Situation geforderten Menge zu trinken vermag, ohne heurunden zu werden. Die Trinkfestigkeit wird durch Übung im Trinken erworben und läßt sich nur durch einigermassen sorgfältige Übung im Trinken heaupten. Meinert tritt dafür ein, daß die Trinkfestigkeit nicht länger als eine Variante der Mäßigkeit, sondern vielmehr als eine besonders heimtückische Form des chronischen Alkoholismus angesehen werden muß. Auf Rechnung der Trinkfestigkeit sind außer den chronischen Erkrankungen der Nieren-, Magen- und Darmschleimhaut die Magenvergrößerung und Magenverlagerung und die Disposition zu Magen- und Darmkrebs zu setzen. Meinert stellt in seiner Schrift 92 Trinkfeste 32 Mäßigen gegenüber, um auf diese Weise den Nachweis zu führen, daß die Trinkfesten nur eine Anwartschaft auf 55 Jahre haben gegen 63 bei den Mäßigen. Doch lassen die kleinen und außerdem in ihrer Höhe nicht verlässbaren Zahlen einen einigermaßen bestimmten Schluß nicht zu. Interessant sind die Bemerkungen über die große Illusion der Trinkfestigkeit bei den Offizieren. Die große Mehrzahl der deutschen Offiziere ist nach Meinert trinkfest und rechnet sich das als Vorzug an. Auch Bismarck ist ihm ein trinkfester Alkoholiker.“

## Sanatogen

Von mehr als 5000 Professoren u. Aerzten aller Kultur-Länder glänzend begutachtet als wirksamstes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel

Kräftigt den Körper  
Stärkt die Nerven

Zu haben in Apotheken und Drogerien. — Broschüre gratis und franko von BAUER & Cie., Berlin SW. 45.

Sanatogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

## Eine Anzahl Betten, Tische, Stühle etc.

werden am Mittwoch, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Hofe des Hauses Westendstraße 28 meistbietend versteigert.



1.95.

## Hauschuhe

mit feinem Einsatz, genähte Sohle u. mit Absatz, das Paar 1.95.

Dieselben ohne Einsatz und ohne Absatz für 1.15 das Paar.

## Damenstiefel

hochfeine echte Borstled., in eleganter runder Form, für 7.50 das Paar.

## Reparaturen

jeglicher Art werden schnellstens zu sehr mäßigen Preisen besorgt.

## Konsum,

19 Kirchgasse 19,

an der Luisenstraße,

sowie

Marktstr., Ecke Grabenstr.

## Walthers Fichtennadel- Brustbonbons

haben sich vorzüglich bewährt und sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei: Otto Sieberl, Wilhelm Machonkelmer. F 100

## Ratskeller.

Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr.

## Erste „Triumphator-Feier“,

verbunden mit Schlachtfest.

## Karnevalistisches Konzert (Feldartillerie 27.)

Ausschank des beliebten „Triumphator-Bieres“ aus dem Bürgerlichen Brauhaus München direkt vom Fass. 141

Carl Herborn.



## Messerputzmaschinen,

beste Qualität. Reparaturen schnell u. billig.

Ph. Krämer, 6257

Metzgergasse 27. — Telephon 2070.

## Für Hausfrauen Billige Kerzen.

Elektrische Kerzen brennen am besten. Günstigste Beschäftigte  
Duf. 55, 30, 1.20. Bier:  
Ch. Tauber, Droger., Kirchgasse 6, 4. Müller, Droger., Mauritiusstraße. F 155

## Verreist.

## Augenarzt Dr. Haeflner.

## Bücherbeitragen,

Neuanschaffung, Entwerfen von Fortdrungen, Wechselbogen pp. wird bill. bei Buchstr. 18, 1 L. B 1062



Elep. Abergelder u. Raffrad, Gebrod. a. a. Seide, Weißstr. 18, 3. Kost neuer Oberrock-Anzug f. Hst. G. billig zu verl. Dambachstr. 16, 2. Et. ...

Verkauf, neu, für Glaser u. Schr. passend, sowie ein Firmenschild zu verl. Rah. Weißstr. 9, 1. ...

Kaufgeheute Alte Bücher und Werte, Kupferstiche zu kaufen gesucht bei Wagner, Grabenstraße 32.

Verpackungen Großer Lagerplatz sofort zu verpachten. Rah. S. Heiser, Schönenbergstraße 11.

Nachtgeheute Garten zu mieten gesucht. Angebote unter N. 44 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Engl. Unterricht gesucht. Ausführl. Offerten mit Preis unter 'Beides' postl. Wiesbaden, B 1172. ...

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Gewährliche Empfehlungen In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Gut bürgerl. Mittags- u. Abendbisch. Badstr. 8, 1. Et. links. B 1192. ...

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Verloren Gefunden In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. - Das Herabsetzen einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Wird ein junger Geschäftsman mit kleinem Darlehen gegen monatliche Abzahlung helfen? ...

Schönes Maskent. (Gretchen) f. gr. schl. M. zu leihen gef. Off. unter 'Gretchen' hauptpostlagernd.

Schöne Masken-Kostüme zu verleihen ob. a. verl. Bälwitzer, 9, 2 Hst. B 1055.

Schöne Masken-Kostüme zu verleihen ob. a. verl. Bälwitzer, 9, 2 Hst. B 1055.

Schöne Masken-Kostüme zu verleihen ob. a. verl. Bälwitzer, 9, 2 Hst. B 1055.

Schöne Masken-Kostüme zu verleihen ob. a. verl. Bälwitzer, 9, 2 Hst. B 1055.

Frisengeschäft in bester Lage ist wegen Familienverhältnissen sofort oder später sehr billig zu verkaufen. Off. unter N. 137 an den Tagbl.-Verlag.

Hirtsgewehre, darunter Brauch-, Jagd-, Revolver, billig abzugeben. Offerten unter N. 32 an D. Frenz, Mainz. (Nr. 34) P 32.

20 Saffenschränke beste Qualität, sehen zum sofortigen Verkauf. (M. act. 447/11) F 157. Frankfurt a. M., Gutfenker, 23, Val. Correll, Telefon 3714.

Wagner, Garderobenspind, zu verl. Rheinbahnstraße 4, Part. r. Vollständige Schalter-Einrichtung, aus 8 Schaltern mit Thüre, Teilungs wand u. Pullen bestehend, zu verkaufen Langgasse 27, Tagblatt-Gauß.

Leitern, Fahnenständer, Regale mit Schmalen sehr billig abzugeben im Schuhgeschäft Reichsberg 11. Guterh. Dachstuhl, wie Brennholz b. a. Verl. Frankfurtstr. 12, 9-12.

Kaufgeheute Schuh-Maßgeschäft mit besserer Kundschaft zu übernehmen gef. Off. Offerten erb. A. Hinder, Kaiser-Wilhelm-Ring 77, Mainz.

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden, zahlt die allerhöchsten Preise f. guterh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber, a. Nachl. Kostkarte gemäht.

Nur L. Grosshut, Wehrgasse 27, Telefon 2079, ist der beste Zahler Wiesbadens für gut erhaltene Herren-, Damen- und Kinderkl., Mäntel, Schuhe, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachl. u. Kostkarte gemäht.

A. Geizhals, Wehrgasse 25, kauft von Herrschaften, gut erhaltenen Herren- und Damenkleider, Möbel, a. Nachl., Wanduhren, Gold- und Silberarbeiten, Brillanten, Zahngebisse. Auf Best. L. L. S.

15 Zimmer Möbel, gebraucht, für Pensions-Einrichtung, gegen bar sol. zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 38 an den Tagbl.-Verlag.

Lumpen, altes Eisen, Knochen, Papier, Gummi, Metallabfälle etc. kauft zu hohen Preisen u. holt pünktlich ab. Althandlg. W. Geisler, Kirchgasse 56.

Bitte anschnneiden! Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt p. ab S. Sipper, Dranienstr. 54.

Mieggerei, kompl., elektr., altrenommierte, sofort zu verpachten. Rheingauer Hof, Schlangenbad. Grundstücke im Dist. Rastbach, Rheingauer Hof, Schlangenbad.

Unterricht Ev. Familien-Alumnat, Oberlehrer a. d. H. für Schüler des Gymnasiums und Realprogymnasiums.

Berlitz-School Sprachlehr-Institut für Erwachsene, Luisenstraße 7.

In der Nähe des Kurhauses finden Deutsche und Ausländer auf längere oder kürzere Zeit bei gründlich erf. Philologen Gymnasial- u. Real-Unterricht als Ersatz des Schulunterrichts.

**Maschinen-Schreib-Schule.**  
Beginn neuer Kurse anfangs jeder Woche. Miss. Honorar. Grd. Ausbildung nach der Zehnfingerblindschreibmethode. (Einzelunterricht, auch fremdsprachlich.) **Diktat-Korrespondenz-Erledigung.**  
**Schreibmaschinenhaus Stritter,**  
Kirchgasse 38, I. Tel. 131.

**Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehrausalt**  
für Damen und Herren  
(Inhaber: Emil Straus)  
Nur  
**38 Rheinstraße 38,**  
Ecke Moritzstraße.  
Prospekte kostenfrei.

**Antonie Bloem,**  
Gesangunterricht, Solo u. Ensemble. Ausserdem Rhythmische Gymnastik und Sollege nach Methode d. Prof. Jaques Dalcroze, Genf, in gemeinschaftl. Stunden pro Quart. 20 Mk. (bei 1/2 St. wöchl.). Anmald. Gr. Burgstrasse 7, III. Sprechst. 9-10 vorm.

**Wiesbadener Kochschule,**  
Adelheidstrasse 21.  
Eintritt jederzeit.

**E. Pappelbaum,** Vorsteherin.

**Wiesbadener Tanzschule,**  
Adelheidstrasse 21.  
Inhaber: Fritz Sauer u. Frau, empfiehlt sich zum Einüben von National- und Charakter-Tänzen, Menuetten und Gavotten.

In einem vornehmen  
**Privat-Tanzzirkel,**  
in welchem außer der Repetition bekannter Tänze die neuesten Tänze einstudiert werden sollen, werden noch Anmeldungen einiger akad. gebildeter Herren entgegengenommen. Der Unterricht findet wöchentlich nur einmal in unserem eigenen Unterrichtsraum „Lage Platz“, Friedrichstr. 27, statt.  
**Tanz-Lehrinstitut**  
**Julius Bier u. Frau.**

**Geschäftliche Empfehlungen**  
Für ein Geschäft am hies. Plage wird ein tüchtiger oder tätiger  
**Teilhaber gesucht**  
mit 30-50,000 Mark Kapitaleinlage, welche hypothekarisch gesichert wird. Angebote unter D. 42 an den Tagbl.-Verlag.

**Teigwarenfabrik**  
sehr leistungsfähig, sucht  
**tüchtigen Vertreter**  
gegen gute Provision. Off. erb. u. A. 277 an den Tagbl.-Verl.

**Griffenz** ev. Nebenverdienst mind. v. a. 6000, geboten durch Uebnahme einer **Paaren-Niederlage** u. Betrieb ein. patent. Artikels. Erford. 2- bis 3000 Mk. Offert. mit Ref. erb. u. S. 262 an **Rudolf Mosse, Stuttgart, F104**

**Schreibstube,**  
Revidierungs- u. Uebereinsungsbureau neben d. Hotel  
**Marktstr. 12, 1, Grüner Wald.**

**Schriftl. Nebenverdienst,** F62 hochlohn. Bertr. u. - Prospekt frei. - **Joh. H. Schultz, Verlag, Gdm 453.**

**Maschinen-Schreibstube,**  
Inhaber **A. W. Sch. Hinkel,**  
Kirchgasse 30, Ecke Faulbrunnenstrasse, Telefon 8875.  
**Dänische, Schwedische u. norwegische** Korrespondenz jeder Art u. überf. Moritzstr. 4, 3.

**Eleg. Maniküre**  
und Schönheitspflege.  
Oranienstrasse 17, Parterre links.

**Wassieren** von 1 Mart an 11-7 Uhr. Anna  
**Clara Perret, Goldgasse 21, 1.**

**Schwedische Massage**  
durch gald. elektr. Strom. B 1173  
**Wiener Maniküre.**  
Mietzstraße 19, Part. Telefon 2712.

**Phrenologie**  
Selenstr. 12, 1. Sprechst. 10 morg. d. 9 ab. N. f. Damen.

**Phrenologin**  
wohnt Schulgasse 4, Hinterh. 2.

**Verchiedenes**

Der langjährige Assistentarzt des Herrn Hof-Dentisten **Heinrich Krane, Kranzplatz 1,** der noch im ersten Halbjahre 1907 dort in seiner Stellung war, wird gebeten, seine Adresse und Sprechstunden anzugeben, entweder durch das „Wiesbadener Tagblatt“ oder unter Chiffre **D. 48** im Tagbl.-Verlag niederzulegen.  
**Fräulein** sucht gegen **Kautions**  
**Giliale**  
zu übernehmen. **Sonditorei** mit **Café** bevorzugt. Off. an **J. Frau, Mainz, Jangasse 24 1/2.** B 1175

**Pension**  
in Wiesbaden, im Betrieb und gut eingeführt, wird  
(F. opt 325) F 104  
**zu übernehmen gesucht.**

Dieses muß Griftens für zwei Personen (Mutter u. Tochter) bieten. Suchende haben bereits ähnl. Etabl. mit Erfolg geführt und verfügen über einige Mittel. Eintritt 1. April oder später. Offerten unter **F. N. Z. 273** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Geld-Farlehen,** Katenrudgahg. **Schlagher Sattel, Berlin 59,** Mückerstr. 29, Rückporto. F 160

**Junge Dame**  
sucht sofort zur Vollenbung ihrer Studien von hies. Land 500 Mk. als Darlehen. Off. u. A. 68 an die Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 6242

**Für Weinhändler.**  
Welche Weinhandlung würde bei sämtlicher Lieferung für besseres Refeur. eifliche tausend Mark Kapitalunterstützung geben? Off. u. L. 49 a. d. Tagbl.-Verl.

**Kavalier**  
sucht diskret von einer Dame 3000 Mk. zu leihen. Zins und Rückzahlung nach Uebereinkunft. Off. u. L. 49 unter Z. 49 bitte an Tagbl.-Verlag niederzulegen.

**Herz. Bitte!**  
Gebildete alleinstehende Dame, Witwe, w. i. gr. Vermögen verl. hat, bittet edelbedenkende hies. Land um ein Darlehen von 300 Mk. geg. volle Sicherheit u. ortseibl. Ansen, u. i. Griftens begründen s. l. Off. erb. unt. **G. 44** an den Tagbl.-Verlag.

**100 Mk.** zu leihen gesucht. Monatliche Rückzahlung und Zins. Offerten unter **H. J. D. 100** postlagernd erbeten.

**Zwei Plätze Abonnem. V** (erste Kassegalerie) abzugeben **Wiktoriastraße 33, 2.**

**1/4 Abonnem. C,**  
2. Parkett, 1. Reihe rechts, bis Schluss der Spielzeit abzugeben. Näheres **Lothheimerstraße 34, 1 links.**

**Königl. Theater,**  
1/4 Plätze, Abonnem. A, 1. Kasse, rechts, Vorderreihe, für 2 Monate abzug. **Röh. Sonnenberg, Lennelbachstr. 4.**

**Rückfracht-Wägelwagen**  
von Berlin nach Wiesbaden für **Miss Februar** gesucht. Offerten u. A. 265 an den Tagbl.-Verlag.

wenden sich bei **Kussleiv** den bestimmter Borgänge vertrauensvoll an **Frau M. Musoyaki, Zürich 1 (Schweiz),** Löwenstr. 55. F 188  
Viele Dankschreiben. Rückporto erb.

**Damen** besseren Standes erhalten in diskreter Angelegenheit gar. sichere Hilfe. Offerten unter **C. 49** an den Tagbl.-Verlag.

**Nat. Hilfe**  
sichere bei Periodenstörung. **Fran Rutierreit, Berlin 34 T, Vop-** **hagenerstraße 32.**

**Geschlechts-**  
u. Hautleiden, alte Fälle, beh. mit bestem Erfolge. **Kein Quecksilber.** **Diät. Beh.**

**Robert Dressler,**  
Bertr. der Naturheilkunde, B 114  
**Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.**

**Damen-Aufnahme**  
jederzeit - streng diskret.  
**Frau E. Schüller, heilb. Hebamme,** **Frankfurt a. M., Ludwigstr. 12, 10.**

**Damen** F 103  
f. frbl. Aufn. Nat. b. deutsch. Oberheb. **Frau Franz, Derviers 1, Belg.,** **Place du Martyr No. 9, 11.**

Ein Kind soll an bessere kinderl. Leute in Pflege gegeb. werden. Am liebsten ausserhalb. Offerten u. **E. H. 2** typogr. **Wiesb.** 6295

**N. W. 25.**  
Erwarte Sie 6 Uhr Ringkirche Dienstag, falls nicht möglich, Nachricht **Bismarckring** postlagernd. B 1158

So lange Vorrat! **In der Haushaltungs-Abteilung** **Günstiges Angebot für 3 Tage,** **Dienstag, 28., Mittwoch, 29., Donnerstag, 30. Januar.** **Wichtig an Wiederverkäufer!**

**Echt Porzellan.**

Oberassen, bunt und Gold	6 Stück 55 Pf.
Tassen mit Untertassen, weiß	6 Stück 65 Pf.
Kaffee Kannen, weiß, sehr groß	1 Stück 48 Pf.
Wischköpfe, bunt bedoriert	1 Stück 18 Pf.
Gierbecher, weiß	6 Stück 28 Pf.
Gierbecher, bunt und Gold	6 Stück 45 Pf.

**Steingut.**

Esteller, tief und flach, glatt	6 Stück 40 Pf.
Esteller, tief und flach, gerippt	6 Stück 45 Pf.
Sandleuchter, weiß	1 Stück 10 Pf.
Punkte Amderteller	1 Stück 9 Pf.
Salzfässer, bunt zum Anhängen	3 Pf.
Untertassen, weiß	3 Stück 10 Pf.

**Echt Porzellan, indischblau.**

Tassen mit Untertassen, glatt	28 Pf.
Tassen mit Untertassen, gerippt	28 Pf.
Kaffee Kannen, glatt und gerippt	115, 85, 58 Pf.
Wischköpfe, fönisch	32, 28, 19 Pf.
Esteller, feston	1 Stück 25 Pf.
Gierbecher	6 Stück 50 Pf.

**Wärmefaschen, rund mit antem Verschluss,** 1.25 Mk.

**Spiritusföcher, Guk und Weißblech,** 35 Pf.

**Wärmefaschen, oval, mit gutem Verschluss,** 1.75 Mk.

Glasstrümpfe, braune Packung	St. 9 Pf., Dgd. 105 Pf.
" vieredige "	18 " 195 Pf.
" weiße "	22 " 250 Pf.
" nur "	36 " 425 Pf.
Gashylinder mit Stempel	8 " 90 Pf.
(Warienglas)	28 " 325 Pf.
Schiffhänder „Konus“	35 " 400 Pf.

**Gasschläuche (umspinnen)**  
in allen Größen von 85 Pf. an.

Kohlenhaufen mit Holzstiel	35, 32, 22 Pf.
aus einem Stück	14 Pf.
Stocheisen mit schwarzem Griff	18 Pf.
mit silbergriff	14 Pf.
Evale Kohlenkasten, Gubeilen	125 u. 98 Pf.
Kohlenfässer, lackiert	165 u. 115 Pf.
Kohlenhaufen, schwarz	1 Stück 32 Pf.

Ein Posten englischer Kohlenkasten mit Deckel, bunt, 195 Pf.

Waschseife, weiß	2 Stück 26 Pf.
Waschseife, gelb	2 Stück 24 Pf.
Seifenpulver Thompson	Palet 13 Pf.
Kernseifenpulver	Palet 5 Pf.

Wascheklammern mit Köpfen	Dgd. 6 Pf. Hundert 48 Pf.
Soda	8 Pf. 10 Pf.

Puchhücher, gute Qualität	35, 25, 15 Pf.
Puchhücher am Stück	per Mtr. 35 u. 25 Pf.
Böhnerwachs, weiß	Dose 50 Pf.
Böhnerwachs, gelb	Dose 45 Pf.

**Glas.**

Gierbecher, glatt	10 u. 8 Pf.
Wassergläser, gerippt	10 u. 7 Pf.
Sturzflaschen mit Glas	2, 25 u. 16 Pf.
Wasserflaschen mit Stöpsel	42 u. 32 Pf.

**Glas.**

Ruchenteller, gepreht	80 u. 25 Pf.
Kompotteller	14, 9 u. 6 Pf.
Glaschalen	24, 15, 11 u. 7 Pf.
Zuckerschalen auf Fuß	28, 20 u. 9 Pf.

**Glas.**

Weingläser, Rothblau, glatt	15 Pf.
Weingläser, Birnform, glatt	9 Pf.
Wassergläser	11, 9 u. 7 Pf.
Wassergläser	18 u. 9 Pf.

Za. 500 Haushaltungstonnen und Gewürztonnen mit Schrift 15 u. 8 Pf. K 25

**Warenhaus Julius Bormas.**

**Die Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Frenz) Wilhelmstr. 6**  
nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen  
Aufgabezeiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen.

# Van Houten's Cacao

Der beste in Qualität. — Der billigste im Gebrauch. — Ein Versuch überzeugt.

(Bwg. 185) F 155

## Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

6 Holieferanten-Diplome.

Wilhelmstrasse 22.

Silberne Medaille  
Düsseldorf 1902.

# Inventur-Verkauf mit 15% u. 33 1/3% Rabatt

auf die offen ausgezeichneten Preise

vom 27. Januar bis 5. Februar 1908.

Verkauf nur gegen Kasse.

Umtausch nicht gestattet.

93

### Ämliche Anzeigen

#### Neubau

#### Artillerie-Kaserne Wiesbaden.

Die Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten für den II. Bauabschnitt — Wirtschaftsgebäude, Ställe I, II und III, Krankenstall, Reitbahn, Geschüttschuppen, Beschlagschmiede und Mannschaftslatrine — einschl. Lieferung aller Baustoffe sollen in einem Lose öffentlich vergeben werden.

Befestigte und eigenhändig unterschriebene Angebote mit entsprechender Aufschrift nebst Proben sind bis zum Zeitpunkt der Eröffnung am Donnerstag, den 13. Febr., morgens 10 Uhr, an das Militär-Bauamt Wiesbaden, Johannisbergerstraße 3, 1, einzufenden.

Dieselbst liegen bis zum genannten Tage Zeichnungen und Bedingungen an Werktagen von 8 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr zur Einsicht aus. Bewerber erhalten Angebotsformular daselbst gegen Erstattung von 2.00 Mk. F 283

Zuschlagsfrist 4 Wochen.  
Militär-Bauamt  
Wiesbaden.

### Holzversteigerung u. Bahnholz 6 am Donnerstag, 30. Januar 1908, vormittags.

- 73 Rmr. Eichen-Schmittholz,
  - 330 Rmr. Buchenscheit,
  - 77 Rmr. Buchen-Brügel,
  - 3520 Buchen-Wellen,
- 51 Eichen- und 5 Buchenstämme von 20-40 cm Durchmesser. Gute Abfahrt. Kredit 1. 9. 1908. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Försterhaus im Dambachtal. Wiesbaden, 27. Januar 1908. Der Magistrat, F 287

### Nichtamtliche Anzeigen

## Adolfsbad,

Friedrichstr. 46.

Elektr. Lichtbäder Dtzd. 24 Mk.  
Dampfbäder " 20 "  
Kohlensäure Bäder " 20 "

### Berichtigung.

Versteigerung von feinen englischen Stoffen betr.

Heute Dienstag, den 28. Januar, morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionsrälen

### 3 Marktplatz 3

im Auftrage des Herrn G. August, Wilhelmstraße 38:

mehrere 100 Meter Reste u. Aupons feiner engl. Stoffe, passend für Herren- u. Knaben-Anzüge und Kostüme, sowie Reste und Aupons Seidenstoffe

meistbietend gegen Barzahlung.

6284

### Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Bureau und Auktionsräle

Telephon 3267.

3 Marktplatz 3.

Telephon 3267.

### Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Westendstraße 1, Ecke Sedanplatz,

ein  
Spezial-Geschäft in Butter, Eier,  
Käse und Süßfrüchten.

Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige Qualitäten bei billigsten Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll

Wilh. Kern.

NB. Tägl. frische Milch, süßer und saurer Rahm, Trink-Eier.

### Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet  
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.

Jede Woche 2 neue Reisen.  
Bester Anschauungsunterricht in Geographie für Schüler.

Woche vom 27. Jan. bis 2. Febr. 08:  
S. I: Estin und eine Reise durch die holsteinische Schweiz.  
S. II: Herrl. Winterreise d.d. österr. Alpen.

### Brennholz!

Abfallholz 3tr. Mk. 1.20  
fein gespalt. Anzündholz p. 3tr. Mk. 2.20

Kohlen und Briketts in bester Qualität.  
Reparatur und Reinigen aller Parquetböden.

Prima Parquetwachs und echte franzöf. Stahlfäme. 1618

W. Gail Uwe.,  
Parquetfabrik und Sauschreinerei,  
Biedrich a/Mh., Wiesbaden,  
Telephon 13, Bahnhofstr. 4. Tel. 84.



### Schul- ranzen

Grösste Auswahl  
Billigste Preise

offert als Spezialität  
A. Letschert,  
Faulbrunnenstr.  
10. 115  
Reparaturen.

### Ausverkauf

der  
Glas-, Porzellan-,  
Lampen-Handlung  
von

Ludwig Holfeld,  
Bahnhofstraße 16,

nur noch kurze Zeit zu jedem  
annehmbaren Preis. 140

### Visit-, Einladungskarten, Verlobungsanzeigen

in schönster Ausführung. 76  
Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,  
Friedrichstr. 39, nahe der  
Kirchgasse,  
Eingang durchs Tor.

### Plakate:

- Wohnung zu vermieten
- Möblierte Zimmer zu vermieten
- Laden zu vermieten
- Zimmer frei
- Zu vermieten
- Zu verkaufen

etc.

auf starkem weissen Papier,  
sowie aufgezogen auf Pappdeckel

zu haben in der

Zweigstelle des  
Wiesbadener Tagblatts  
Bismarck-Ring 29.

Ununterbrochen von morgens  
8 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

### Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Flore Trauer-Crepe

stets vorrätig  
von dem einfachsten  
bis elegantesten Genre  
in grösster Auswahl

Heinrich Fried  
Kirchgasse 38 - Telefon 3115

### Trauerhüte, Trauerschleier,

stets grosse Auswahl.

L. Wolf,  
vorm. D. Stein,  
Webergasse 3. 1737

### Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-

Registern.

Aufgehoben: Genossenschafts-  
beamter Karl Kreuder hier mit  
Elisabeth Wendel hier. Ehever-  
mittler Heinrich Brenner in  
Neuwied mit Theresia Döggemann  
hier. Landwirt Philipp Bodder in  
Seydenheim mit Anna Mayer hier.  
Händler Christian Lauf in Dersbach  
mit Anna Maria Katharine Stuber  
hier. Grenzauflieger Willy Bart in  
Hüttenbrod mit Margarete Bies hier.  
Verheiratet: Diplom-Ingenieur  
Philipp Markhoff hier mit  
Eleonore Nahu hier. Malergehilfe  
Georg Valzer hier mit Rosa Now  
hier. Kaufmann Albert Kraentel hier  
mit Helene Stroh hier. Geragel, An-  
haltischer Kammerjäger Eugen Weis  
hier mit der Hofoperantängerin Louise  
Waller hier. Maschinenfabrikant Franz  
Kraibach hier mit Amanda Böttch  
hier. Celmüller Adam Haag hier  
mit Johanna Eysel hier. Schuhmacher-  
gehilfe Lorenz Altman hier mit  
Katharine Seng hier. Tagelöhner  
Josef Reich hier mit Anna Weis-  
mann hier. Fuhrmann Adolf Ott  
hier mit Maria Kameloberner hier.

### Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-  
feinsten Genre. K 9

S. Blumenthal & Co.,  
Kirchgasse 39/41.

Den Freunden und Bekannten statt jeder besonderen  
Anzeige die traurige Mitteilung, dass unser Liebling,

## Wolfgang,

nach fünfzigem Leben sanft entschlafen ist.

Gustav Istel und Frau.

Wiesbaden, den 26. Januar 1908.  
Niederwaldstraße 9.

143





**Zoll auf Draufschuß.** Die ungarische Zeitung "Magyar Hírlap" hat den Vorschlag, der kürzlich dem Senat in Washington ausgegangen ist, auf die Mütter der zwischen Amerikanerinnen bei ihrer Vermählung mit ausländern eine Bescheinigung zu legen, in bumorischer Weise kommentiert: Die genannte Zeitung, die wohl ein wenig gereizt darüber ist, daß gerade jetzt, wo einer der Vorkämpfer ihres Landes sich seine Adelskrone neu vergolden will, dieser Vorschlag gemacht wurde, macht nachstehenden Gegenwortsatz für umgedrehte Verhältnisse: die europäische Volkbehörde soll die nachstehenden Einfuhrverordnungen annehmen und je nach Lage der Dinge zur Anwendung bringen. Wenn ein Europäer ein armes amerikanisches Mädchen heiratet, so soll er von dem amerikanischen Senat eine entsprechende Mitteilung erhalten. Wenn ein reicher Amerikaner ein armes europäisches Mädchen heimführt, so muß er 25 Prozent seines Vermögens dem betreffenden europäischen Staat zahlen, in dem seine Braut beheimatet ist. — Erwähnen wir reicher Europäer ein armes amerikanisches Mädchen zur künftigen Gattin, so muß der Präsident dem Präsidenten entweder die Hand küßen oder eine Abfindungsumme von 2000 M. zahlen. — Europäische Aristokratinnen sind es überhaupt verboten werden, Amerikanerinnen zu heiraten, und zwar unter Androhung der Ungültigkeitserklärung der in Amerika geschlossenen Ehe. — Um die Vermögenssicherung zu verhindern, sollen alle Vererber, die sich an dieser Jagd zu beteiligen gedenken, eine entsprechende Steuer vor Beginn des Wettbewerbes erlegen. — Armen europäischer Aristokratinnen soll verboten werden, reiche amerikanische Erbinnen zu heiraten, es sei denn, daß die Braut den doppelten Bräutigam erhalten wird hat, und bei einer Vermählung mit einem amerikanischen aufzufallenden Vermögens. — Abwärtens wird, wie wir erfahren, die künftige künftige Zwangslage sich die absolute selbständige Verfügung über ihr Vermögen vorbehalten.

**St für das Klagen** Schädlicher für Frauen als für Männer? Diese Frage muß nach den neuesten Ergebnissen der medizinischen Forschung mit einem einstimmigen Ja beantwortet werden. Zwei französische Ärzte haben der Société de biologie in Paris die Ergebnisse ihrer Untersuchungen hierüber mitgeteilt, die sie an nächst an Meerschweinchen und Kanarienvögeln angestellt haben. Tiere, die mit Tabakrauche oder Tabakrauch behandelt wurden, brachten regelmäßig tote Junge zur Welt. An dieses experimentelle Ergebnis schloß sich eine statistische Untersuchung über die Arbeiter und Arbeiterinnen der Tabakfabriken, deren Ergebnis war, daß bei den Arbeiterinnen der Tabakfabriken Fröhen gebürtigen Säuglinge häufig sind und ihre Mütter gewöhnlich schwächlich sind und in frühem Alter sterben. Die beiden Forscher ziehen hieraus den Schluß, daß das Klagen der Frauen durch diese lebende Modeausstattung. In London wird dieser Tage eine Modeausstellung eröffnet, die ihre besondere Anziehungskraft durch eine Wunderfrage erhalten soll. Durch sie soll den eleganten Damen die beste Art und Weise angedeutet werden, auf die man alle Städte und Vordrehungen der Toilette durchführt. Ein Raum der Ausstellung ist als eleganter Salon eingerichtet mit einem Toiletentisch, der alle nur erdenklichen Verzierung und Materialien enthält, die zum Ankleiden notwendig sind. Die Vorrichtung wird natürlich nur vor Damen stattfinden. Zweitmal am Tage werden hier drei oder vier Damen an sich den ganzen Prozeß einer Toilette vornehmen lassen. Sie kommen vom Bad und überreichen sich den Anhemmerinnen, die sie zu einer bestimmten Gelegenheit anziehen. Eine Dame macht ihre Toilette für eine Vorstellung bei Hofe, eine andere für einen Jagdausflug, die dritte für einen Ball, die vierte für eine Epiceriefahrt. Jede dieser Toiletten steht in verschiedener Weise

Bergmannstr. für die Erläuterungen: A. B. M. B. in Wiesbaden. — Druck und Verlag von G. Schmittersberg, dem Ges.-Verlagsdruck in Wiesbaden.

vor sich. Französische Ankleiderfrauen, die in allen Landesaufstellungen und Gassen erfahren sind, sind engagiert und werden die praktischste und bequemste Form des Ankleidens vorführen. Besondere Haarfrisuren vollen, wenn die ganze Ankleideweise vorüber ist, die Toilette durch eine künstlerisch angeführte Refur. Einige der hervorragendsten Damen der englischen Gesellschaft, darunter eine Gräfin, haben sich bereit erklärt, diese Prozedur des saisonablen Ankleidens an sich vornehmen zu lassen. Die Zuschauerinnen sitzen um das Rondoir herum und haben ausgiebige Gelegenheit, mondäne Damen in den intimen Einzelheiten ihrer Toilette zu betrachten und diesem vorbildlichen Beispiele selbst nachzueifern.

**Ein Frauenklub gegen Korruption** hat sich in Berlin gebildet, und zwar will er gegen dieses lästige Übel der reiferen Frau durch Spazierengehen oder vielmehr Loufen einwirken. Die Teilnehmerinnen erschienen früh morgens am Perlmanngäßchen, saßen dann in möglichst gleichmäßigem schmelzen Tempo 1 bis 1½ Stunde, halten hierauf nur kurze Paß, wobei sie nur wenig Flüssigkeiten und trockene, althindische Semmeln zu sich nahmen und sind dann um 9 Uhr wieder zurück. Mit diesen Ausflügen sollen sie jetzt sehr gute Resultate erzielt worden sein; von 16 Teilnehmerinnen haben nur 2 keine Gewichtsabnahme zu verzeichnen, und bei diesen beiden Damen ist jedenfalls eine große Ruhe nach der Anstrengung sehr wahrnehmbar. Bemerkenswert ist, daß sämtliche Teilnehmerinnen auf der Tour keine Korsetts tragen.

**Goethes Stellung zum Alkohol** wird durch eine Reihe interessanter Äußerungen gekennzeichnet, in denen der Altmeister seine Erfahrungen und Beobachtungen niedergelegt hat und die nicht wenig bekannt sind. Während er in seiner Jugend die bekannten übermäßigen Trinkereien liebte, hatte er in reiferen Jahren andere Anschauungen. Den Dichter wartet er in seinen "Gesprächen mit Eckermann" direkt davor, die Schwelgerei durch geistige Getränke anregen zu lassen. "Man würde es allen Sagen, die er (der dramatische Dichter) auf solche Weise geistigereinfordert hätte, zu ihrem großen Nachteil anmerken." Und an anderer Stelle heißt es: "Schiller hat nie viel getrunken, er war sehr mäßig; aber in solchen Augenblicken körperlicher Schwäche suchte er seine Kraft durch Wör oder ähnliches Spirituoses zu steigern. Das aber schreite an seiner Gesundheit und war auch der Produktion sehr schädlich, denn man gesunde Kräfte an seinen Zehen auszuschießen, ist es, daß das höchste und Letzte, was den ganz großen Künstler machte, ihm von der Natur verfallen war. So, das müßte er. Er hatte es gemerkt, wenn er sah und arbeitete, wenn er die schweren Stellen wieder immer wieder spielte, um das Unerreichbare doch zu erreichen, bis endlich dann er einsahen mußte: nein, hier hilft kein Iben und kein Arbeiten, hier kann nur eins helfen, nur eins, das Genie!"

Und dann war seine Hand schlaff herabgehungen, dann hatte er minutenlang hier ins Blaue gesehen, denn zum Weiterarbeiten war er nun vorrät nicht mehr fähig. Unerreichbar unerreichtbares Ziel! Welch furchtbares Wort!" Råde und apathisch war er dann aufgefunden, vor hinausgehürt ins wilde Leben, um zu verjessen, sich zu betäuben.

Nur nicht daran denken, daß er vor diesem Letzten und Höchsten, das jede Künstlerseele erreichte, wie vor ewig verjessenen Toren stehen sollte, nein, nur nicht daran denken!

Aber dann war das Leben gekommen, das alles nützlichende, alles ausgleichende Leben, und hatte ihm den Schmerz getindert und hatte ihm die Wunde verheilen und vernarben lassen und hatte ihm gesagt: Aber durch die Welt will, muß es lernen, sich an befeiden! Alle Wünsche werden uns nie erfüllt!

**Die Thalerlöcher.** Roman von Paul Will.

Am nächsten Tage griff alles in der Familie gebrannt nach den Zeitungen, um die Kritiken über das gestrige Konzert zu lesen.

Aber da gab es einigermaßen enttäuschte Gesichter. Zwar waren alle Kritiker einig, indem sie die ganz außerordentlichen technischen Fähigkeiten des Künstlerpaars lobend anerkannten und sagten, daß er die schwierigsten Stellen mit eleganter Leichtigkeit überwand, — auch sein frisches Naturell und sein impulsives, temperamentvolles Wesen wurde allseitig lobend anerkannt, und dennoch fehlte ihm das Letzte, das Höchste, dasjenige, was den großen Künstler über die mittelmaßigen hebt, — der göttliche, geniale Funke.

So lauteten mehr oder minder alle Berichte. Als Rabach den las, begann er so zu schimpfen, wie die Dichter ihn nie gehört hatten. Er konnte eben keine Kritiken leiden, zumal wenn sie nicht ausnahmslos lobten. Das lag ihm noch von früher her im Blut.

Und Marie war geradezu entsetzt über die so wenig günstigen Urteile. Sie mochte es gar nicht, zu ihm zu gehen.

Frei willig aber, den es doch am meisten ging, ließ er seinen Zorn und ließ alles ruhig und ohne Erregung durch.

Nur ein stilles Säßen verhaltenen Wächters, ein Zug seiner Resignation hieth über sein Gesicht hin. Das alles, was man ihm da sagte, das wußte niemand besser als er selber! Ränge schon adute und süßte er es, daß das Höchste und Letzte, was den ganz großen Künstler machte, ihm von der Natur verfallen war. So, das müßte er. Er hatte es gemerkt, wenn er sah und arbeitete, wenn er die schweren Stellen wieder immer wieder spielte, um das Unerreichbare doch zu erreichen, bis endlich dann er einsahen mußte: nein, hier hilft kein Iben und kein Arbeiten, hier kann nur eins helfen, nur eins, das Genie!"

Und dann war seine Hand schlaff herabgehungen, dann hatte er minutenlang hier ins Blaue gesehen, denn zum Weiterarbeiten war er nun vorrät nicht mehr fähig.

Unerreichbar unerreichtbares Ziel! Welch furchtbares Wort!" Råde und apathisch war er dann aufgefunden, vor hinausgehürt ins wilde Leben, um zu verjessen, sich zu betäuben.

Nur nicht daran denken, daß er vor diesem Letzten und Höchsten, das jede Künstlerseele erreichte, wie vor ewig verjessenen Toren stehen sollte, nein, nur nicht daran denken!

Aber dann war das Leben gekommen, das alles nützlichende, alles ausgleichende Leben, und hatte ihm den Schmerz getindert und hatte ihm die Wunde verheilen und vernarben lassen und hatte ihm gesagt: Aber durch die Welt will, muß es lernen, sich an befeiden! Alle Wünsche werden uns nie erfüllt!



**Die Thalerlöcher.** Roman von Paul Will.

Und da hatte er sich getroffen und sich gesagt, daß die Welt nicht nur Genies, sondern auch Arbeiter brauche, und so hatte er sich still und ruhig zur Arbeit zurückgefunden.

Deshalb, ja, deshalb konnte er jetzt so still lächeln über all die Berichte der Zeitungen.

Mis Marie endlich dann zu ihm ging und ihn so in stummer Resignation dahingehend, da war sie leicht erkannt, ihn so still und gefaßt zu finden. Er aber sprach:

"Nein, Lieb, das tat mir nicht mehr weh, denn das habe ich alles schon längst erkannt. Aber wenn auch das geistige Konzert nicht den erwarteten künstlerischen Erfolg gebracht hat, was will denn das sagen! Es hat mir ja mehr, viel, viel mehr gebracht! Ich habe ja dich gewonnen, dich fürs ganze Leben!"

**XIII.**

Realistisch wußte Rabach längst, was los war. Aber da weder Marie noch der Künstler Anstalt machte, irgend etwas von dem Geschehen verlaufen zu lassen, so mußte der alte Herr wohl oder übel so tun, als wisse er noch von gar nichts.

Still lächelnd sah er dies Komödientpiel mit an und dachte: Nun hat man zwei Bräute im Hause und muß den Mund halten, eigentlich ist das doch toll!

Aber heimlich freute er sich doch, daß er seine abgetankte, daß er einmal zwei alte Jungfern im Hause haben sollte, hatte ihm doch genug heimliche Fein gemacht. — Jetzt konnte er es sich ja eingestehen, nun war ja diese Sorge von ihm genommen.

So lebte man vorerst ruhig und glücklich im alten Geleise und noch liegebordener Gewohnheit weiter und kümmerte sich wenig um das, was draußen geschah.

Aber eines Tages machte sich die Außenwelt auch in der Familie Föhler recht unangenehm bemerkbar. Durch die Zeitungen ging eine Notiz, die Unruhe und Aufregung ins Haus brachte.

Rabach las sie zwerit, und er erschrak daran, daß er sich zum Annehmen unste, von seiner Entscheidung nichts merken zu lassen.

Scheinbar ruhig trank er seinen Kaffe weiter und da erst nahm er das Zeitungsbblatt wieder auf und reichte es der Stiefen hin.

"Da unten der Artikel aus Hamburg", sagte er, "lieh ihn."  
"Marie las und wurde bleich."  
"Ist sie das?" fragte sie ätzend.  
"Erst nicht er."  
"Natürlich ist sie es, Maria Paulsen. Es gibt doch nur die eine Schaulpielerin dieses Namens, Ungewissel, hast ist sie es."



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.  
Telefon Nr. 2953.  
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:  
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.  
Bismarck-Ring 28 Nr. 1020.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich Postämtern. — Bezugs-Beziehungen werden außerdem entgegen: in Wiesbaden die Vereinigten Wilhelmstraße 6 und Bismarck-Ring 28, sowie die 147. Postfachstellen in allen Teilen der Stadt; in Darmstadt die dortigen 33 Postfachstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, kurzfristige, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 46.

Wiesbaden, Dienstag, 28. Januar 1908.

56. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Februar und März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

in den Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und

Bismarckring 28,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Zur Finanzlage.

Kaisers Geburtstag ist mit dem üblichen höfischen Brund gefeiert worden und eine große Reihe von Bundesfürsten wollten zur Feier in Berlin; mehrere von ihnen machten bei dieser Gelegenheit ihren offiziellen Antrittsbesuch. Es ist sehr wohl möglich, daß, wenn auch der größte Teil des Anstalts durch höfische Veranstaltungen usw. in Anspruch genommen war, doch auch dabei in Gesprächen zwischen dem Kaiser und einzelnen Fürstlichkeiten die innere Politik gestreift worden ist, zumal eine Aussprache über die schwierige innere Situation und deren Lösung im Interesse des Bundesgedankens durchaus förderlich sein kann und zweifellos besser ist, als wenn der übliche Zustandenweg eingeschlagen wird. Überdies haben in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen zwischen den leitenden amtlichen Stellen des Reiches und der Bundesstaaten stattgefunden, die sich in der Hauptsache auf Finanzfragen erstreckten. Als Resultat dieser Konferenzen darf man es wohl ansehen, wenn jetzt die Spiritusmonopolvorlage fertiggestellt ist und bereits im wesentlichen die Zustimmung des Bundesrates gefunden hat; es heißt sogar, daß die Vorlage schon in dieser Woche dem Reichstage zugehen wird, eine Schnelligkeit, worüber man verschiedentlich großes Erstaunen ausdrückt, namentlich im Hinblick darauf, daß beispielsweise die so überaus wichtige Reform des Beamtenbesoldungsgesetzes, deren Erledigung bis zum April ungemein wünschenswert wäre, noch immer nicht aus dem Stadium der Erwägungen heraus ist. Ursprünglich schien es, als wenn die Vorlage auch schon im Bundesrat auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen würde, zumal Süddeutschland hinsichtlich der Spiritusabgaben gewisse Reservatrechte hat, aber schon die Mitteilungen, die kürzlich in der bayerischen Kammer vom Regierungstische in dieser Hinsicht gemacht wurden, deuteten darauf hin, daß eine Einigung zu erwarten sei.

Wie die Vorlage aussehen wird, weiß man noch nicht bestimmt, jedenfalls das eine ist klar, daß sie im Parlament auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Nicht bloß die Linke ist es, welche von einem Monopol nichts wissen will, sondern auch auf der Rechten best man mit Rücksicht auf das hochentwickelte Brennereiwesen auf den Gütern gewichtige Bedenken, die sich nicht so leicht werden zerstreuen lassen. Überhaupt herrscht in Parlamentskreisen wenig Neigung, schon in dieser Session neue Steuerentwürfe zu bewilligen, weil man befürchtet, die ohnedies so mißliche innerpolitische Situation noch weiter zu verschlimmern. Ein angesehenes demokratisches Blatt, welches über die Vorgänge hinter den Kulissen sowohl innerhalb der Regierung wie des Parlaments stets sehr gut unterrichtet ist, berichtete kürzlich hierüber, indem es gleichzeitig mitteilte, daß man allseitig derartige Teilssteuerprojekte nicht wünsche, weil sie doch nur Fickwerk bilden würden, während eine umfassende Reichsfinanzreform dringend zu fordern sei; schon vor mehreren Wochen machten angefehene freisinnige Parlamentarier gleichfalls den Vorschlag, im allgemeinen Interesse die Steuerprojekte lieber bis zum nächsten Winter zu vertagen. Herr v. Stengel hat es dagegen sehr eilig und das Spiritusmonopol fertiggestellt, während andere, nicht minder wichtige Finanzfragen noch der Regelung harren. Vor allem handelt es sich um eine anderweitige Normierung der Matrikularumlagen, wegen deren Herr v. Stengel kürzlich eine Konferenz mit Parlamentariern aller Parteien, sowie auch mit Vertretern der größeren Bundesstaaten hatte, wobei man über eine allgemeine Aussprache nicht hinauskam und sich irgendwelche festen Pläne noch nicht herauskristallisierten. Herr v. Stengel soll dabei den Anwesenden seine liebe Not geklagt und erklärt haben, daß er kaum noch aus und ein wisse, wie er neue Steuerquellen erschließen solle. Unter diesen Umständen muß die Eile, mit welcher er das Spiritusmonopol einbringt,

als nicht gerade sehr zweckmäßig erscheinen und es wäre sehr wohl möglich, daß er damit Fiasco macht. Dann dürfte wohl Herr v. Stengel die Zeit für gekommen erachten, die Koffer zu packen und nach seinem bayerischen Heimatlande zurückzukehren.

## Zur Frage der Jugendgerichtshöfe.

Von Staatsanwalt Dr. Lino Ferriani-Como.<sup>1)</sup>

Denjenigen, welche meine Bücher über das Verbrechen der Minderjährigen kennen, brauche ich nicht zu sagen, daß es ein schmerzliches und darum höchst beklagenswertes Schauspiel ist, welches das Kind vor den Gerichten darbietet, wenn es auf der Bank der gemeiner Verbrecher sitzt, Gegenstand krankhafter Neugierde von Seiten des Publikums ist, das selbst größtenteils aus Mühlgängern und Landstreichern, den sogenannten Kriminalstudenten, sich zusammensetzt. Dieses unmoralische Publikum bildet die Verbrechertafel des kleinen Delinquenten aus, verschärft dessen anormale Reigungen; seinerseits amüsiert es sich und erlernt die Kunst, sich zu verteidigen.

Der kleine Verbrecher in der öffentlichen Verhandlung ist nicht nur eine Grausamkeit sondern auch ein Fehler der gerichtlichen Justiz, die Quelle schwerer, sozialer Schäden. Dieser Mißstand, der sich in allen Strafgesetzbüchern findet, wird hoffentlich verschwinden, wenn man einseht, daß der kleine Delinquent eine andere Behandlung haben muß, wie diejenige, welche dem Erwachsenen zukommt.

Seit nunmehr 22 Jahren beschäftige ich mich mit dieser quälenden und ernsten Materie: An der Leuchte der experimentellen Wissenschaft habe ich Tausende jugendlicher Delinquenten studiert; darum darf der Leser dieser Zeilen sicher sein, daß meine Behauptungen sich keiner Übertreibung schuldig machen. Der Gerichtshof, in dem der junge Delinquent verhört wird, ist von verdorbener Luft durchsetzt, von einer Luft, welche Vergehen ausdünstet, die mächtig dazu beitragen, den physischen Organismus mehr und mehr zu erniedrigen, einen Organismus, der schon tödliche Keime enthält, darunter den der feststen und schamlosesten Lüge.

Unter 100 kleinen Verbrechern, welche vor die Tribunale geschleift werden, sind nicht weniger als 90 des Diebstahls beschuldigt.

Es ist bekannt, daß das anormale Kind das Verbrechen mit dem Diebstahl beginnt, und zwar speziell mit dem Diebstahl von Sachen, welche dem öffentlichen Vertrauen ausgesetzt sind; in erster Linie: Lebensmittel.

Die Wissenschaft hat dargelegt, daß die Gelegenheit nicht den Menschen, wohl aber denjenigen zum Diebe macht, der dazu den Instinkt hat. Wie dem auch sei, im Bereich der verbrecherischen Jungen ist es berechtigt, anzuerkennen, daß manchmal der Diebstahl an Lebensmitteln die traurige Erklärung für einen leeren Magen ist. Es ist die soziale Trägheit, welche dem Übel nicht vorzubeugen weiß, wie es strenge Pflicht wäre. Wir haben vermerkt, daß von 100 minderjährigen Delinquenten 90 des Diebstahls beschuldigt sind. Das Charakteristische für den Dieb ist eben die Lüge, und dieses Charakteristikum offenbart sich auch physiologisch, wenn man zum Studium der Gesichtszüge des Angeklagten den erfahrenen Blick hat.

Der junge Dieb wird also instinktiv zum Lügen gedrängt; außerdem lügt er, ohne dies zur Verteidigung zu brauchen. Er leugnet sogar Umstände, welche sich zu seinen Gunsten vermindern würden, wenn er sie zugäbe. Aber dieser Instinkt offenbart sich mit größter Leichtigkeit und oft mit lebhafter Befriedigung, wenn er sich auf ein Gebiet ausbreiten kann, welches ihm günstig liegt.

Dieses Gebiet ist deshalb die öffentliche Verhandlung, weil das Publikum den kleinen Dieb beinstimmt und das ansieht, was Dinet „la vanité du crime“ nennt. Wie ein Schauspieler im Theater trägt er triumphierend seine Rolle vor, gewiss, daß seine Lügen gebilligt, beklatscht werden, daß man seine auch noch so primitive Kunst — den Richter zu hintergehen, den Namen des Mithuldigen zu verheimlichen, den Verurteilten zu verkleinern — bewundern wird.

Über diesen Gegenstand habe ich mehrere Male folgende wichtigen Beobachtungen gemacht: wenn aus irgend einem Grunde die Verhandlung bei verschlossenen Türen stattfindet, und so dem kleinen Dieb die psychologische Anreizung des Publikums fehlt, bietet die Lüge folgende Abkürzung: 100 Angeklagte, Verhandlung bei offenen Türen: es lügen ungefähr 92 Prozent; bei geschlossenen Türen: ungefähr 40 Prozent.

<sup>1)</sup> Die Verteidigung der jugendlichen Verbrecher seitens des bekannten Kriminalpsychologen Dr. Ferriani, welche wir in möglichst genauer Wiedergabe des italienischen Originals bringen, bedarf keiner besonderen Einführung. Doch möchten wir betonen, daß die energische Aufforderung zur Wänderung des Strafprozesses für minderjährige Delinquenten gerade jetzt von besonderer Bedeutung ist, wo die deutsche Strafprozedur ihrer Neubildung entgegensteht und die ersten deutschen Jugendgerichtshöfe in Frankfurt a. M. und Düsseldorf errichtet werden. Die Redaktion.

Wie man sieht, ist der Unterschied enorm. Darum müßte das Strafgesetzbuch in bezug auf die Art der Verhandlung der jungen Delinquenten abgeändert werden. So sollte man immer den Kindern, Jünglingen, Frauen den Zutritt zu dem Publikum verweigern, weil jene Gerichtshöfe sich in wahre und wirkliche Schulen der Verderbnis verwandeln, freie Universitätskurse der Kriminalität werden.

Gewöhnlich wird der erste Diebstahl nicht von einem einzelnen begangen, sondern von mehreren Teilnehmern. Um sich zu verteidigen, lügt der jugendliche Verbrecher durch folgende Faktoren angezogen: 1. nach Einkommen mit den Mittellern; 2. durch Lehren, die alte Verbrecher im Gefängnis erteilen; 3. durch Suggestion des Publikums; 4. aus Furcht.

Dieser letzte Faktor ist keine geringere Ursache, als die vorgenannten. Der kleine Verbrecher möchte manchmal auf jeden vergeblichen Verteidigungsversuch Verzicht leisten, möchte in Tränen ausbrechen und vollständig das Verbrechen, dessen er beschuldigt ist, gestehen. Aber er magt es nicht; die Tränen bleiben ihm in der Kehle stecken; er versteht nicht, daß die Lüge ihm nichts nützt, wohl aber schadet. Ein Gefühl, das alle anderen Empfindungen übertrifft, erfüllt seine anormale Seele und beherrscht sie tyrannisch: das Gefühl der Furcht. Die Angst vor den mitschuldigen Gefährten, vor dem Lehrer im Verbrechen, vor den Freunden, welche inmitten des Publikums sich befinden; er fürchtet, als Spion zu gelten, für feige, sich nicht genügend als Mann zeigen zu können. Und dieser Faktor — die Furcht — von den anderen geschmeichelt, bestärkt, unterstützt ihn bei der Lüge, die ihm von den Lippen fließt, — fast bewirkt. — Daher irren diejenigen, welche in solchen Fällen den kleinen Angeklagten einen Zyniker nennen. Nein, er ist kein Zyniker; er ist ein unbewußt Beeinflusster, durch den physisch und psychisch verdorbenen Organismus; und deshalb muß er verhängnisvollerweise — so handeln, wie er handelt.

Nur eine lange, gesunde Erziehung wird in manchen Fällen den kleinen Anormalen verändern, ihn dem Guten zuzuwenden können. Dies ist die große Pflicht auf Grundlage der Vorbeugung: fortzweifen, d. h. zur rechten Zeit das Kind den umgebenden Schäden, die mit Verbrechertum gesättigt sind, entreißen. Es wird dies viel humaner sein als das Kind als Dieb zu verurteilen und in eine Strafanstalt zu schicken, wo es sich nicht bessern wird, wo im Gegenteil sein Verbrechertum noch vervollkommen wird.

Erinnern wir uns des geflügelten Wortes: „Il n'y a que le premier pas qui coûte“. Es bewahrheitet sich zuweilen, wenn es sich um Kinder handelt, welche in einer verdorbenen Atmosphäre vegetieren, wo alles sie antreibt, Böses zu tun. Der erste Schritt ist schnell getan, fast spielend, und ist der erste gemacht, folgen alle anderen auf dem großen schlüpfrigen Wege des Verbrechens, der so viele verlockende Verführungen für die Schwächeren hat, welche — als Feinde der Arbeit — auf Kosten ihrer Nächsten leben wollen.

Ein Staatswesen, welches ernstlich darnach strebt, wahrhaft human genannt zu werden, muß sich bemühen, die Kinder, welche erreicht werden können, zur rechten Zeit vor dem Wege des Verbrechens zu bewahren.

## Die Bewegung für das preussische Wahlrecht.

Die „Freisinnige Ztg.“ veröffentlicht folgenden Aufsatz:

Die preussische Regierung hat die von allen Liberalen einstimmig geforderte baldige und gründliche Reform des preussischen Wahlrechts abgelehnt. Die bevorstehenden Landtagswahlen werden über das Schicksal der Reform entscheiden. Um die Wahlrechtsreform durchzusetzen, ist ein Ausschuss der freisinnigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses gebildet worden. Der Ausschuss soll eine planmäßige und einheitliche Agitation zur Bekämpfung des ungerichten und widersinnigen Dreiklassenwahlsystems, der öffentlichen Abstammung und der völlig veralteten Wahlkreisinteilung durchführen. Zur wirksamen und erfolgreichen Agitation sind erhebliche Mittel erforderlich. Die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses richten hierdurch an alle Anhänger freierwilliger Staatsauffassung das Ergehen, den Kampf für eine den Forderungen der Zeit entsprechende Wahlrechtsreform in Preußen durch Beiträge zu unterstützen. Die Beiträge bitten wir an die Bank für Handel und Industrie auf das Konto „Wahlrechtsfonds“ einzusenden.

Berlin im Januar 1908. Abg. Fischbed, Abg. Goldschmidt, Abg. Hoff, Abg. Kopff, Abg. Dr. Müller-Sagan, Abg. Raumann, Abg. Dr. Fackelde, Dr. Köhler-Frankfurt a. M., Abg. Albert Träger, Abg. Dr. Wiemer.

Der freisinnige Verein „Waldeck“ in Breslau nahm im Anschluß an ein Referat des Redakteurs Dr. Dehse nachstehende Wahlrechtsresolution einstimmig an: „Die heute tagende Versammlung des Vereins „Waldeck“ er-

Sicht in der durch den Fürsten Bälou im preussischen Abgeordnetenhaus am 10. d. M. abgegebenen unerwarteten und herausfordernden Erklärung, in der jede ernste Reform des preussischen Wahlrechts abgelehnt ist, eine Verleugnung der von ihm vertretenen Blockpolitik. Die Versammlung fordert im Gegenzug dazu nach wie vor als Voraussetzung einer geordneten politischen Entwicklung des Vaterlandes die Einführung des Reichswahlrechts auch in Preußen. Sie erwartet von ihren Abgeordneten im Reichstag und Landtag, daß sie in diesem Sinne energisch und beharrlich vorgehen werden und sich voraus, daß die Parteigenossen im Lande es an einer nachdrücklichen Unterstützung dieser Politik, namentlich auch durch eine rührige Vorbereitung der künftigen Landtagswahlen nicht werden fehlen lassen."

Gegen die Erklärung des Fürsten Bälou und die Haltung der Freisinnigen in der Wahlrechtsfrage wurde vom Düsseldorfer Liberaldemokratischen Arbeiterausschuß zum 23. Februar ein fortschrittlicher Arbeitertag für Rheinland und Westfalen nach Essen einberufen.

In einer freisinnigen Wählerversammlung in Gbrüh wurde nach einem Vortrag des Abg. Dr. Mugdan eine Resolution gefaßt, worin die vom Reichskanzler am 10. Januar zur preussischen Wahlrechtsfrage abgegebene Erklärung nach Inhalt und Form als eine beleidigende Herausforderung der freisinnigen Parteien bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die freie Fraktion in schärfer Opposition gegen die Regierung den Kampf um eine Reform des preussischen Landtagswahlrechts ungesäumt aufnehmen wird. — Auch in der Generalversammlung des freisinnigen Vereins Mannheim wurde eine ähnliche Resolution angenommen.

### Politische Übersicht.

#### Immer noch der Prozeß.

L. Berlin, 27. Januar.

Über den Prozeß Dymar-Hohenau werden in engeren Kreisen Einzelheiten erzählt, die sich nicht gut wiedergeben lassen, die man auch dann nicht wiedergeben würde, wenn es gestattet wäre, denn es sind das Dinge, die sich nicht in den Mund, auch nicht in die Feder nehmen lassen. Soviel aber sei gesagt, daß diejenigen, die einigermaßen Bescheid wissen, nicht etwa über die dem Grafen Dymar auferlegte Strafe erstaunt sind, sondern vielmehr über die Milde der Bestrafung. Man kann daraus ersehen, was alles in der Wohnung des Grafen Dymar in Potsdam geschehen ist. Und so ist das Erstaunen begreiflich, mit dem man sich in unterrichteten Kreisen fragt, wie es namentlich Graf Dymar überhaupt auf diesen Prozeß ankommen lassen konnte. Er war in stande, ihn zu vermeiden, indem er sich ins Ausland begab oder vielmehr, da er vorübergehend wirklich in die Schweiz gegangen war, dort oder in einem anderen Lande dauernd blieb. Statt dessen hatte er sich dem Untersuchungsrichter gestellt, woraus sich alles weitere mit grausamer Logik von selbst ergab. Niemand unter den früheren Kameraden und Bekannten des so tief gefallenen Mannes kann sich das Rätsel seiner Tollkühnheit erklären, mit der er, wie gesagt, dies vernichtende Schicksal auf sich herablenkte. Er kann ja niemals auf seine Freisprechung gerechnet haben. Indessen gibt es in dieser Angelegenheit schließlich wichtigere Aufgaben als die, die Dymarsche Psyche zu durchleuchten. Die beiden bedeutenden Fragen, die eine Antwort heißen, sind: Wie war es möglich, daß nicht längst schon eine gescheiterte Prozeßbedürfte, damit ein grauenvoller Mafel regnetilgt werde? Ferner aber: Was wird jetzt geschehen,

um dem schwerverletzten Rechtsgefühl nachträglich noch die zu fordernde Sühne zu verchaffen? Nämlich auch dies gehört zu den unter den Wissenden nunmehr mit verstärktem Nachdruck verbreiteten Ergebnissen des Prozesses vor dem Kriegsgericht, daß es sich herausgestellt hat, in welchem Umfang die Verfehlungen der beiden Angeklagten bekannt waren, so daß ganz bestimmt nicht gesagt werden kann, diese Dinge seien für die vorgehenden Dienststellen eine Überraschung gewesen. Als der Ursache des Grafen Dymar, der im Prozeß eine wichtige Rolle gespielt hat, seine Beschwerde über die ihm von dem Grafen widerfahrne Behandlung vorbrachte, und zwar mit Erfolg, hätte die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den Major unverzüglich einsehen müssen. Warum ist das nicht geschehen? Wir wollen hier nur von diesem einen Falle sprechen, da die Öffentlichkeit über ihn schon aus dem ersten Sarden-Prozeß unterrichtet war. Wir wollen daran vorübergehen, ob die Verhandlung vor dem Kriegsgericht jetzt vielleicht weiteres Material in derselben Richtung erbracht haben mag. Angenommen, daß das nicht der Fall war, so genügt ja eine Unterlassung schon, um die Frage zu rechtfertigen, was zur Herstellung des empfindlich gestörten Vertrauens geschehen soll. Ist der Sachverhalt anders, so möge man es uns sagen, und der Kriegsminister wird in der bevorstehenden Staatsdebatte reichlichen Anlaß finden, sich hierüber zu äußern. Wer sollte nicht wünschen, daß es ihm gelingen möge, ein leider weit um sich greifendes Mißtrauen zu beschwichtigen? Aber mit gutgemeinten Versicherungen, wie sie Herr v. Einem in der ersten Sitzungslesung, am 4. Dezember, abgab, wird es nicht getan sein, sondern bestimmte Tatsachen müssen unzweideutig festgestellt oder berichtet werden. Um die schwerwiegende Angelegenheit alsichsam parographenmäßig abzugrenzen, sei auf § 147 des Militärstrafgesetzbuchs verwiesen, monach Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten, unter Umständen auch Dienstentlassung den Vorgesetzten trifft, der die ihm obliegende Beaufsichtigung seiner Untergebenen in schuldhafter Weise verabsäumt oder die ihm obliegende Meldung der Verfolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen vorfänglich unterläßt. Noch einmal: Wir wünschen, daß die Vermutung, dieser Paragraph könnte jetzt irgendwie praktisch werden, gegenstandslos bleibe; aber wissen und nicht bloß erwarten wollen wir, daß dies auch wirklich so sein wird.

#### Die deutschen Bischöfe gegen den Modernismus.

Die deutschen Bischöfe erlassen an den Klerus einen Hirtenbrief, der die Beschlüsse der Bischofskonferenz in Köln vom 10. Dezember enthält. In dem Briefe stellen sich die Bischöfe voll auf den Boden der Enzyklika des Papstes gegen den Modernismus. Sie erklären, daß sie mit allen Kräften einmütig die „Kertümer“ im Modernismus bekämpfen werden, und beklagen, daß die Kritik, die eine Krankheit unserer Zeit sei, selbst vor der kirchlichen Autorität nicht halt mache. Gegenüber den Vereinsbildungen betont das Hirten Schreiben, daß die Bildung von Priestervereinen nicht zugelassen wird, mit Ausnahme von religiösen Kongregationen. Die Organisation der katholischen Kirche sei durch Jahrhunderte bewährt, so daß neue Vereine nur zu Abirrungen führen könnten.

Die rückständige Haltung des deutschen Episkopats wird den Modernismus ebenso wenig austrotten, als die Kritik an kirchlichen Dingen mundtot machen. Die Zeiten sind vorüber, wo man einen Galilei zum Widerruf zwingen konnte, und die Vogelstranzpolitik der Kirche wird sich an ihr selber am schwersten rächen. Die Zeit verstehen, das ist die erste Forderung für alles, was auf Bestand rechnen will. Das Bischen gegen wissenschaftliche Erkenntnisse und das geistige Einfließen großer Volks-

massen hat keinen dauernden Erfolg mehr in einer Zeit, wo die „böse Presse“, die aufläuternden Zeitungen, bis in die entferntesten Dörfer vordringt und der „guten Presse“ der Kapläne das Leben sauer macht.

#### Zur wirtschaftlichen Lage in Italien.

m. Rom, 26. Januar.

Soeben ist die offizielle Eisenbahnstatistik veröffentlicht worden. Dieselbe entrollt, wie allerdings zu erwarten war, ein höchst ungünstiges Bild der Verhältnisse. Aus dieser Statistik, welche mit dem 1. Juli 1907 abschließt, erhellt, daß der italienische Staat den größten Eisenbahnbau in Europa hat, wogegen die in Privat Händen befindlichen Linien ganz und gar unbedeutend sind. Aber das in den ersten angelegte Kapital verzinst sich nur mit 1 Prozent, eingeschlossen die verschiedenen Abgaben, wogegen sie im vorhergehenden Fiskaljahre 2 1/2 Prozent erbrachten. Das schlechte Resultat wird offiziell auf verschiedene Ursachen zurückgeführt, wie hohe Kohlenkosten usw. Der wirkliche Grund, daß immer der zweite Mensch in Italien ein Freibillett auf den Bahnen hat, wird jedoch verschwiegen. Gleich ungünstig lautet der Bericht über den unteren Schulunterricht, der 1877 obligatorisch geworden ist und trotzdem einen nur ganz geringen Prozentsatz von Leuten aufweist, die lesen und schreiben können. Nur 7 Prozent der Bevölkerung können überhaupt das Wahlrecht ausüben, weil es ihnen an dem nötigen Unterricht nicht gemangelt hat. Im weiteren bietet die allgemeine Korruption, wie sie in dem Prozeß Rasi, bei den Bankunterschleifen, bei der Verwaltung der Findelhäuser, bei der Verschleuderung der Unterstützungsgelder für Calabrien usw. zutage getreten ist, höchst unerfreuliche Erscheinungen und diese Verhältnisse werden sich auch nicht ändern können, bevor nicht die Kammern ernste Arbeit leisten, statt ihre Zeit mit Parteigezänk zu verträdeln.

#### Arbeiterfragen.

n. London, 26. Januar.

Vergangenen Dienstag und Mittwoch hat in Hull ein Kongreß der englischen Arbeiterpartei getagt, der an sich für das Ausland kaum Interesse bietet, der aber doch wegen des starken Schlaglichts, das er auf die Arbeiterverhältnisse wirft, sehr bemerkenswert ist. Am ersten Kongreßtage wurde eine Resolution eingebracht, deren Endzweck war, daß die 400 Delegierten der Trade Unions, d. h. die Repräsentanten von 1 073 000 Mitgliedern dieser Organisationen, erklären sollten, die Verammlung erstrebe für die Arbeiter das unumschränkte Recht auf das Arbeitsprodukt, die Einführung eines das Gesamteigentum regelnden Systems und die Kontrolle über alle Existenzmittel. Diese Resolution wurde mit erdrückender Mehrheit, nämlich mit 951 000 gegen 91 000 Stimmen abgelehnt. Am zweiten Tage wurde folgende Resolution vorgeschlagen: Die Arbeiter verlangen Sozialisierung und Austausch der Produktionsmittel. Kontrolle durch den Staat in demokratischem Sinne und im Interesse der Allgemeinheit, Lösung der Arbeit von der Herrschaft des Kapitalismus, soziale und wirtschaftliche Gleichstellung beider Geschlechter. Diese Resolution wurde mit 544 000 gegen 462 000 Stimmen angenommen. Wie man sieht, ein geradezu frappanter Gegensatz in der Reichlußfassung, der um so mehr in die Augen springt, wenn man bedenkt, daß es sich am Dienstag um eine praktische, doch unmittelbare Resultate zeitigende, am Mittwoch aber um eine rein platonische Frage handelte. Letztere Resolution kann aber schon deswegen nicht als wahrer Niederschlag der in der doch sonst rein praktische Politik treibenden Arbeiterpartei herrschenden Wünsche angesehen werden, weil, wie alsbald laut wurde, allein 70 000 Stimmen durch Delegierte der Eisenbahnbeamten, die über kein Mandat verfügten, abgegeben wurden. Außerdem waren sich viele Delegierte der

### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

\* Im Residenz-Theater wurde die gestrige Aufführung von Wolzogens „Kolonialpolitik“ aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers mit einem Prolog eingeleitet, den ebenfalls Herr v. Wolzogen verfaßt hatte, und der, geistreich die Fäden zum folgenden Dichtwerk spinnend, in markigen, Augen Worten auf den hohen Wert solcher Männer für die Nation hindeutete, die da zum Wohl und zur Mehrung der Heimat hinausziehen, um Neuland zu entdecken. Die Bühne war geschmackvoll mit der Kaiserkrone und mit Blumen und Lorbeer hergerichtet. Herr Rudolf Bartak sprach des Dichters Worte mit begeisternendem, lebhaftem Ausdruck. — Die Aufführung selbst fand wieder unter dem glänzendsten Stern und riß das nahezu ausverkaufte Haus zu phrenetischem Beifall hin. W. M.-W.

#### Festprolog zum 27. Januar 1908.

Verfaßt von E. v. Wolzogen.

Wir machen heute nicht das Haus erzittern  
Mit großer Donnerworte leeren Schall,  
Nicht weckt der wucht'ge Schritt von Eisenritten  
Bom hohlen Bretterboden Widerhall,  
Rein Fahnenknäueln unter Schlachtgewittern  
Mit Trommeln und Trompeten, Rauch und Knall —  
Ein Stuß, herausgedrückt aus unsrer Zeit  
Sei, Kaiser, dir zu deinem Zeit geweiht.  
Was ist des Mannes stolzestes Vergnügen?  
Neuland erobern einer Welt zum Trub —  
Mit raucher Tat den Zweifel led betragen  
Und unter selbstgewebener Schutzhung Schaub  
Den jungfräulichen Boden wieder pflügen —  
Sei's gleich erst späterem Gedächtnis zu Ruh. —  
Von solchen Männern zeigt dir unser Spiel  
Ein paar im Sturmhauf nach dem hohen Ziel.  
Nach jenem Ziele, das du selber stehst,  
Als du mit einem einzigen Kaiservort  
Die deutsche Schmach in die Ferne wendest,  
Den guten Michel aus dem schwarzen Fort  
Aufs weiße Wasser ohne Ballen schredest;  
Fahr zu — und such das neue Deutschland dort,  
Wo deutsche Arbeit reichen Segen schafft —  
Da haß dich ein und zeige deine Kraft!

Nun, solche Männer, die den Ruf vernommen,  
Zeitig unter buntes Spiel in Kampf und Sieg,  
Und einen gar, der übers Meer gekommen,  
In seinen Armen Frieden oder Krieg,  
An seiner Tasche Africa. — Den Fremden  
Nur modern, den — ändern zu — antist!  
Und, weil in der Moral höchst problematisch,  
Philistern hinterm Ofen unimpatisch!  
Die aber, Kaiser, muß der Ramn gefallen,  
Der tolle Herd, der erzmoderne Held,  
Den sein Poet mit seinen Worten allen  
Auf zwei robuste Beine hingestellt. —  
Mag denn in solcher Faust das Banner wallen,  
Das deinen Ruhm verkündigt aller Welt,  
Heil, Kaiser dir! Du schufst freie Bahn  
Dem neuen Deutschland über'm Ozean —  
Heil, Kaiser, dir!

— Konzert. Der Wiesbadener Lehrer-Gesangverein gab am Samstagabend sein zweites Winterkonzert. Auch dieses mit bestem Gelingen und unter stürmischem Beifall der Vereinsmitglieder und Gäste. Aus dem reichhaltigen Programm seien die beiden großen Chorlieder von Max Bruch und J. Hegar in erster Reihe hervorgehoben: der Bruch'sche Chor „Vom Rhein“, noch mehr in älterer, bewährter Form und äußerst wirkungsvoll gehalten, gab dem Verein Gelegenheit, durch Kraft, Frische und klangliche Ausgeglichenheit der Stimmen und natürlich empfundenen Vortrag zu glänzen; in Hegars „Totenvoll“ wurden die effektvoll gruppierten Schwierigkeiten, namentlich auch in bezug auf Intonation, Rhythmik und reiche Nuancierung mit gutmusikalischem Geschick gelöst und ein auch für den verdienstlichen Dirigenten, Herrn Königl. Musikdirektor D. Spangenberg, sehr ehrenvoller Erfolg erzielt. Freundschaftlichen Eindruck hinterließen die trefflich sublimierten volkstümlichen Chorlieder, unter denen das von D. Spangenberg wirksam geführte „Haus hat Knöpf“ am Wam“ besonders lebhaft applaudiert wurde. — Als Solistin ließ sich Fr. Heßlöhl von der Königl. Oper hören: mit ihrem umfangreichen, gut geschulten Mezzosopran sang sie eine Anzahl Lieder von Schubert und Brahms in verständnisvoller Auffassung und mit lebendvoll gefühltem Vortrag, durch den sie sich schnell die Sympathien der Zuhörerschaft gewann. Schuberts schalkhaft pointiertes Lied „Geheimnis“ und das leidenschaftlich gelungene „Meine Liebe ist grün“ von Brahms wollten uns in der Ausführung am meisten zusagen. Der hier schon von früher bekannte Pianist Herr Paul Goldschmidt, dessen Virtuosität bald allen technischen Schwierigkeiten zu spotten scheint, erbrachte auch mit der glänzend gelungenen Wiedergabe von Schuberts „Wanderer“ „Phantase“ wieder den Beweis einer Kunstfertigkeit von wahrhaft imponierender Höhe und eines starken musikalischen Empfindens. Diese Vorträge bewährten sich auch im Vortrag einiger Chopinscher Kompositionen mit aller Entschiedenheit. Beide genannten Solisten wurden vom Publikum in enthusiastischer Weise ausgezeichnet und spendeten dankbar aufgenommene Zugaben. —ck.

\* Eine Dame, die Goethe gesehen hat. Vor kurzem ging durch die Presse, daß in Weimar noch zwei Damen am Leben sind, die die stolze Erinnerung bewahren, in ihrer Kindheit Goethe gesehen zu haben. Die eine Dame ist Frau Professor Alexandra Hummel, die Witwe Karl Hummels, die andere deren Schwester, Frau Charlotte Gardmuth. Einem Wiener Blatte schrieb Frau Professor Hummel auf die Bitte, ihre Erinnerungen an den Dichtersürken mitzuteilen, folgende Antwort: „Frau von Pogwitsch, deren Tochter Dittie Goethes Schwiegertochter war, bewohnte den ersten Stock im Hause meiner Eltern. Mit Alma v. Goethe, Enkelin der Frau von Pogwitsch, welche einen Winter bei der Großmutter lebte, verband mich innige Freundschaft. Sie war ein lebhaftes, blühendes Mädchen mit strahlenden Augen und zu Frohsinn und Lachen geneigt, wir haben zusammen unsere ersten Ballfreunden in ihren großmütterlichen Räumen genossen. Bei meiner Hochzeit wollte sie Brautjungfer sein, ein tragisches Geschick raffte sie vorher in Wien am Typhus dahin. Meine Goethe-Erinnerungen sind natürlich nur sehr kindlicher Natur, denn ich war sieben Jahre, als Goethe starb. Da Frau von Goethe freiz auf Zerstreuung des großen Dichters sann, veranstaltete sie in den Räumen ihrer Mutter Theater-spiele und lebende Bilder, besonders aber Aufführungen, wo ihre Kinder Wolf und Walter (Walter Wolzogen von Goethe, geboren 9. April 1818, gestorben 15. April 1885 in Leipzig, und Maximilian Wolfgang v. Goethe,

Tragweite des Beschlusses nicht bewußt, während andere wiederum von den Sozialisten direkt im dunkeln gehalten wurden. Endlich ist auch selbst die unter solchen Umständen zusammengekommene Majorität nur eine verschwindend kleine. Es erheben sich deshalb auch schon lebhaft Widersprüche in den Kreisen der wirklichen Arbeiter gegen diesen Beschluß und es bereitet sich bereits eine Bewegung vor, die eine vom Sozialismus ganz unabhängige Arbeiterpartei ins Leben rufen will. Für die Konservativen ist natürlich der frappante Widerspruch dieser Abstimmungsergebnisse ein Hauptargument, gegen die Arbeiter überhaupt loszuwettern und der frühere Premierminister Valfour hat am Donnerstag auf einer Citybank eine Rede gehalten, in der er triumphierend ausrief, die Sozialisten hätten jetzt Farbe bekant, sie hätten die rote Flagge gehißt, ihre ganze Abstimmung sei nur politische Stimmungsmache gewesen. Das ist natürlich übertrieben. Es muß im Gegenteil betont werden, daß die englische Arbeiterpartei in ihrer überwiegenden Mehrheit von rein sozialistischen Utopien nie etwas hat wissen wollen und auch jetzt nichts davon wissen will. Die Trade-Unionisten halten das Prinzip hoch, daß der Arbeitgeber, er sei, wer er wolle, für individuelle Regungen seiner Arbeiter Verständnis und Entgegenkommen haben müsse. Die sozialistischen Arbeiterverbände dagegen mit ihrer über Reichem schreitenden Prinzipienlosigkeit haben zu oft Fiasko gemacht, als daß sie sich je viele und ehrliche Freunde in der englischen Arbeiterpartei erwerben werden.

### Kaisers Geburtstag.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser verließ der Kaiserin das Frauenverdienstkreuz in Gold und der Herzogin Alexandra Kathilide von Dänemark zu Karlsruhe in Schleien die rote Arcusmedaille erster Klasse. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ferner eine große Anzahl anlässlich des Geburtstages des Kaisers verleiener Auszeichnungen; darunter erhielt den roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub Minister der öffentlichen Arbeiten Freitenbach, Landwirtschaftsminister von Arnim, Hausmarschall Freiherr v. Lander, Oberhofprediger D. Dr. Brander, den Stern zum roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub Kultusminister Solle, Generalinspektor von Berlin Faber; den roten Adlerorden dritter Klasse mit Schleife erhielt u. a. Legationsrat a. D. Krupp v. Bohlen in Halbach auf Villa Hügel, den Kronenorden erster Klasse Oberstleutnant Freiherr von Reischach, den Kronenorden zweiter Klasse Hofmarschall Graf v. Sedlis und Trubitzler, Großkapitän James Simon in Berlin, Kreuz und Stern der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern Generalintendant der königlichen Schauspiele v. Hülsen. Der erbliche Adel wurde verliehen dem Flügeladjutanten Marineattaché Kapitän zur See Hingé und dem Leibarzt Generaloberarzt Dr. Fiberg. Aus besonderem Vertrauen wurden zu Mitgliedern des Herrenhauses berufen Generalinspektor der 6. Armeedivision General der Infanterie Freiherr von der Goltz und Bankier L. Delbrück in Berlin. Ferner wurde verliehen: Der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone dem General a. la suite Generalmajor v. Berg, Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, dem General a. la suite Generalmajor Burggraf zu Dohna-Schlobitten, beauftragt mit der Führung der Garde-Kavallerie-Division.

Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: v. Madensen, Kommandeur der 86. Division, unter Ernennung zum Kommandierenden General des 17. Armeekorps, und von Vornhardi, unter Ernennung zum Kommandierenden General des 7. Armeekorps, zu Generalen der Kavallerie befördert. Gronau, Gouverneur von Thorn, der Charakter als General der Artillerie, v. Dammis, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, der Charakter als General der Kavallerie, v. Goepfner, Inspektor der Landwehrinspektion Berlin, der Charakter als General der Infanterie verliehen. Zu Generalleutnants wurden befördert: Wagners, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Berlin, Direktor der Militärtechnischen Akademie, von

Frankenberg-Ludwigsdorf, Kommandeur der 2. Division; Gasse unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommandeur der 1. Division; Saad, Inspektor der 3. Pionierinspektion; Dingeldein, Inspektor der 4. Ingenieurinspektion; Wasmandorf, Kommandeur der 1. Garde-Feld-Artillerie-Brigade, unter Ernennung zum Kommandeur der 36. Division; Scholz, Oberquartiermeister; Freiherr v. Lander, Inspektor der Verlehrsstruppen; v. Oden unter Ernennung zum Kommandeur der 7. Division; von Halle des Barres, Direktor des Verjüngungs- und Aufzuchtdepartements des Kriegsministeriums.

hd. Tanger, 28. Januar. Im Namen der hiesigen deutschen Kolonie richtete der deutsche Gesandte folgenden Telegramm an den Kaiser: Die auf der Gesandtschaft versammelte deutsche Kolonie von Tanger bittet Seine Majestät den Kaiser und König, ihre alleruntertänigsten Glückwünsche darbringen zu dürfen. In den schweren Zeiten, die über Marokko hereingebrochen sind, stärkt die hiesigen Deutschen einzig und allein das feste Vertrauen auf das huldreiche Interesse und den mächtigen Schutz ihres Kaisers.

### Deutsches Reich.

\* Ein interessanter Brief. Die welfische „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlichte in ihrer letzten Nummer einen Brief des verstorbenen Fürsten zu Brun- und Lapphausen, der die Stellung des Fürsten zu der Polenvorlage und zu der Braunschweiger Frage darlegt und in gewisser Hinsicht ein interessantes Dokument bildet. Der an einen Freund gerichtete, kurz vor dem Tode des Fürsten geschriebene Brief enthält in bezug auf die erwähnten Fragen folgende Stellen:

„Was die Polenvorlage betrifft, so bin ich mit Dir gegen die Entsignung, habe das auch in der einen Faktion des Herrenhauses ausgesprochen. Mir ist aber nicht bekannt, daß die Konservativen kein Bedenken hätten, im Gegenteil haben sie die Entsignungsvorlage so geändert, daß nichts davon übrig geblieben sein soll. Was Braunschweig betrifft, so bin ich für die bedingte Zulassung des jüngsten Sohnes des Herzogs auf den braunschweigischen Thron, habe darüber auch mit Willem korrespondiert und dem Kaiser meine Meinung gesagt — jedoch vergeblich — ... bin übrigens überzeugt, daß (hat sich der Sturm erst gelegt) auch dem jungen Prinzen sein Recht werden wird.“

\* Sozialdemokratische Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht fanden in Solingen statt. Nach einer Versammlung im Sankt Sebastian-Schützenhaus durchzogen Tausende von Personen in Trupps unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht die Stadt. Die Polizei und die Gendarmerie, die blank zichen mußten, um Gewalt über die Menge zu erhalten, steckte die Demonstrationen, worauf die Straßen vollständig gesperrt wurden, um zu verhindern, daß die Menge vor das Rathaus und zur Schützenburg zog. In der die gemeinschaftliche Kaisergeburtstagsfeier der Arbeitervereine stattfand.

\* Deutschland in japanischer Beleuchtung. Im „Sun Trade Journal“ in Yokohama spricht sich ein Artikel über Berlin und Deutschland in folgender festsamer Weise aus: „Man stimmt allgemein darin überein, daß Berlin die verfallenste Stadt in der Welt ist — moralisch und sozial verfallen. Kein vernünftiger Mensch wird ein Mädchen aus Berlin heiraten, weil es eine allgemein bekannte Tatsache ist, daß sich Berliner Mädchen rein zum Vergnügen prostituierten. Laster, ganz unangelegentlich und schenkblicher als diejenigen, die in Paris, London oder Chicago betriebe werden, sind an der Tagesordnung in der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Der Yoshiwara (das öffentliche Quartier der Freudenmädchen) ist nur ein kleiner Teil von Tokio, und die Laster, die da verübt werden, bedeuten nichts, wenn man sie mit den gewalttätigen und brutalen Praktiken der europäischen Halbwelt vergleicht. Es ist keine Übertreibung, zu sagen, daß ganz Berlin ein Bordell ist. Das ist aber eine alte Geschichte, verglichen mit den schimpf-

lichen Enthüllungen über die in den höchsten Kreisen herrschenden unmoralischen Gewohnheiten und Sittenverderbnis. Es war eine Enthüllung, die Herr Garden, der Redakteur der „Zukunft“, machte. Die Laster, die er den Rätegebern und Räten, die den Kaiser umgeben, zuschrieb, waren von einer Art, daß darüber, ohne in der ganzen Welt Anstos zu erregen, nichts gesagt werden kann. Mehr als eine Generation ist vergangen, seitdem die deutsche Armee in wirklichem Kriege erprobt worden ist, und unerfahrene junge Leute seiner Tage nehmen heute die höchsten Stellen in der Armee ein. In dreißig Friedensjahren muß jedes militärische System entarten. Luxuriöse Gewohnheiten, viele entwerfende Laster und verderbte Methoden reifen ein. Die deutsche Armee, welche die österreichische Armee 1859 (soll heißen: 1866) vernichtete und Napoleon III. 1870 besiegte, hat schimpfliche Niederlagen von eingeborenen Stämmen in Westafrika erlitten. Inzwischen kamen zu Haufe die Armeefarabale an den Tag. Um alle diese schmachvollen Ereignisse zu krönen, verfehlten die Enthüllungen der „Zukunft“ dem Ansehen des deutschen Heeres als ein Ganzes einen empfindlichen Stoß. Trotz der Macht, die Rußland, Frankreich und Österreich vor der Stärke der deutschen Armee haben, bin ich einer von denen, die an ihrer Tüchtigkeit zweifeln. Als System mag sie vorzüglich sein, und ist auch das Muster für unsere eigene Armee gewesen. Aber das System ist nicht, wenn die Einheiten, aus denen es besteht, verfallen sind. Es gibt manche Beispiele davon, daß ein massives Heer von einem leichten Winde umgeworfen wurde. Vielleicht wird uns noch eines Tages gezeigt, daß die deutsche Armee nicht mehr die von Bismarck und Moltke organisierte Armee ist.“ — Die „Tägl. Rundschau“ schreibt dazu: Man mühte allerdings zugeben, daß ein gewisser Teil der weiblichen Bevölkerung Berlins im Umgang mit den Fremdlingen aus Ästen einen geradezu empörenden Mangel an Selbstachtung zeigt; doch die „Voss. Zig.“ hat recht, bei der Hauptsache zu bleiben: Man sieht bei solchen Anlässen immer, wie es unter der Oberfläche anstößt. Also nur immer ruhige und gemessene Höflichkeit im Umgang mit Japan und Japanern. Das wird am besten verstanden. Nur keine überschwenklichkeiten und kein sentimentales Überschnappen!

\* Internationaler Presse-Kongress. Der diesjährige internationale Presse-Kongress, der in Berlin stattfinden soll, wird nach der „Germania“ erst in der zweiten Hälfte des Monats September stattfinden, da Fürst Wilow den Wunsch geäußert hat, diesen späteren Termin zu bestimmen, weil alsdann die Ferienreisen beendet sein würden und eine größere Teilnahme von Seiten der Behörden zu erwarten sei.

\* Abgeordneter Bebel herzkrank. Wie die „Information“ von parlamentarischer Seite erfährt, ist der Gesundheitszustand des Abgeordneten Bebel sehr schlecht, denn er ist von einem Herzleiden befallen, das ihn hindert, sich mit der alten, an ihm gewohnten Unermüdlichkeit den parlamentarischen Geschäften zu widmen und allen der Verpflichtungen nachzukommen, die ihm seine Tätigkeit in der Partei wie im Parlament auferlegen.

\* Ein Massenaustritt aus der sozialdemokratischen Partei ist die Folge der vom Parteivorstand geförderten gewerkschaftlichen Einigung. In der Schlussfassung des Kongresses der „Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ wurde von Vertretern des Wiesentalschen Metallarbeiterverbandes erklärt, daß sie sich entschlossen hätten, wegen der fortgesetzten Angriffe der sozialdemokratischen Presse auf die sozialistischen Gewerkschaften in corpore aus der Partei auszutreten. Sie hätten damit nur bis zum gegenwärtigen Kongress gewartet, um in Gemeinschaft mit anderen Gewerkschaften einen demokratischen Massenaustritt aus der sozialdemokratischen Partei zu vollziehen. Dieser Vorschlag fand lebhaftest Zustimmung, zumal die Einigungsgegner an sich schon mit Ausschluß aus der Partei zu rechnen haben. Wird diese

geboren 18. September 1820, gestorben 20. Januar 1883 in Leipzig) den Großvater durch ihr Mitwirken erfreuen konnten. Da meine Schwester und ich hübsche Kinder gewesen sein sollen, wurden wir oft dabei verwendet. Zu den Bildern nahm Frau v. Goethe hauptsächlich Goethe'sche Stücke zum Vorwurf, unter anderem fand ich einmal mit Walter v. Goethe als Märchen und er als Egmunt. Nach der Aufführung, die besonders gelungen war, liebte uns Goethe und nahm mich auf den Schoß, was sich mir besonders eingepreßt hat. Mit Wolf und Walter v. Goethe verband unsere Familie treue Freundschaft bis zu beider Tod.“

\* Konzerte im Krankenhaus. Der tatkräftigen Energie des Berliner Musikkritikers und Komponisten Dr. Kleefeld ist es nunmehr gelungen, eine Institution ins Leben zu rufen, wie sie noch kaum eine Großstadt Deutschlands vorher besaß. In der Berliner Charité finden jetzt an jedem Samstag in den Abendstunden Konzerte statt, die auf wahrhaft künstlerischem Niveau stehen und deren wohlthätiger Einfluß auf die Kranken außerordentlich ist.

\* Literatur und Sittlichkeit. Als Beitrag zu dem Kapitel „Literatur und Sittlichkeit“ wird mitgeteilt, daß soeben die im Verlage der „Harmonie“ letzten Sommer unter dem Titel „Das verlorene Lied“ erschienenen vier Hefen von Kurt Münger bei Schlags mit wurden. Für die Gründlichkeit und Energie der Beschlagnahme spricht es, daß ein Polizeibeamter, übrigens in der rüchlichsvollsten und höflichsten Form, selbst bei den an den Literatursünden ihres Sohnes so unschuldigen Eltern des Verfassers nach Exemplaren des Buches geforscht hat!!! Der Verlag hat an maßgebender Stelle gegen die Beschlagnahme Protest erhoben.

### Theater und Literatur

Sonntagmittags fand im Neuen Königl. Operntheater zu Berlin auf Befehl des Kaisers die erste Vorstellung für die Berliner Arbeiter-schaft statt. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Heinrich und

der Großherzog und die Großherzogin von Hessen. Gegeben wurde „Prinz Friedrich von Homburg“. Die Eintrittskarten wurden ausschließlich zu billigen Preisen an Arbeiter verkauft.

„Zweimal zwei ist fünf“, ein vieraktiges Satyrspiel von Gustav Wied, erlebte am Königl. Schauspielhaus in Dresden seine Uraufführung. Das von gesundem Humor und zündendem Witz erfüllte Stück, das menschliche Schwächen geißelt, wurde glänzend gespielt und hatte durchschlagenden Erfolg.

Im Schiller-Museum zu Marbach wird eine Ausstellung von Gedichten, Briefen und anderen Handschriften von D. Fr. Strauß stattfinden. Die Ausstellung wird im März eröffnet werden und den ganzen Sommer über dauern.

### Bildende Kunst und Musik.

Die Errichtung eines Denkmals für den Schöpfer des Hermann Denkmals Ernst v. Bandel ist, wie aus Detmold gemeldet wird, jetzt beschlossen worden.

Die Errichtung eines Karl-Alexander-Denkmal an der Wartburg zugeführten Kartausgarten-cke ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach gestattet.

Der König von Dänemark verließ dem Kammerfänger Franz Kaval, welcher gegenwärtig ein von glänzendsten Erfolgen beakleitetes Gastspiel am Kopenhagener Hoftheater absolviert, den Dannebrog-Orden.

Unter Siegfried Wagners persönlicher Leitung hatte „Bruder Lustig“ am Stadttheater in Stuttgart sehr starken Erfolg.

Zum Direktor des Kupferstichkabinetts bei den Berliner Museen ist soeben Dr. Max J. Friedländer, der 2. Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums, ernannt worden.

Über die komische Oper in Berlin hat der „Verein Berliner Musiker“ die „Sperr“ verhängt. Es handelt sich um die Anerkennung des vom Verein neu aufgestellten Tarifs und eine entsprechende Abänderung der mit den Orchestermitgliedern geschlossenen Verträge, welche von der Direktion der komischen Oper verweigert wird. Der neue Tarif erhöht die Gagen für

Streicher um 15 M. monatlich und setzt als Minimalgoge für Konzertmeister, Harfenisten und Solisten 180 Mark fest.

### Wissenschaft und Technik.

Der o. Professor und Direktor des mineralogisch-petrographischen Instituts an der Universität Göttingen, Geh. Bergrat Dr. Theodor Liebich, hat einen Ruf an die Berliner Universität als Nachfolger von Professor Klein erhalten und angenommen.

Die 21 medizinischen Fakultäten im Deutschen Reich werden nach einer Zusammenstellung der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ von insgesamt 7773 Studierenden besucht gegen 7219 im Wintersemester 1906/07 und 7574 im Sommersemester 1907. Die meisten Mediziner zählt die Universität München, nämlich 1419 (außerdem 128 Zahnärzte), es folgen: Berlin mit 1153 Medizinstudierenden, Leipzig mit 540, Freiburg i. Br. mit 493, Würzburg mit 467, Heidelberg mit 385, Marburg mit 287, Breslau mit 284, Bonn mit 282, Tübingen mit 268, Straßburg mit 255, Jena mit 245, Kiel mit 230, Erlangen mit 225, Königsberg mit 218, Halle mit 215, Göttingen mit 188, Greifswald mit 186, Gießen mit 171, Rostock mit 137 und Münster i. W. mit 120.

Ein Corpus medicorum antiquorum soll jetzt ins Leben gerufen werden, nachdem die Academie der Wissenschaften zu Berlin im Verein mit der dänischen, für einen Vorschlag von Material und Kosten, in fünfjähriger Arbeit sämtliche Handschriften der antiken Ärzte hat verzeichnen lassen. Es sind 32 Bände für die Medici graeci in Aussicht genommen. Die Ausgaben sind annähernd auf 150 000 M. veranschlagt, ohne die vom Verlage übernommenen Druckkosten.

Für das Studium des dynamischen Liegens hat das Kuratorium der Preußischen Akademie der Wissenschaften einen Ausschuss berufen und die Bewilligung von je 25 000 M. für eine Reihe von Jahren in Aussicht genommen. Es handelt sich hier nach der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ um die experimentelle Erforschung der Mittel für die Herstellung tragfähiger Flugvorrichtungen auf wissenschaftlicher Grundlage.

Absicht verwirklicht, so verliert die Sozialdemokratie mit einem Schlage etwa 14 000 Mitglieder. Der Kongress beauftragte auch die Geschäftskommission, die Gründung einer Tageszeitung vorzubereiten, um vom „Vorwärts“ unabhängig zu werden.

\* **Mittelschullehrer bei Herrn Holle.** Kultusminister Dr. Holle erklärte dieser Tage dem geschäftsführenden Ausschuss des preussischen Mittelschullehrervereins in einer Audienz, er bewerte eine geschlossene, auf das Praktische gerichtete Bildung, wie sie die Mittelschule zu geben vermöge, für die mittleren Berufs- und mittleren Klassen höherer Schulen als überbrochene Halb-Bildung. Der Minister bedauerte lebhaft die an einigen Orten vorgenommene Umwandlung neunstufiger Knabenmittelschulen in Realschulen, mit dem Hinzufügen, Neugründungen von Mittelschulen lägen mehr im Volksinteresse als solche von höheren Knabenschulen. Er versprach im weiteren Förderung der Mittelschulangelegenheit. Hinsichtlich der von der betreffenden Kommission geäußerten Wünsche um gesetzliche Gehaltsregulierung der Mittelschullehrer erwiderte der Minister, daß diese erst erfolgen könne nach der Feststellung eines Normallehrplanes für die neunstufige Mittelschule.

**Parlamentarisches.**

Zur Reichstags-Ergebniswahl in Emden-Norden. Der Aufmarsch der bei der bevorstehenden Reichstags-Ergebniswahl für den verstorbenen Fürsten Knyphausen im 1. hannoverschen Wahlkreis (Emden-Norden-Beer-Weener) in Betracht kommenden bürgerlichen Parteien ist jetzt, nachdem die Kandidaten sämtlich bekannt sind, erfolgt. Es werden sich um das erledigte Mandat bewerben: Für die nationalliberale Partei Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Fürbringer-Emden; für den Freisinn Guttschloßer in Kloster Mand bei Wirm; für die konservativen, den Bund der Landwirte und die Wirtschaftliche Vereinigung Rechtsanwalt Dr. Groeneveld in Weener. Als vierter Kandidat wird dann noch der Kandidat der Sozialdemokratie und als fünfter ein Sozialkandidat des Zentrums auf dem Plane erscheinen.

**Heer und Flotte.**

„Abgelöst.“ Nach dem Auslaufen des großen Kreuzers „Scharnhorst“ wurde der erste Offizier, der bei dem Unfall das Kommando geführt hatte, Korvettenkapitän v. Revehow, sofort vom Kommando abgelöst und zur Verfügung des Chefs der Marineleitung der Ostsee gestellt. An Stelle des Abgelösten ist nunmehr Kapitänleutnant Meidinger vom Reichsmarineamt zum ersten Offizier des Kreuzers „Scharnhorst“ ernannt worden.

**Deutsche Kolonien.**

**Wohnungssteuer in Kamerun.** Soweit der friedliche Machtbereich der lokalen Verwaltungsbehörden reicht, unterliegt in Kamerun jede zum dauernden Aufenthalt bestimmte Behausung einer Wohnungssteuer. Befinden sich in der Behausung mehrere selbständige Haushalte, so trifft die Steuer jeden einzelnen Haushalt. Die Abgabe beträgt 6 bis 20 M. und ist auf einmal zu entrichten, und zwar in bar. — Bei der Einziehung der Steuer von den Farbigen bedient man sich der Hilfe der Hauptlinge. Die Schwarzen können die betreffende Summe abarbeiten, doch darf die Arbeitszeit in einem Steuerjahr nicht die Dauer von 24 Tagen überschreiten. Die Hauptlinge erhalten einen kleinen Anteil von den durch sie eingehenden Summen. Bisher ist die Steuer in den Bezirken Rio del Rey, östlich des Abianflusses, Vittoria, Bona, Johann Albrechtshöhe und Duala in Kraft.

**Von den Schwabenaufstellungen am Meruberge.** Die „Mambara-Post“, die bekanntlich den europäischen Aufstellungen am Meruberge nicht sehr freundlich gegenüberstand, gewährt folgende Zuschrift-Aufnahme: „Auf meinen Wanderungen am Kilimandscharo und Meruberg kam ich auch zu den Deutsch-Russen-Siedlungen, deren Terrain, bedingt durch die günstigen Wasserhältnisse, auch für meinen Zweck geeignet schien. In den Gärten der bereits Ansässigen sehe ich alle europäischen Gemüsearten prächtig gedeihen, Kohlköpfe von geradezu riesenhaften Dimensionen; ferner lassen Wein und Tabak nichts zu wünschen übrig. Alle Menschen, die mir begegnen, strotzen von Gesundheit, und auch deren Viehherden befinden sich dank der vorzüglichen Weiden in einem herrlichen Zustande. Arbeiterverhältnisse sind durchaus günstig zu bezeichnen. Tagelöhner, sowie Vertragsarbeiter sind aus den Merubergen jederzeit zu haben und zeigen sich willig und anständig. Es wäre wünschenswert, wenn mehr reichsdeutsche Kolonisten sich dieses herrlichen Stückchen Afrika etwas näher ansehen.“ Das ist, wie bekannt ist, schon geschehen. Es sitzen jetzt auch reichsdeutsche Ansiedler am Meruberge.

**Die Ereignisse in Marokko.**

bd. Paris, 27. Januar. In Nachrichten, die der „Matin“-Vertreter im Lager Muley Hafids seinem Blatte aus dem Seghaghna-Gebiet (an der Grenze des Schanzalandes) sendet und die bis zum 17. d. M. reichen, behauptet er, die Streitkräfte Muley Hafids seien 20 000 Mann stark. Die Schanzja fühlen sich sehr siegesicher, da bei dieser Mahalla Kanonen und Mitrailleusen sind. Der Berichterstatter erklärt, man wolle den Frieden unter der einzigen Bedingung, daß man die Schanzja nicht hindert, Muley Hafid als Sultan anzuerkennen. Der Sultan verbürge sich für die Herstellung der Ordnung. Wollte aber Frankreich Marokko Abd ul His aufzwingen, dann gehe es auf Leben und Tod.

wb. Tanger, 28. Januar. (Agence Havas.) Aus Fez wird vom 22. Januar gemeldet: Der Revolutionärschuss beabsichtigt, das Eigentum der Anhänger Abd ul His mit besondern Steuern zu belegen, deren Ertrag dazu dienen soll, eine Mahalla zu bilden und Waffen herzustellen, sowie alle Maßregeln zu ergreifen, die geeignet sind, der Revolution den Sieg zu sichern. Man befürchtet, daß es zu neuen Unruhen kommen wird.

bd. Rom, 28. Januar. Dem „Corriere della Sera“ zufolge soll Deutschland beabsichtigen, eine neue internationale Konferenz zur Lösung der marokkanischen Frage in Marokko für den Voll einzuberufen, daß Frankreich in Marokko nicht größere Reserve an den Tag legt und Muley Hafid Sieger in dem Kampfe gegen Abd ul His bleibt.

bd. London, 28. Januar. Ein Teil der englischen Presse kommentiert bereits die gestrigen Darlegungen des französischen Ministers Pichon in der Deputiertenkammer. Der „Standard“ schreibt: Die Rückziehung der französischen Truppen aus Marokko dürfte für alle dort ansässigen Europäer eine Gefahr bilden und das Ansehen Frankreichs würde in ganz Nordafrika schwer leiden. Was uns betrifft, so ist es unsere Pflicht, die Franzosen kräftig zu unterstützen. „Tribune“ schreibt: Die Antwort Pichons ist so, wie wir erwarteten. Es steht außer Zweifel, daß die Regierung eine große Mehrheit erhalten wird.

**Ausland.**

**Österreich-Ungarn.**

In Zatralsomnith fand die Verlobung der Erzherzogin Henriette mit dem Prinzen Gottfried zu Hohenlohe statt.

**Italien.**

Der „Corriere della Sera“ enthält einen bemerkenswerten Artikel, der wahrscheinlich aus Tittonis Umgebung inspiriert ist. Es heißt darin, die Apologie Frankreichs durch Delcassé komme verspätet. Wäre er von der Unüberwindlichkeit Frankreichs so überzeugt gewesen, dann hätte er damals sein diplomatisches Werk auf die Probe stellen sollen, statt es heute post festum zu verherrlichen. Es sei kein neues Element hinzugekommen, das Frankreich aus seiner klugen Reserve herauszutreten und einen Weltkrieg herauszubeschwören veranlassen könne. Deutschland könne unter keinen Umständen dulden, daß die Algeciras-Akte in den Papierkorb wandere. Nicht ausgeschlossen sei, daß zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren über diesen Punkt Sonderabmachungen getroffen worden seien. Italien habe die Algeciras-Aktion Frankreichs, soweit es mit seinen Verbindlichkeiten vereinbar sei, gefordert, jedoch sei es töricht, anzunehmen, es könnte der Algeciras-Akte entgegenhandeln. In seiner Rede habe Delcassé die Bedeutung der italienisch-französischen Entente arg verkannt, indem er den Glauben zu erwecken trachtete, Italien sei durch diese Entente bis zu den äußersten Konsequenzen Frankreich gegenüber ebenso gebunden wie Deutschland gegenüber infolge des Dreibundes. Bei solchen Bestrebungen könne Italien das Wiedererscheinen Delcassés auf dem politischen Parkett nur als bedauerlich und gefährlich betrachten.

**Rußland.**

Der Führer der Oktober-Fraktion Gutschkow erklärte, daß die Regierung bisher keinerlei Druck auf die Duma ausgeübt habe, um die Annahme der Flotten-Vorlage zu bewirken. Hartnäckig erhält sich aber das Verbot über den Rücktritt des Duma-Präsidenten Uromjajow. In Abgeordnetenzirkeln herrscht große Unzufriedenheit mit ihm, weil er sich unverblümt abfällig über die Nichtstuerie mancher Abgeordneten im Besonderen, in der Budgetkommission im allgemeinen ausgesprochen hat.

**Frankreich.**

In der Kammer wurde gestern die am Freitag abgebrochene Marokko-Debatte fortgesetzt. Schon eine Stunde vor Beginn der Sitzung waren Kammer und Tribüne überfüllt. Dubief führte aus, er wolle nicht Herrn Delcassé folgen, um so weniger, als die Politik sich seit dem Rücktritt Delcassés im hellen Tageslichte abgezeichnet habe, so daß niemand getäuscht werden konnte. Wenn Delcassé sein eigenes Lob gesungen habe, so sei das Ende des Geschmacks. Ein anderer hätte das Urteil lieber der Geschichte überlassen. (Beifall links.) Wir wollen der Regierung keine Schwierigkeiten bereiten, in das marokkanische Abenteuer folgen wir ihr nicht. Der Minister des Äußern Pichon betonte, die russische Allianz sei das gemeinsame Werk vieler Minister. Auch die Entente mit England und die Annäherung an Italien ist mehr durch die Umstände, als durch die Gewalt eines einzelnen gefördert worden. Seit 15 Monaten sind wir mit Spanien eng befreundet, ebenso mit Japan und Siam. Diese Politik hat gute Erfolge gehabt, weil sie niemanden isolieren will. Frieden wollen wir und dem Weltfrieden nützen, das ist alles. Als man zur Algeciras-Konferenz ging, hatten wir den einmütigen Beifall der Kammer. Ist nach der Konferenz Frankreich schwächer geworden? Nein, nein. Was wir wollen, braucht das Licht nicht zu scheuen. Wir übernehmen die Verantwortung unserer Handlungen vor der Kammer und vor dem Lande. (Lebhafte Beifall.) Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Die Wichtigkeit, die man in manchen deutschen Blättern den Erklärungen Delcassés beimißt, veranlaßt die Pariser Blätter, nochmals auf sie zurückzukommen. „Ceclair“ will in der Lage sein, folgende Enthüllung zu machen: Nach Colenso, als Englands Meer von den Buren geschlagen war, regte Rußland bei uns einen gemeinsamen Vorstoß an. Es wollte nach Indien ziehen. Eine deutsche Truppenabteilung hätte dem Russenheer Kaiser Wilhelms Mitwirkung gesichert. Delcassé verwarf groß dies ihm angebotene billige und leichte Mittel, die französische Marokkopolizei zu berechtigen und bis zum Atlantischen Ozean vorzudringen. Noch mehr: er verstandigte England und räumte sich, den Plan zum Scheitern gebracht zu haben. England dankte ihm und machte ihn aus. „Aurore“ veröffentlicht Urteile eines französischen Staatsmannes, der während der kritischen Junitage 1905 in Kiel und mit dem deutschen leitenden Persönlichkeiten in täglicher Berührung war. Am 23. Juni schreibt er: Könnten doch unsere Staatsmänner, von

denen Frieden oder Krieg abhängt, sehen, welche Seelenruhe hier herrscht. Läßt diese Kriegsaussicht sie so kühl, dann beweist dies ein Siederheitsgefühl, das mich erheben macht. Führt der Eigensinn einer unnachgiebigen Politik uns zum Kriege, dann wird die Verantwortlichkeit derjenigen, die uns dahin bringen, jürstbar sein. — Im übrigen schreibt der „Figaro“: Man klaischte Delcassé nicht um seinetwillen Beifall, sondern anderen zum Ärger. Sollte die Marokko-Erörterung einen Kabinettssturz herbeiführen, so würde das Programm der nachfolgenden Minister den Gedanken Delcassés, die das ganze Parlament als gefährlich verworfen hat, schmerzhaft entgegengekehrt sein.

Das royalistische Komitee von Paris und dem Departement der Seine beging vorgestern abend das Königsfest, an welchem zirka 2000 Personen teilnahmen. Es wurden eine Anzahl Reden gehalten.

**England.**

Der Ausbruch einer Krise im Schiffsbau auf den Werften im Nordosten Englands wird befürchtet. Die Schließung sämtlicher Werften steht nahe bevor.

**Portugal.**

Nach Meldungen aus Lissabon hat Ministerpräsident Franco Lissabon nachts verlassen, weil es sich bestätigte, daß republikanische Verschwörer sich seiner Person bemächtigen wollten.

Die „Correspondence d'Espagne“ sandte eine Vertrauensperson nach Lissabon, um die Wahrheit über die dortige Lage festzustellen. Nach dem Bericht dieser Person sollen die Alarm-Nachrichten falsch sein und nur ausgeprengt sein zu dem Zwecke, die Wahlen zu beeinflussen. Das Leben in Lissabon soll völlig normal sein. Die portugiesischen Blätter enthalten gleichfalls nichts Besondere.

**Vereinigte Staaten.**

Eine Andeutung Jakob Rus', des Biographen des Präsidenten Roosevelt, daß dieser möglicherweise die Absicht habe, nach dem Ablauf der Amtsperiode Mac Clellans im Jahre 1908 als Kandidat für den New Yorker Gouverneur aufzutreten, ruft unter den Politikern lebhafteste Kommentare hervor. Einige sagen, die Annahme eines niedrigeren Amtes durch einen ehemaligen Präsidenten der Union verstoße gegen das Herkommen, ganz abgesehen von der Frage, ob es opportun sei. Roosevelt mit der Lösung des Problems der amerikanischen Munizipalverwaltung zu betrauen. Andere bemerken mit einer witzigen Anspielung auf das Temperament des Präsidenten, die Jagd auf den Tammany-Tiger sei eine Beschäftigung, die Roosevelts bekannter Bravour als Sportsmann durchaus entspreche.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 28. Januar.

— **Personal-Nachrichten.** Es haben erhalten: das Kreuz und den Stern der Komture des Königlich-dänischen Ordens von Dannebrog: Generalintendant der königlichen Schauspielle Kammerherren v. Hülsen, die rote Kreuz-Ordensritterin dritte Klasse: Fräulein Mathie Mertens hier selbst, die verwitwete Frau Marie v. Ed., geborene Haupt, in Nassau, und der Vorarbeiter Edward Kneifel in Höchst a. M. — Zum Marinearzt der Reserve wurde befördert der Marineunterarzt der Reserve Dr. Otten im Landwehrbezirk Wiesbaden. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der frühere Rechtsanwalt Justizrat Loewenthal bei dem Amtsgericht und dem Landgericht Wiesbaden.

o. **Kaisers Geburtstag** wurde von der Garnison auch im engeren Kreise der einzelnen Truppenteile in der üblichen festlichen Weise begangen. Die drei Batterien der Artillerie-Abteilung waren in der Turnhalle Hellmündstraße 25 vereinigt, während die einzelnen Kompagnien des Jäger-Regiments v. Gerddorff mit zahlreichen Gästen ihre Festlichkeiten in den übrigen Turnhallen und Sälen abhielten. Bei allen waren es Gesangs- und komische Vorträge, turnerische und Theater-Aufführungen, die sorgsam einstudiert, gut gelungen und den lebhaftesten Beifall fanden. Die 2. Kompagnie, der, wie alljährlich, der große Saal der „Alten Adolphshöhe“ zur Verfügung stand, hatte ein besonders reichhaltiges, gut gewähltes Programm aufgestellt. Vor Beginn des unterhaltenden Teils wurden Unteroffiziere und Mannschaften in demselben Saal auf Kosten der Kompagnie festlich gespeist. Dasselbe war auch bei allen anderen Truppenteilen der Fall. Der Unterhaltung folgte hier wie überall Tanz. — Aber die sonstigen festlichen Veranstaltungen liegen noch folgende Berichte vor: In der Priv. höheren Mädchenschule der Stiftstraße zeichnete Herr Professor Dr. Brunswild den Schülerinnen das Bild der verstorbenen Kaiserin Friedrich. Er wies darauf hin, wie diese geniale Fürstin, die für ihren Witwenstuh unserer engeren Heimat den Vorzug gegeben, um Preußen und Deutschland sich verdient gemacht, wie insbesondere die deutschen Frauen ihr zu Dank verpflichtet seien. Er zeigte, wie die mannigfaltig Bekannte im stillen reichen Segen gepreist, wie sie, immer freudig, sich gemüht habe, nicht nur als Mutter und Gattin ein Vorbild zu sein, sondern würdig auch die Stelle der einsichtsvollen Helferin des Fürsten zu füllen, der zum Beherrscher eines großen und freien Volkes erforen war. — Die Feier der „Krieger- und Militärlasere“ fand am Sonntag, den 26., abends, im „Kaiserhof“ bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Außer einigen Reserve-Offizieren hatten auch mehrere aktive Offiziere am Ehrenplatz genommen. An das Musikstück, das die Feier eröffnete, schloß sich die Festsrede des 1. Vorsitzenden, Herrn Justizrats und Hauptmanns der Landwehr Kavallerie Heinyman, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser endete. Aus dem Programm verdienen die Vorträge zweier Sängerinnen, sowie die des „Schuhplattens Quartetts“ besonders hervorgehoben zu werden. Den Schluß bildete das kleine Lustspiel: „In

Zivil. Bei dem nun folgenden Tanz wurden die Zwischenpausen durch humoristische Vorträge ausgefüllt.

Der Bischof von Limburg hat im vergangenen Jahre 8150 Personen in seiner Diözese gesirmt, darunter in Frankfurt 1302, in Wiesbaden 1006.

Belohnung für kühne Tat. Im August des Jahres 1906 rettete der Schlossergeselle Otto Schulze, Sohn des Schmiedes Schulze von hier, in Niebrich a. Rh. den 5-jährigen Sohn einer dort ansässigen Arbeiterfamilie mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Verbrennens.

Schulndrichtigen. Mit Rücksicht auf den späten Ostertermin genehmigte die hiesige Regierung für unsere Stadt, daß das laufende Schuljahr am 31. März geschlossen und das neue am 1. April begonnen wird.

Eisenbahnerkehr. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat verfügt, die D-Zugwagen sämtlich mit Leitern auszurüsten, um mit diesen bei etwaigen Unfällen leichter zu den Abteilen umgestürzt oder hochgehobener Wagen gelangen zu können.

Die Orgel im Kurhaus ist, wie die ständigen Besucher bereits bemerkt haben werden, seit einigen Wochen verstummt; sie zeigte plötzlich erhebliche Mängel und war so verstimmt, daß sie nicht mehr gespielt werden konnte.

Bissiger Hund. Ein aufregender Vorfall, der einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte, ereignete sich am Samstagmittag in der Hellmündstraße. Ein Knabe, der einen Saek Kartoffeln auf der Schulter, die Straße daherkam, wurde plötzlich von einem Hunde angefallen und ins Bein gebissen.

Verdorbene Fische erhielt eine Familie in der Dranienstraße bei einem Kaufmann in einer benachbarten Straße. Nach dem Genuß eines Teils derselben stellte sich bei der ganzen Familie große Übelkeit ein, weitere Folgen blieben aus.

Das Mädchen für alles. Die Feuerwache wurde heute vormittag 7 Uhr nach dem Hause Vertramstraße 20 gerufen, um dort ein Pferd des Bäderlieferanten Born, das von Koll befallen war und sich nicht mehr zu erheben vermochte, wieder auf die Beine zu bringen.

Unfall. Der Steinbauer Karl Dewald kam gestern abend in seiner Wohnung Dohheimer Straße 122 durch Anstöße auf dem Küchenboden so unglücklich zu Fall, daß er einen Hüftbruch erlitt.

Elternabende des Volkshilfsvereins. Die Elternabende, die sich bereits, wie der rege Besuch zeigt, die dankbare Anerkennung der Bevölkerung erlangen haben, finden am Freitag, den 31. Januar, ihre Fortsetzung mit dem Vortrag des Herrn Dr. med. Ernst von hier über: Hygiene nach der Entlassung aus der Schule und für die Erwachsenen.

Handlungsgehilfen-Tagung in Wiesbaden. Seitdem wir in der Handlungsgehilfenbewegung eine jüngere Richtung zu verzeichnen haben, die insbesondere durch Inanspruchnahme der Staatshilfe das wirtschaftliche und soziale Los auf dem Boden unserer modernen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung verbessern will, man bestrebt, all die Forderungen, die dazu führen sollen, in der Öffentlichkeit zu diskutieren.

Karl Federabend in Frankfurt a. M.). 3. Die Konkurrenztaufe im Handelsgewerbe (Verichterstatter: Herr Bruno Braun in Cappel). Den Verhandlungen wohnte Herr Reichstagsabgeordneter Wilhelm Schack bei.

Kaufmannsgerichtswahl. Die Kaufmannsgerichtswahlen sind in vollem Gange. Heute haben die Prinzipale gewählt, morgen ireien die Gehilfen zur Urne.

Esperanto. Der von der hiesigen Esperantogruppe in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz veranstaltete Interdikurkursus in der Weltsprache Esperanto ist beendet.

Theater, Kunst, Vorträge

Königliche Schauspiele. Das ursprünglich angekündigte Gastspiel des Hoftheaters und Direktors Herrn Konrad Dreher, welches infolge Erkrankung des Künstlers verschoben werden mußte, findet nunmehr am Samstag, den 1. Februar, statt.

Kurhaus. Morgen Mittwoch findet Richard Wagner-Abend des Kurorchesters im Kurhaus statt.

Walhalla-Theater. Am Mittwoch gelangt als Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen das beliebte Faubourndeckchen „Münchener Märchen“ zur Aufführung.

Gäcilienvereins-Konzert. Das zweite dieswintliche Konzert des Gacilienvereins am 3. Februar begreuet in den musikalischen Kreisen unserer Stadt allgemeines Interesse.

Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Morgen Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr, wird im Tannus-Hotel (Rheinstraße 19) Herr Oberlehrer Professor Bagenincher einen Vortrag halten über die Reformationsgeschichte der Grafschaft Diez in neuerer Beleuchtung.

Volkshilfsverein. Hierdurch sei nochmals auf den am Mittwoch, den 29. Januar er., abends 8 1/2 Uhr, im Kasinoaal stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Schauf über das Thema „Meteor“ aufmerksam gemacht.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 28. Januar: Zur Erinnerung an Wagner's Geburtstag: „Svanevitka“. Hierauf: Die Entführung aus dem Serail.

Stadtheater zu Hanau. (Spielplan.) Dienstag, den 28. Januar: „Rosmersholm“. Mittwoch, den 29., zum erstenmal: „Bon anderen Ufer“. Drei Einakter von Felix Salten.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Infuenza tritt, wie aus ärztlichen Kreisen verlautet, wieder in erheblicher Ausdehnung auf, was freilich bei den absonderlichen Witterungsverhältnissen der letzten Zeit kaum wundernehmen kann.

infekten. — Besonders wirksame Heilmittel gegen Infuenza-Katarthe und deren Folgezustände bietet Bad Ems mit seinen warmen Heilquellen und sonstigen vorzüglichen Annehmlichkeiten.

Nassauische Nachrichten.

Braubach a. Rh., 26. Januar. Zum Gesangsweitzreit, der an den 3 ersten Tagen des August d. J. hier stattfinden, sind dem „Quartettverein“ schon eine große Anzahl Geld- und Ehrenpreise zugesichert worden, so daß an die teilnehmenden Vereine neben Geldpreisen auch besonders wertvolle Kunstgegenstände zur Verteilung gelangen können.

Limburg a. d. L., 27. Januar. Bis zum 18. April l. J., dem hundertjährigen Geburtsstage des Bischofs Peter Joseph Blum, wird im Verlage der Limburger Vereinsdruckerei die „Geschichte des Bistums Limburg mit besonderer Rücksichtnahme auf das Leben und Wirken des dritten Bischofs Peter Joseph Blum“ von Domkapitular Dr. Höhler erscheinen.

Bonn Gscheid, 26. Januar. In Niedertiefenbach wurde der seitherige Bürgermeister Schmidt, der dem Amte über 14 Jahre vorsteht, einstimmig wiedergewählt. — In Singhofen wurde die über ein halbes Jahr kalante Arztin Dr. Bruns aus Radeburg neu beetzt. — Fast täglich finden zur Jetztzeit in unserer großen Wäldern die Holzverkäufe statt.

Aus dem Unterlahnraue, 26. Januar. In letzter Zeit sind in hiesigem Kreise resp. Delant Dies lebhafter Bemühungen im Gange, in weiteren Kreisen der Bevölkerung Interesse für die Mission'sache zu erwecken. Zu den Tagen vom 26. Januar bis 6. Februar wird zu diesem Zweck der Missionar Schaub aus Ostindien den ganzen Kreis bereisen und in folgender Reihenfolge in den evangelischen Kirchen reden: Diez, St. Peter, Dillenburg, Urmberg, Habenscheid, Freydenz, Dornberg, Holzappel, Egenrod, Hirsberg, Langenscheid, Schönbörn.

Aus der Umgebung.

Hacheldhausen (Kreis Dillenburg), 26. Januar. Gestern brannten des Wohnhaus und die Monomietgebäude des Bürgermeisters Wege dahier ab. Daß das Feuer nicht weiter um sich griff, ist zum größten Teil der Vortänhorner Berufsfeuerwehr zu verdanken.

Frohenhausen (Kreis Dillenburg), 26. Januar. Dieser Tage wurde eine hiesige Frau geistesgestört. Der traurige Fall ist auf das Treiben der religiösen Schwärmer zurückzuführen, das in den Wintermonaten seinen Höhepunkt erreicht, wo ein Wanderprediger und „Belehrer“ den anderen die Tür in die Hand gibt.

wb. Kassel, 28. Januar. In einem Hausflur der Bessertstraße feuerte der Zigarrenhändler Edelmann auf ein Fräulein Marx wegen verfrämter Liebe drei Revolverkugeln ab und verletzte sie tödlich. Der Täter ist flüchtig.

Vermischtes.

Aus gekränktem Ehrgefühl in den Tod gegangen ist der Reichsbankbeamte Fienroth in Berlin. Der in den fünfziger Jahren stehende Herr gehörte seit fast zwei Decennien dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere an. Dort hatte er die Coupons der deponierten Wertpapiere auf ihre Fälligkeit zu prüfen und von den Stücken abzutrennen.

dann seinen Dienst noch bis zu Ende, kehrte jedoch nicht mehr nach seiner Wohnung zurück und blieb auch am anderen Tage verschwunden. Montagvormittag wurde nicht weit vom Bahnhof Grunewald die Leiche eines Mannes entdeckt. Die Rechte hielt noch krampfhaft den Revolver gepackt, mit dem er seinem Leben ein Ende bereitet, und aus den bei ihm vorgefundenen Papieren ergab sich, daß der Tote der seit Samstag vermifste Reichsbankbeamte B. war. Erst vor acht Tagen war er beim Ordensfest für seine Treue und Gewissenhaftigkeit mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen geschmückt worden.

\* Vom eigenen Sohne erschossen? Unter dem dringenden Verdacht, den Förster Emil Schwarzenstein der Försterei Müggelsee erschossen zu haben, wurde jetzt sein eigener 20jähriger Sohn Willi in Rahnsdorf verhaftet. Die Verfolgung der Fährte durch Spürhunde führte von dem Tatorie nach dem Försthaus. In der Nähe des Sohnes zeigten sich die Tiere besonders unruhig. Willi machte viel Schulden und hatte die Unterschrift seines Vaters auf einem Wechsel gefälscht, was nun herauskommen mußte. Auch die Herausgabe einer kürzlich gemachten Erbschaft durch den Tod des Großvaters hielt der Vater seinem Sohne vor, worüber es oft zu Streitigkeiten kam. Die Verdachtsmomente sind also sehr schwer.

\* Ein neuer Mord in Berlin. Die 37jährige Zimmervermieterin Wiesner in der Gerichtsstraße 8 wurde gestern nachmittag in der Küche ihrer Wohnung, die sie auch als Schlafstube benutzte, mit gepulvertem Schießpulver ermordet aufgefunden. Die Leiche hat seit ungefähr 14 Tagen in der Wohnung gelegen, und die Tat wurde erst dadurch entdeckt, daß gestern nachmittag eine Verwandte die Wiesner besuchen wollte. Den Hausbewohnern war das Fehlen der Ermordeten bereits aufgefallen; sie hatten aber nicht weiter nachgeforscht, da an der Küchentür ein Zettel befestigt war mit der Aufschrift: Wegen Todesfalls einer Verwandten auf mehrere Tage verreist. Es liegt anscheinend Luimord vor und als Täter kommt ein früherer Schlafbürche in Betracht.

\* Originelle Wohltäter. Manche amerikanischen Millionäre teilen von dem Überfluß an irdischen Gütern, der ihnen zugefallen ist, ihren Mitmenschen gern auf humane Weise und aus vollen Händen mit. Die Wege aber, die sie bei diesem philanthropischen Wirken einschlagen, sind nicht selten überraschend und wunderbar. Einer der merkwürdigsten unter diesen gegenwärtigen Dollarherrscher war der Millionär Henry Fleischman, dessen Andenken jetzt noch nach seinem Tode in einer gemeinnützigen Stiftung fortlebt, durch die alle Obdachlosen und Hungerigen nachts in einem Asyl Kaffee, Brot und Obdach finden. Fleischman lebete sich oft selbst in armselige Lumpen und wanderte nach den verrufensten Gegenden New Yorks, um nach würdigen Empfängern seiner Wohltätigkeit zu suchen. Eines Abends hatte er sich müde auf die Treppentufen eines Hauses niedergesetzt und den gekenteten Kopf in seine Hände gelegt. Da trat ein elend und unglücklich aussehendes Weib an ihn heran und fragte ihn mit Mitleid, ob er krank wäre. Viele waren bereits an dem gedüßten Dastehenden vorübergegangen, keinem war er aufgefallen; diese Anteilnahme rührte Fleischman, und er wollte erproben, ob sie wahrhaft und ehrlich gemeint wäre. Er antwortete deshalb, er sei nicht krank — nur hungrig. Er hätte den ganzen Tag nichts gegessen. Da stiegen der Frau Tränen in die Augen und bedächtig holte sie aus ihrer Tasche einen schmutzig aussehenden Lumpen, der wohl einmal ein Handtuch gewesen sein mochte und fest zugeknöpft war. Mühselig knüpfte sie einen Knoten auf und holte ein Rehn-Centstück heraus. „Komm mit mir“, sagte sie dann. Fleischman folgte ihr und sie gingen in eine kleine Frühstücksstube, wo die Frau ihm eine Tasse Kaffee und eine Semmel geben ließ, die der Millionär verzehren mußte. Das Fünf-Centstück, das sie beim Zahlen herausbekam, knüpfte die Frau wieder sorgfältig in ihr Tuch. Fleischman fragte diese wahre Wohltäterin nach ihrem Namen und richtete dann der armen Frau ein kleines Geschäft ein, in dem sie nun als Lohn für ihre gute Tat ihr Leben in Behaglichkeit und Wohlstand vollbringen konnte. Recht impulsive Anwendungen von Edelmut und Wohltätigkeit hat der junge Millionär James A. Keene. Folgendermaßen etwa entstehen in seinem Kopf die Anregungen, aus denen die großartigen Stiftungen und Geschenke erwachsen, die er der Allgemeinheit zugute kommen läßt: Er sieht eines Mittags mit seinem Freunde, dem ebenfalls recht begüterten Artur A. Housman im fashionabelsten Café von New York und blickt zum Fenster hinaus in die wirbelnden Schneeflocken, die ein Sturm lustig in schnellem Tanze dahintreibt. Keene sieht ein Augenblick schweigend dem Schauspiel zu, dann dreht er sich zu Housman um und sagt: „Das ist ein fürchterlicher Sturm; da werden die armen Leute viel zu leiden haben.“ Housman nickt und wieder ist's eine kleine Weile still. Plötzlich hat Keene einen erleuchtenden Einfall. Er springt in die Höhe und ruft: „Jetzt werde ich dir mal sagen, was wir tun wollen. Gibst du 20000 M., dann gebe ich 100000 M. und wir lassen das Geld auf die beste Art unter die armen Leute verteilen.“ Housman sagt: „Top“ und schlägt ein und am anderen Tage werden 120000 M. unter die sterbenden und obdachlosen Armen von New York verteilt. Im stärksten Kontrast zu dieser aus pöhlischen Aufwallungen des Herzens entspringenden Philanthropie steht die wohlüberlegte und systematisch berechnete Art, wie Rockefeller, der Ölfürst, die Wohltätigkeit nun schon viele Jahrzehnte hindurch übt. Die Zahl der Prozedente, die er alljährlich von seinem Nettoeinkommen fortgibt, ist genau bestimmt und immer hat er es für Menschenpflicht angesehen, daß man von seinem Vermögen, möge es auch nicht groß sein, einen bestimmten Bruchteil für das Allgemeinwohl opfert. Im Jahre 1861, als der Bürgerkrieg ausbrach, erklärte sich Rockefeller, der damals ein Vermögen von nicht mehr als 10000 Dollar besaß, bereit, den Familien von 200 in den Krieg ziehenden Soldaten die Summe von 200 Dollar jährlich zu garantieren während der ganzen Dauer des Krieges.

\* Edisons gegossene Häuser. Thomas A. Edison ist mit einer sensationellen Erfindung vor die Öffentlichkeit getreten. Er will mit Hilfe eines von ihm kon-

struierten Systems Häuser aus Zement herstellen, die bedeutend billiger kommen würden als die jetzt erbauten Häuser. Ein Fachmann in Graz, der sich um nähere Mitteilungen über die Erfindung an Edison wandte, erhielt von diesem ein Schreiben, dem wir nach dem „Wiener Fremdenblatt“ nachstehendes entnehmen: „Ich habe jetzt ein Modell, von einem Viertel der Größe, wie sie New Yorker Baumeister gezeichnet haben. In diesem Winter werde ich die eisernen Formen bauen und die Maschinerie konstruieren, womit ein Haus in voller Größe in zwölf Stunden gegossen werden kann, wenn die Formen zugerichtet sind. Nach sechs Tagen werden die Formen beseitigt und das Haus wird fertig sein, einschließlich der Treppen-Abteilungen, Bäder u. dergl. Nachdem es sechs Tage getrocknet hat, wird es bezugsbar sein. Wenn dieses Haus nicht mehr als 1000 Dollar kosten soll, muß es — dies ist wichtig, auf sandigem Grund errichtet werden, da das Material, das für den Keller ausgegraben wird, alles ist, was man an Baumaterial braucht, ausgenommen natürlich den Zement. Die Kosten der eisernen Formen werden ungefähr 25000 Dollar betragen, die Kosten der anderen Maschinerie ungefähr 15000 Dollar. Mit dieser Ausrüstung kann eine unbeschränkte Anzahl von Häusern gebaut werden. Wahrscheinlich wird man Aktiengesellschaften errichten, die mehrere Formen herstellen werden, jede nach einer anderen Zeichnung. Bei der Beschäftigung mit diesen Plänen hat mich nicht der Gedanke geleitet, dabei Geld zu verdienen, und ich werde gern Gesellschaften von gutem Ruf die Erlaubnis geben, solche Formen zu bauen und Häuser damit zu errichten, ohne von ihnen Geld für Patente zu fordern. Die einzige einschränkende Bedingung, die ich dabei stellen werde, wird sein, daß die Hauspläne mir gefallen, und daß man gutes Material dabei benutzt.“

Sport.

\* Sport-Verein Wiesbaden, E. V. Die diesjährige Jahres-Versammlung findet am Mittwoch, den 29. Januar, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Königsberg“ statt.

Lezte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie. Sektionsort, 27. Januar. Heute nachmittag wurden zwei Stationsboten, die vom Güterbahnhofe zwei Geldkisten nach dem Hauptbahnhofe brachten, von vier bewaffneten Räubern überfallen. Die Räuber töteten einen Boten, raubten eine Kiste mit 200 M. und entkamen.

Buenos Aires, 28. Januar. Die Verfügung über die Schließung des Parlaments wird in der Presse und in politischen Kreisen vielfach erörtert. Die Abgeordneten und Senatoren der Opposition beabsichtigen, trotz des Regierungserlasses zusammenzutreten. Die Anhänger der Regierung scheinen keineswegs ohne Sorge zu sein. Man versichert andauernd, daß die Regierung entschlossen sei, mit allen Mitteln das Zusammentreten der Mitglieder der Opposition zu verhindern, deren Zahl übrigens nicht imstande wäre, gegen die Entschlüsse des Präsidenten etwas auszurichten. Der Präsident versichert, im Lande herrsche Ruhe; ein Aufstand sei unmöglich, es würde ihn übrigens auch niemand versuchen. Die Regierung sei in der Lage, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten. — Hier sind sechs Torpedobootszerstörer der Vereinigten Staaten angekommen.

Deveschenbureau Herald. Duisburg, 28. Januar. Die hiesige Handelskammer sprach sich gegen die Neuordnung der Fernsprechgebühren aus. Sie wünscht Beibehaltung der bewährten Pauschalgebühr, hat aber keine Bedenken gegen deren mäßige Erhöhung, wenn die Postverwaltung finanziell jetzt nicht auf ihre Rechnung kommt.

Braunschweig, 28. Januar. Staatsminister von Otto hat gestern morgen gelegentlich der Kaisergeburtstagsfeier bekannt gegeben, daß er vom Herzog-Regent aus Berlin ein Telegramm erhalten habe, nach welchem der Kaiser den Braunschweiger Husaren die blaugelben Landesfarben verliehen habe.

Zürich, 28. Januar. Die in der Schweiz herrschende Stickereikrise hat eine geradezu verheerende Wirkung. Gestern entließ die Fabrik Heine in Arbon 1500 Arbeiter auf einmal. Ganze Bezirke leiden schwer unter den Folgen der Krise.

Brüssel, 28. Januar. Der hier tagende Kongress der Progressiven hat eine Tagesordnung angenommen, welche sich gegen die Annexion des Kongostaates überhaupt ausspricht. Der vom ökonomischen, moralischen und politischen Standpunkt verwerfliche Vertrag sei bedingungslos abzulehnen und das Volk durch Ausschreibung von Neuwahlen zu befragen.

Petersburg, 28. Januar. An der russisch-persischen Grenze ist die Lage sehr ernst. Aus dem Kaukasus ist eine bedeutende Truppenmacht nach der Grenze abgegangen.

wb. Speyer am Rhein, 28. Januar. Beim Passieren der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Speyer entgleiste gestern nachmittag die Maschine des Heidelberger Personenzuges und sprang zum Glück bereits auf dem Landjoch vollständig aus dem Gleis. Der Zug fuhr noch 20 Meter aufwärts, rollte dann wieder zurück und blieb auf dem Landjoch der Brücke stehen. Eine Maschine von badischer Seite holte den Zug zurück. Die Strecke ist gesperrt.

wb. München, 28. Januar. In Schmid in Niederbayern wurde die mit ihren Angehörigen in Streit lebende Austragsbäuerin Pfleger ermordet aufgefunden.

wb. Hamburg, 28. Januar. Der japanische Ingenieur Schmidt aus Tokio, der mit Kollegen das elektrische Eisenbahnkraftwerk Altona besichtigte, kam dem Schalter zu nahe und wurde durch den Starkstrom geöltet.

wb. Budapest, 28. Januar. In Krad wurde der Millionendestrandant Johann Krivan verhaftet. Er

hatte zwei Schußwunden und behauptet, seine Frau habe zwei Schüsse auf ihn abgegeben, worauf er sie mit vier Schüssen schwer verwundete. Seine Frau habe ihm gedroht, sie werde angeben, wo er von dem gestohlenen Gelde mehrere tausend Mark in Berlin verborgen oder deponiert habe.

hd. New York, 28. Januar. Gestern fand hier in prunkvoller Weise die Vermählung der Tochter Cornelius Vanderbilt mit dem ungarischen Grafen Szegenyi statt. Der Papst sandte seinen Segen durch Monsignore St. Patricks, der die Eheschließung vornahm. Am 4. Februar wird sich das Paar zu einer Reise nach Europa einschiffen.

Volkswirtschaftliches.

Fischzucht.

— Frankfurt a. M., 28. Januar. Man teilt dem „Frankf. Volksbl.“ mit: Lote Farben wurden in großer Menge in den letzten Tagen dem Rhein entnommen. Die Fische waren an Erstigung zugrunde gegangen. Sie waren in eine der von oberhalb heranzuströmenden schleimigen Massen geraten und konnten, da der Farbe Grundfisch ist, sich aus den klebrigen Stoffen, die oberhalb der Stadt in dem Rhein entleert werden, nicht herausheben. Bei sämtlichen Farbenleichen waren die zur Atmung dienenden Kiemen verstopft.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 28. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Anien 201.50, Disconto-Kommandit 172.50, Dresdener Bank 139, Deutsche Bank 234.50, Handelsgesellschaft 157.20, Staatsbahn 145, Lombarden 26.50, Baltimore und Ohio 87.80, Welfenfürchen 188, Bochumer 198, Darpener 202, Norddeutscher Lloyd 108.30, Hamburg-Amerika-Paket 119, 4pro. Russen 81.40.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 26. Januar. (Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt.“)

Table with columns: Div. % (Dividenden), Vorletzte Notierung, letzte Notierung. Rows include various banks and companies like Berliner Handelsgesellschaft, Commerz- u. Discontobank, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, etc.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Wettervorausage, ausgegeben am 28. Januar: Morgen zeitweise heiter und warm, fridstweife noch leichte Niederschläge, mäßige Westwinde, nachts etwas kälter als heute. Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Japan. Geisha-Kostüme in Seide, Baumwolle und goldbedruckt, Fächer, Haarschmuck, Chrysanthenen, Schuhe u. Stoffe, Selden p. Mir. von 1.25 Mk. an in grosser Auswahl eingotr. Kimono a. z. Vorleihen. Selma Weinrich, Wilh.-Imstr. 42.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten. Zeitung: B. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik: A. Hegerhorst; für das Feuilleton: J. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaftliches: C. Körberd; für Reichliche Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gerichtliches: H. Tiefenbach; für die Anzeigen und Werben: S. Dornasch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Mein Räumungs-Verkauf

bietet solch **aussergewöhnliche Vorteile**, dass es im Interesse des kaufenden Publikums liegt, seinen Bedarf in

## Herren- u. Knaben-Bekleidung,

auch für das kommende Frühjahr, selbst dann schon jetzt zu decken, wenn kein augenblicklicher Bedarf vorliegt.

**Nur moderne solide Waren** gelangen zum Verkauf. Die Preisstellung erregt **berechtigt Aufsehen**. Ein Posten zurückgesetzter Waren unter Einkauf.

Bitte um Besichtigung meiner  
Schaufenster.

# Heinrich Wels,

Marktstrasse 34, im Hause Maidaner. K87

### Ämtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Die Gneissanstriche von der Plücher- bis Norfstraße wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrwerk sehr polizeilich gesperrt.  
Wiesbaden, den 23. Januar 1908.  
Der Polizei-Präsident:  
v. Schind.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Blinden-Anstalt.**  
Von R. G. wurden der Blinden-Anstalt und unserem Blinden-Rädchenheim je 5 Mk. gütigst zugewiesen. Herzlichen Dank dem fröhl. Geber.  
Der Vorstand.

## Inventur-Ausverkauf!

Sämtliche  
**Schuhwaren**

Verkauft nur im Laden.

für  
**Herren u. Damen**  
werden für kurze Zeit teils bis zu

# 25%

unterseitherigen Preise ausverkauft.  
Eine Partie  
**Kinder-Stiefel,**  
Tanzschuhe u. Hausschuhe werden, um schnell zu räumen, besonders billig abgegeben.  
**Ohne Konkurrenz!**  
sind die Preise, Passformen und Qualitäten bei reichhaltigster Auswahl nur in 90

## Schönfelds

**Mainzer Schuhbazar,**  
11 Marktstrasse 11.

**Haareinlage Patent,**  
das Vollkommenste für die moderne Frisur, sowie alle Haar-Erfolge in jeder Preislage.

**Coiffeur Schröder,**  
Luisenstr. 35a. Telefon 8036.

**Billig. Kalbfleisch! Billig.**  
Billig. nur beste Qualität, 3 Ragout 66 Pf., Brat. 70 Pf., Schinken, 1 lb. 66 Pf., Schweinefleisch, 1 lb. 70 u. 80 Pf. Balkenstrasse 13, oberh. d. Bellrigstr. B1228

**Restaurant E. Ritter,**  
Unter den Eichen.  
Morgen Mittwoch:  
**Mekelsuppe.**

**Seringe!**  
per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.  
F. Müller, Nerostraße 35/37.

Das **Schreibmaschinenhan-Stritter**  
Kirchgasse 38, 1. Telefon 131,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von Schriftstücken gleich welcher Art mit der **Schreibmaschine.**

**Dachelhündin,**  
durchaus rafferein, selten schön, mit Stammbaum, billig abgegeben Emserstraße 2, 2 links.

Kaufm. u. jurist. geb. Herr empfiehlt sich im Vert. von schriftl. Arbeiten jeder Art, auch übernimmt dert. Grund- u. Vermögensverwaltung. Offerten erbeten an H. S., Bestendstraße 22, 2. Etage.

Eine gutgehende Nähmaschine für 25 Mk. zu verkaufen Schornhorststr. 22, 1 St. r.

**Neue oder gelbe. Bod mit** Hörner, 1-1 1/2 Jahre alt, zu kaufen gesucht. **Lugini,** Eden-Theater, Emserstraße.

**Gebr. Platschen, Möbel u. bergl.** kauft fortwährend **L. Kranz,** Helenenstr. 2, 3 St. West. bitte per Postkarte.

**70-90,000 Mk.**  
auf gute erste oder auch gute zweite Hypothek in die Innenstadt auszuliehen, auch geteilt. Off. unter B. 44 an den Tagbl.-Verlag.

**Geld,**  
diesr., bequ. Rückz., direkt v. Kapitalist, beschafft nachweislich: **A. Blüher,** Wiesbaden, Dogheimstr. 32, P. r. B1918

**Pension,**  
Klein - fein - bestrenommiert, ohne Vermittl. zu ver. Off. u. P. N. 17 an die Tagbl.-Hauptred., Wilhelmstraße 6. 6300

**Garten,**  
ca. 42 Acker, eingetriedigt, gut angelegt, oblie. Obstgarten, zu verp. Näh. Adelheidsstraße 75, P.

**Gesucht tücht. Kaufmann** mit schöner Handschrift zu Geschäftsbucher-Abchluss von 8-10 Uhr abends. Off. mit Preisangabe unter N. 44 an den Tagbl.-Verlag.

**Gute Damen- sowie Damen-Toiletten** jeder Art werden jetzt noch zu ermäß. Pr. angefert. Rasentostüme extra billig, Adolfsstraße 8, Gartenh. 2.

**Junge Dame** (Sängerin von Beruf) empfiehlt sich z. Begleitung u. Einstudierung v. Liedern u. Gesängen. Off. n. N. 42 a. d. Tagbl.-Verl.

**Friseur u. n. Stunden an, Vollfris.** bill. Seerohenstr. 11, Hth. P. r. B941

**Mat, Hilfe!**  
in Frauenleiden, jeder beliebigen An gelegenheit durch zuverlässige, erfahrene Person. Offerten unter N. 10 an den Tagbl.-Verlag.

**Eleg. Dominos u. Masch.-Kuzüge** billig zu verp. Sedanplatz 4, Part.

**Drei eleg. feid. Maden-Kostüme,** neu, zu verp., ev. zu verp. B1229  
**Seibel, Bellrigstraße 30, 2.**

**Zwei hübsche Madentostüme** zu verp. Kirchgasse 13, 1 r.  
**Schornhorststr. 34, Hth. B., 1-3. St.**  
**Schornhorststr. 34, Hth. B., 2-3. St.**

**Großer besser Laden** mit oder ohne Wohnung sofort zu verm. Näheres **Roriststraße 40, Bäckerei.** 462

**Ein möbl. Zimmer** für jungen Kaufmann gesucht, mögl. ungenierter Eingang. Offerten unt. S. D. 100 postlag. Schützenhofstraße.

**Stenotypistin.**  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt für die Bedienung unseres Schaulokals u. für die Uebersetzung der Korrespondenz auf der Schreibmaschine, System Oliver, nach stenographischem Diktate eine repräsentationsfähige junge Dame. 6301

**Chirurgärtnern u. Volk- & Wittmer,** G. u. d. S., Wiesbaden, Wilhelmstraße 10.

**Gesucht per 1. März tüchtiges, er- fahreus Mädchen,** welches sohen kann und Hausarbeit übernimmt, zu kinderlosen Leuten bei gutem Lohn nach nächst gelegener schöner Rhein- stadt. Borzugl. 2-3 Friedrichstr. 36, 1.

**Lehrling gesucht.**  
**Drogerie Geipel,** B1072  
7 Reichstraße 7.

## Verloren

am Sonntag abend auf dem Wege von der Paulinenstraße zum Kgl. Theater oder dorthin ein goldenes Ketten- Armband. Abzugeben gegen gute Belohnung Paulinenstraße 3. 6303

**Sonntagabend in der Viehr. Mee,** od. Rindell-Hofhöhe einen gold. u. schwarz. Anzeiger verl. Geg. g. Bel. abzug. Dogheimstraße 59, 1 r.

**Verloren** mattgold. Kettenarmband Montag od. Dienstag, d. 20. resp. 21. d. M. Abzug. geg. Belohnung Geisbergstraße 28, 2.

## Wiesbadener Bestattungs-Institut

**Gebr. Neugebauer.**  
Dampf-Sägerei.  
Gebr. 1856.  
Telefon 111. 1702

## Sargmagazin

**Schwalbacherstr. 22.**  
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren **Besorgungen und Gänge.**

Am Samstag wurde in der Garderobe des Residenz-Theaters ein **schwarzer Stoff mit silberner Krüde** irrümlich von Jemand mitgenommen. Es wird höflich gebeten, den Stoff, der ein Andenken ist, im Bureau des Residenz-Theaters abgeben zu wollen.

**Kleine braune Hündin,** langohrig, kurze Aute, auf den Namen „Rust“ hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Rheingauerstraße 7, 1. Etage.

**Geburts-Anzeigen** in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung Trauer-Anzeigen fertigt die **L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Langgasse 27.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,  
**Moses Marx,**  
Agent,  
plötzlich verschieden ist.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Mitt- woch, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des neu-fr. Friedhofes aus statt.  
Blumenpenden u. Kondolenz- besuche dankend verbeten.

Für die vielen Beweise der Teilnahme an dem uns betroffenen Verluste danken herzlichst.  
**Wilhelm Roszbach,**  
**Luiise Häuser, geb. Roszbach,**  
**Louis Häuser,**  
**Lina Roszbach, geb. Busf.**  
Wiesbaden, den 28. Januar 1908.

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Krankenlager  
**Frau Anna Mellgen,**  
geb. Feld,  
im 77. Lebensjahre.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Wiesbaden, den 27. Januar 1908.  
Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 29. Januar 1908, nach- mittags 3 1/2 Uhr, im Sterbehause, Dogheimstraße 32, und die Be- erdigung Donnerstag mittag in Goppard a. Rh. statt. 147

Wir zeigen hierdurch tiefbetrußt an, daß unser lieber Vater und Großvater,  
**Herr Apotheter Fritz Reusch,**  
gestern nachmittag nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Wiesbaden, Nikolasstraße 30, den 28. Januar 1908.  
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus.

Eine wichtige Bedingung für den Charakter eines massgebenden Schuhhauses ist die Räumung am Ende jeder Saison.

Der am Donnerstag, den 30. Januar, beginnende

# Räumungs-Verkauf in Schuhwaren

bietet eine wirklich günstige Gelegenheit, moderne und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder

zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

## Neustark's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.

Alleinverkauf der berühmten Fortschritt-Stiefel.

Das Renommee meiner Firma bürgt für die Solidität dieses ausserordentlich vorteilhaften Angebots.

K140

## Ratskeller.

Mittwoch, den 29. Januar, abends 8 Uhr:

### Zweite „Triumphator-Feier“

verbunden mit Schlachtfest.

### Karnevalistisches Konzert (Feldartillerie 27).

Ausschank des beliebten „Triumphator-Bieres“ aus dem Bürgerlichen Brauhaus München direkt vom Fass.

Carl Herborn.

**Blinden-Anstalt.**  
Von der Wiesbadener Kronen-Brauerei 100 Flaschen Bier zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank.  
F 205  
Der Vorstand.

**Arbeitsstelle**  
des  
Nass. Gefängnisvereins  
300 Ztr. trockenes  
Buch- = Brennholz  
preisw. abzugeben. Näh. Verwalter  
Müller, Erbacherstraße 2, 1. F 228

**M. Bentz, 1405**  
WIESBADEN.  
Gegr. 1883.  
Oberhänden nach Maass  
garantiert guter Sitz.  
Teleph. 341.  
M. Bentz,  
Ellenbogengasse 12.

**Auzündholz,**  
fein gespalten, per Ztr. Mk. 2.20,  
**Brennholz**  
per Ztr. Mk. 1.30  
liefert frei Haus B 7385  
**Hch. Biemer,**  
Dampfschneiderei, Dogheimstraße 96,  
Tel. 766. Tel. 766.

**Reisetaschen,**  
Robryl., Kaiser-, Anker-, Schiff-  
und Handtaschen, Reisetaschen und  
Körbe etc. f. billig Webergasse 3, S. P.

## Feinste spanische Orangen

12 Stück 30 Pf.  
empfiehlt

145

Gier-Großhandlung P. Lehr,  
4 Ellenbogengasse 4.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

### Schlussstage

meines

### Inventur-Ausverkaufs.

Verkaufe ohne Unterschied des früheren Preises, so lange Vorrat:

Stoff zu Anzug, 3 Mtr., 20 Mk.

Stoff zu Paletot, 2,20 Mtr., 18 Mk.

**Franz Baumann, engl. Tailor,**  
Kochbrunnenplatz 1.

### Schreibstube

für Maschinenschreiben u. Vervielfältig.  
Kirchgasse 30, Ecke Faulbratr.  
Telephon 3875.

**Erstklass. Schneiderin,** die nur  
geht, in engl. u. franz. Schnitt durch-  
aus erfahren, sucht Kunden. Offert. u.  
Z. 22 an den Tagbl.-Verlag.

## Cognac

aus gutem deutschen Weindestillat,  
ohne jeden Zusatz von Feinsprit und Essenzen.

Cognac	***	1/2 p.	1/2 Fl.	1.50	1/2 p.	1/2 Fl.	0.85
"	****	"	"	1.90	"	"	1.-
"	*****	"	"	2.25	"	"	1.20
"	*****	"	"	2.75	"	"	1.50
"	*****	"	"	3.25	"	"	1.75
Cognac französ.	E. Remy, Mart. & Co.	"	"	3.50	"	"	1.85
"	französ. J. Hennessy & Co.	"	"	5.50	"	"	2.85

### Wilhelm Hirsch,

Bleichstraße 13. Weinhandlung. Bleichstraße 13.  
Telephon 868. Gegründet 1878. 146

## Bekanntmachung für Raucher!

Die zur Konkursmasse F. C. Philippel gehörenden

# Zigarren, Zigaretten, Tabake etc.

werden zu Fakturen-Preisen im Geschäftslokal

4 Neugasse 4

zum Verkauf gestellt.

Alle Zigarren, Zigaretten und das sonstige Lager sind erstklassige Fabrikate in Originalpackungen.  
Für Raucher und Wiederverkäufer bietet sich eine günstige Kaufgelegenheit.

Der Konkursverwalter.

F 238

## Gerichtssaal.

### Acht Millionen Mark Geldstrafe

mußte gegen den Wortlaut des Lotteriegesezes vom 29. August 1904 der Vertreter der Anklagebehörde gegen einen Angeeschuldigten beantragen. Dieser in der ganzen deutschen Rechtsprechung wohl einzig dastehende Fall, über den die „Frankf. Ztg.“ berichtet, ereignete sich in einer Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Wegen Vergehens gegen die §§ 1 und 2 des Gesetzes über das Spielen in außerpreussischen Lotterien war der Adressenschreiber Hugo Otto angeklagt. Anlässlich der Beratungen über die Lotteriegesezvorlage im Abgeordnetenhaus wurde schon seinerzeit von den Abgeordneten Peltajohn und Wolff-Lissa auf gewisse drakonische Bestimmungen in diesem Gesezentwurf hingewiesen, deren Ausführung in der Praxis so gut wie unmöglich wäre. Nach dem § 1 dieses Gesetzes macht sich diejenige Person, die gewerbsmäßig außerpreussische Lose innerhalb des Königreichs Preußen verteilt, oder auch derjenige, der dazu gewerbsmäßig Beihilfe leistet, in jedem einzelnen Fall strafbar, der solche Lose, Loseabschnitte, Angebote, Lotteriepläne und Anzeigen versendet. Das Strafmaß variiert zwischen 100 und 1000 M. Nach der weiteren Bestimmung dieses Gesetzes wird auch jede einzelne Verkauf- oder Vertriebshandlung, namentlich jedes einzelne Anbieten, Bereithalten, Auslegen, Aufhängen und Versenden eines Loses oder Abschnitts, das Angebot des Lotterieplanes als selbständiges Vergehen bestraft, auch wenn die einzelnen Handlungen zusammenhängen und auf einen einheitlichen Voratz des Täters oder Teilnehmers zurückzuführen sind. Der Abgeordnete Wolff-Lissa exemplifizierte seinerzeit schon bei den Beratungen über den Gesezentwurf auf einen Fall, der sich nunmehr durch ein eigenartiges Spiel des Zufalls genau in der vorhergesagten Weise in der Praxis ereignen sollte. Der Abgeordnete führte damals aus, daß nach der Fassung des Gesetzes jeder arme Adressenschreiber, der gegen Entgelt, also gewerbsmäßig, für einen Lotterieunternehmer Adressen schreibt und derartige straffällige Loseangebote versendet, für jeden einzelnen Fall, also für jedes Kuvert, das er versendet, mit der Mindeststrafe von 200 Mark nach § 2 dieses Gesetzes bestraft werden müsse. Der jetzige Angeklagte Otto betreibt in Berlin ein Adressenbureau, in dem er einige Leute beschäftigt, die sich einen kleinen Nebenverdienst verschaffen. Die Hauptarbeit muß er aber selbst mit Hilfe seiner Familie leisten. Im Herbst 1906 wendete sich eine Firma J. Mislow u. Co., deren Inhaber ein gewisser, früher in Lübeck wohnhaft gewesener Lohhändler Lübbert war, an den Angeklagten und gab den Auftrag, 100 000 Adressen, die sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken sollten, anzufertigen. Mit diesen sollten angeblich Lose der roten Kreuzlotterie versandt werden. Nach Fertigstellung der adressierten Kuverts erhielt der Angeklagte neben den Plänen dieser Lotterie auch gleichzeitig Lotteriepläne der „Dänischen Kolonial-Lotterie“, die er ebenfalls versendete. Die Firma Mislow in Kopenhagen entpuppte sich später als ein Schwindelinstitut, denn diejenigen Personen, die ein Loses Kreuzlos bestellt hatten, erhielten ein Los der „Dänischen Kolonial-Lotterie“, die selbst in Dänemark verboten ist und nur in den dänischen Kolonien gespielt werden darf. Wie in dem bekannten Stettiner Lotteriprozess, in den auch der natürlich nicht erschienene Lübbert verwickelt war, festgestelt wurde, hat dieser in vierzehn Tagen die Summe von 55 000 M. durch diesen Schwindel verdient. Der Angeklagte Otto wurde bald als derjenige ermittelt, der, allerdings vollständig im guten Glauben, diesem Lotterieschwindelinstitut Hilfe geleistet hatte. Auf ihn traf die oben erwähnte Bestimmung des Gesetzes zu, nach welcher derjenige, der als Teilnehmer Lotteriepläne außerpreussischer Lotterien versendet, für jeden einzelnen Fall der Versendung mit einer Geldstrafe von 200 bis 600 M. bestraft wird. Die von einem Kriminalkommissar angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Angeklagte innerhalb des Königreichs Preußen 40 000 verschiedene Kuverts mit Lotterieplänen der „Dänischen Kolonial-Lotterie“ versandt hatte. Wegen eines

derartigen Vergehens wurde Otto schon in Sachsen-Weimar, wo er nur wegen eines Falles angeklagt war, in erster Instanz zu 1000 M., in zweiter Instanz zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

In der Verhandlung vor der Strafkammer waren durch die Bemühungen des Abgeordneten Peltajohn, der Vorsitz in dieser Strafkammer ist, die Verhandlungen über das Lotteriegesez in der Urchrift angezogen worden. Staatsanwalt Professor Dr. Rosenfeld ging davon aus, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes jeder einzelne Fall des Vergehens als selbständiges Vergehen bestraft werden müsse, und zwar in jedem Fall mit einer Geldstrafe von 200 bis 600 M. Der Antrag lautete: für jeden Fall die niedrigste Strafe von 200 M. Dies würde bei 40 000 Fällen die „Kleinigkeit“ von acht Millionen Mark betragen, bezw. der Standpunkt, daß nur im Nichtverbreitungsfall für je 15 M. ein Tag Gefängnis substituiert würde, eine Gesamtstrafe von 1416 Jahren und etwa 2 Monaten zu gewärtigen, die allerdings nach § 78, Abs. 2 des StGB., auf 2 Jahre Gefängnis ermäßigt werden müßte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1500 M. Geldstrafe, eventuell 100 Tage Gefängnis. Es stellte sich auf den Standpunkt, daß nur eine einzige Handlung anzunehmen sei, da der Angeklagte an einem Tage die sämtlichen Briefe versendet habe, und daher einen aus einem Willen entsprungene Entschluß gefaßt habe. Ob diese Auslegung oder dem Sinne des Gesezgebers entspreche, halte das Gericht selbst für sehr fraglich; es empfehle sich deshalb, daß die Staatsanwaltschaft selbst gegen dieses Urteil Revision anmelde, damit der Spruch des höchsten Gerichts in dieser Frage die erforderliche Klarheit darüber bringe, ob es tatsächlich möglich sei, derartige drakonische Strafen zu verhängen.

### Die Überfälle auf die deutschen Turner in Welsch-Tirol, S. u. H. Rovereto (Südtirol), 27. Januar.

Vor dem Erkenntnisrat des hiesigen Kreisgerichts begann heute früh in den politischen Kreisen Deutschlands und Österreichs mit Spannung erwartete Prozess gegen die 12 Italiener, die wegen der bekannten Überfälle angeklagt sind, welche in den letzten Tagen des Juli 1907 in Perlen, Galliano und Trient auf eine Schar deutscher Turner verübt wurden, die unter Führung des akademischen Malers Prof. Edgar Meyer den deutschen Sprachinseln in Südtirol einen Besuch abgestattet hatten. — Auf dem Gerichtstisch befinden sich als corpora delicti mehrere Revolver, eine Flaumertpistole und Holzknüppel. — Die Advokaten, welche die Verteidigung der Angeklagten durchweg uneneigentlich führen, nehmen ihre Sitze auf den sonst für die Geschworenen bestimmten Plätzen ein. — Fast alle Angeklagte haben sich wegen Vergehens der Aufreizung im Sinne des § 305 StGB. zu verantworten. Die Hälfte von ihnen ist überdies wegen anderer, nebenbei begangener Übertretungen angeklagt. Gegen mehrere Angeklagte ist auch Inzucht wegen Vergehens der öffentlichen Gewalttätigkeit erhoben. — Der Vorsitzende Kreisgerichts-Präsident Hofrat Angeli eröffnete die Verhandlungen um 9 Uhr vormittags mit dem Aufruf der 12 Angeklagten, die sämtlich erschienen waren. Sie erhalten Stühle zugewiesen, an deren Rücklehne ihre Namen aufgezeichnet sind. Der Vorsitzende richtet an alle Angeklagten die nachdrückliche Mahnung, sich während der ganzen Dauer der Verhandlung ruhig zu verhalten. Er werde es nicht zulassen, daß der Prozeß zu einer wie immer gearteten Demonstration benützt werde, und mache die Angeklagten ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ihm die Regierung zur Unterstützung und Aufrechterhaltung der Ordnung 20 Gendarmen beigegeben habe. Überdies sei für die ganze Dauer des Prozesses die gesamte Gendarmerie von Südtirol in Bereitschaft und das Militär in Rovereto konzentriert. — Dem gewaltig andrängenden Publikum, in der Hauptsache aus irredentistischen Elementen zusammengesetzt, war schon vor dem Betreten des Gerichtssaales bemerkt worden, daß es bei der geringsten Ruhestörung rücksichtslos aus dem Gerichtsgebäude entfernt werden würde. — Unter den zahlreich vorgeladenen Zeugen der damaligen Unruhen befinden sich folgende

aus Berlin: der Bankvorstand Wilhelm Herrmann, der Maschinenbauinspektor Karl Reicher, der Schlossermeister Otto Herzog und der Genossenschaftssekretär Alfred Rosenfeld. Weiter sind deutsche Turner aus München, Nürnberg, Leipzig und Innsbruck erschienen, welche den damaligen Überfällen zum Opfer fielen. Der Anführer der deutschen Turner bei den Ausflügen nach Perlen, Galliano usw. Professor Dr. Edgar Meyer ist vorläufig vom Erscheinen an Gerichtsstelle entbunden. Er bewohnt bekanntlich in der Nähe von Innsbruck, in der sogenannten „Sachienleime“ an der deutschen Heeresstraße nach Tirol ein wundervolles Schloss, dessen bevorzugte Lage jedem Reisenden, der einmal die Brennerstraße passiert, bekannt ist. — Den deutschen Zeugen bemerkt der Vorsitzende, daß sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes der deutschen Sprache mächtig seien, und daß es daher nicht nötig sein würde, für ihre Vernehmung einen Dolmetscher herbeizuziehen. Im übrigen wird aber in italienischer Sprache verhandelt werden. Die Bestimmung der Personalien der 12 Angeklagten nahm die ganze Vormittagsstunde in Anspruch. In vorgerückter Nachmittagsstunde begann die Vernehmung der Angeklagten über ihre Reiseitigung an den einzelnen Vorgängen, die morgen fortgesetzt wird.

w. Zwidau, 28. Januar. Die das „Chemnitzer Tagblatt“ meldet, ist der 43jährige Lehrer Brauer wegen sittlicher Verfehlungen gegen eine große Anzahl von Schulmädchen von der hiesigen Strafkammer zu 2½ Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

## Kleine Chronik.

**Aus Alenstein.** In militärischen Kreisen Alensteins ist niemand der Ansicht, daß Hauptmann v. Goeben geistesgehebt sei. Die Offiziere der Alenstein Garnison haben Befehl erhalten, bis auf weiteres den Besuch öffentlicher Veranstaltungen zu vermeiden. Ebenso ist ihnen befohlen, bei dem Besuch öffentlicher Lokale die Mordaffäre nicht zu berühren.

**Ein kühner Mann.** Der 86jährige Oberlandesgerichtsrat a. D. Geheimer Justizrat Dr. jur. Karl Reinhold in Weimar, ein Enkel des Dichters Wieland, hat sich mit einer jüngeren Dame verlobt.

**Tödlicher Unfall auf der Eisenbahn.** Der Pächter des Café Verzett in Cassel, Georg Weibel, stürzte auf der Eisenbahn derart unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug und bald darauf starb.

**Wettersturz.** Vorlesige Nacht wütete in Wien ein orkanartiger Sturm, der in Wäldern, Kulturen und an Gebäuden großen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden verletzt. Aus dem Alpengebiet wird völliger Wettersturz mit Regen und Hagel gemeldet.

**Auf dem Lübecker Postamt** sind 14 Fautenmarkscheine aus einem Wertpaket mit 400 000 M. Inhalt verschwunden. Infolge der angestellten Untersuchung ist der Postassistent Reich als mutmaßlicher Täter verhaftet worden.

**Wütender Reiter.** Während einer in der Nähe von Harlem abgehaltenen Saujagd wurde vorgeführt der Gutbesitzer Matthieu von einem leicht verwundeten Reiter, der auf die Jagdgesellschaft losging, aufgespießt und so schwer am Unterleib verwundet, daß er starb. Zwei Jagdkollegen, die dem Gutbesitzer zu Hilfe kommen wollten, wurden ebenfalls schwer verletzt. Einer von ihnen, der Holzhändler Henri, schwebt in Lebensgefahr.

**Sturm.** Vor der Elbmündung in der Nordsee hat von vorgestern mittag bis gestern morgen schweres Sturmwetter gewüthet. Vor der Elbmündung ist in gefährlicher Lage ein dem Namen nach noch unbekannter Dreimastjehoner gehraudet, mehrere Hissdampfer sind ausgelassen. Nordöstlich vom ersten Feuerschiff liegt ein Viermaster vor Anker, zwei Schlepper befinden sich bei ihm.

**Des Mordes verdächtig.** Der vielfach vorbestrafte, in Altona seit November unangemeldet lebende Zuhälter Albert Kollen ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, die Prostituierte Alma Schulze in Hannover ermordet zu haben. Kollen leugnet zwar, gibt aber bereits für überführt.

## Wiesbadener Männergesang-Verein.



E. V.  
Montag, den 3. Februar,  
abends 8 Uhr 11 Min.:

### I. karnevalistische Herren - Sitzung.

Eintritt für Nichtmitglieder Mk. 2.—.  
Liedertexte sind in der „Wartburg“ bis Freitag,  
den 31. Januar, einzureichen.  
Das Fiter-Komitee.

## Konkurs-Ausverkauf.

Die Restbestände aus dem Konkurse des Uhrmachers  
L. Dürr, wie: Haus- und Standuhren, Taschenuhren,  
Gold- und Silberwaren etc., werden zu

6018  
jedem annehmbaren Preise  
6 Wilhelmstraße 6

abgegeben.  
Der Konkursverwalter:  
C. Brodt.



## M. Schneider,

Spezial-Abteilung für moderne Korsetts.

Eigener Verkaufsraum mit Anprobierzimmer!

## Korsetts nach Mass!

**Orthopäd. Korsetts**  
nach Mass, Ausgleichungen hoher  
Schultern und Hüften in höchster  
Vollendung.

**Reform-Korsetts,**  
gerade Front und lange Hüften, mit  
Strumpfhalter, 4.25, 3.50 Mk.

**Umstands- u. Nährkorsetts**  
von 6.50—3.50 Mk.

**Korsett Elvira,**  
Preis 6.25 Mk.

**Für die Ball-Saison!**

Décolleté-Korsetts, modernste Fassons,  
8.50, 6.50, 4.— Mk.

**Pariser Gürtel**

in Band, Batist und Drell,  
2.50, 1.75, 0.95 Mk.

**Untertaillen, Strumpfhalter,  
seidene Korsettsenke!**

Reizendes Modell für Mittelfiguren, bedingt  
wunderschöne, dabei bequeme Haltung, auf  
Fischbein gearbeitet. K 153

# Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. O. M. 271.504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

<b>Agenten.</b> <b>P. G. Rück,</b> Nikolasstr. 8. <b>Alkoholfreie Getränke.</b> <b>Kneipp-Haus,</b> Rheinstr. 59. <b>American Bar.</b> <b>English Buffet,</b> Taunusstrasse 27, a. Kochbrunnen. <b>Ansichtskarten en gros.</b> <b>Rheinische Kunst-Verlagsanstalt, H. Lenz,</b> Waluferstr. 5. Tel. 3647. <b>Antiquariat.</b> <b>A. Deffner,</b> Gr. Burgstr. 12. <b>Apotheken.</b> <b>Dr. Kurz,</b> Langgasse 37, Löwen-Apothek. Tel. 682. <b>A. Seyberth,</b> Adler-Apoth., Kirchgasse 29. Tel. 412. <b>Arabische Möbel.</b> <b>Perser Teppiche.</b> <b>Kall Michel &amp; Fils,</b> Wilhelmstrasse 10a. <b>Artikel z. Krankenpflege.</b> <b>Baumhecher &amp; Co.,</b> Langgasse 10. Tel. 189. <b>R. Seyb,</b> Rheinstrasse 82. <b>P. A. Stoss,</b> Taunusstr. 2. <b>Ausstattungs-Geschäfte.</b> <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>J. Stamm,</b> Grosse Burgstr. 7. <b>Geschw. Strauss,</b> Weberg. 1. <b>Automobile.</b> <b>Automobil - Centrale</b> — Dotzheimstr. 57. T. 730. <b>Größtes Geschäft am Platze.</b> <b>Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen.</b> (Reparatur.) <b>F. Becker,</b> Moritzstrasse 2. <b>Hugo Grün,</b> Adolfstrasse 1. <b>J. Frädert,</b> Friedrichstr. 12. <b>Bandagisten.</b> <b>G. Petry,</b> Mauritiustrasse. <b>P. A. Stoss,</b> Taunusstr. 2. <b>Baumaterialien.</b> <b>Otto &amp; Eschenbrenner,</b> Rheinstrasse 78. Tel. 169. <b>Carl Reichwein,</b> Ecke Dotzheim- u. Hellmündstr. <b>Ludwig Usinger Nachf.,</b> Dotzheimstr. 7. Tel. 72. <b>Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl.,</b> Steinholzfussb., stl. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873. <b>Bäckereien.</b> <b>Ad. Mayer,</b> Moritzstr. 22. <b>Phil. Scheffel Söhne,</b> Webergasse 13. Tel. 370. <b>Bettfedern u. Daun., engr.</b> <b>A. Müller,</b> Nettelbeckstr. 11. <b>Bettstoffe, engros.</b> <b>A. Müller,</b> Nettelbeckstr. 11. <b>Bettfedern und Betten.</b> <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>Bilder - Einrahmungs-Geschäfte.</b> <b>M. Offenstadt N.,</b> Neug. 1a. <b>H. Reichard,</b> Taunusstr. 18. <b>Buchhandlungen.</b> <b>H. Harms,</b> Friedrichstr. 12. <b>Hoh. Roemer,</b> Langgasse 48. <b>A. Schwaedt,</b> Adolfstr. 3. <b>Butter- u. Eierhandlung.</b> <b>P. Krämer,</b> Goethestr. 20. <b>M. Rathgeber,</b> Moritzstr. 1. <b>A. Schüller,</b> Gr. Burgstr. 12. <b>J. Ph. Victor,</b> Häfnerg. 3. <b>Bürstenwaren.</b> <b>M. O. Gruhl,</b> Friedrichstr. 39. <b>K. Wittich,</b> Emserstrasse 2. <b>A. Zimmermann,</b> Kirchg. 4.	<b>Büromöbel u. -Utensilien.</b> <b>Herm. Bein,</b> Rheinstr. 103. <b>Café u. Konditoreien.</b> <b>E. Göbel,</b> Luisenstrasse 43. <b>Val. Maul,</b> Nikolasstr. 12. <b>Damen-Tuche.</b> <b>Gottfr. Herrmann,</b> Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. <b>Delikatessen-Handlungen.</b> <b>Ed. Böhm,</b> Adolfstrasse 7. <b>C. Brodt N.,</b> Albrechtstr. 15. <b>K. Erb,</b> Moritzstrasse 16, Ecke Adelheidstrasse. <b>D. Fuchs,</b> Saulgasse 4/6. <b>Fr. Groll,</b> Goethestrasse 13. <b>J. C. Keiper,</b> Kirchg. 52. <b>Drogen-Handlungen.</b> <b>F. Alexi,</b> Michelsberg 9. <b>C. Brodt N.,</b> Albrechtstr. 15. <b>A. Cratz Nachf.,</b> Langg. 29. <b>E. Kocks,</b> Sedanplatz 1. <b>F. H. Müller,</b> Bism.-Ring 31. <b>R. Seyb,</b> Rheinstrasse 82. <b>Eisenwarenhandlungen.</b> <b>F. Flössner,</b> Wellritzstr. 6. <b>M. Frorath,</b> Kirchgasse 10. <b>L. D. Jung,</b> Kirchgasse 47. <b>L. Schäfer,</b> Wellritzstr. 21. <b>H.A. Weygandt,</b> Weberg. 39. <b>Englische Kostümstoffe.</b> <b>Gottfr. Herrmann,</b> Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. <b>Fahrräder.</b> <b>F. Becker,</b> Moritzstrasse 2. <b>Gottfried,</b> Grabenstrasse 26. <b>Carl Kreidel,</b> Weberg. 36. <b>Farbwaren u. Lacke.</b> <b>F. H. Müller,</b> Bism.-Ring 31. <b>Carl Reichwein,</b> Ecke Dotzheim- u. Hellmündstr. <b>August Röbig &amp; Cie.,</b> Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben. <b>R. Seyb,</b> Rheinstrasse 82. <b>Frack-Verleihanstalten.</b> <b>J. Riegler,</b> Marktstrasse 10. <b>Gas-, Koch- u. Heiz-Apparate.</b> <b>J. Frädert,</b> Friedrichstr. 12. <b>Ferd. Hanson,</b> Moritzstr. 41. <b>Gardinen-Handlungen.</b> <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>Glaswaren.</b> <b>Rud. Wolff,</b> Marktstr. 22. <b>Goldwaren.</b> <b>Chr. Nöll,</b> Langgasse 16. <b>Graveure.</b> <b>H. Götzen,</b> Langgasse 43, 1. <b>C. Hexamer,</b> Weberg. 3. <b>Gummiwaren.</b> <b>Baumhecher &amp; Co.,</b> Langg. P. A. Stoss, Taunusstr. 2. <b>Handelsschulen.</b> <b>Institut Bein,</b> Rheinstr. 103. <b>Haus- u. Küchengeräte.</b> <b>F. Flössner,</b> Wellritzstr. 6. <b>L. D. Jung,</b> Kirchgasse 47. <b>Conv. Krell,</b> Taunusstr. 13. <b>Süd-Kaufhaus,</b> Moritzstrasse 15 (Eisenwaren). <b>Herde und Oefen.</b> <b>A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.),</b> Bertramstrasse 17. Größtes Spezial-Geschäft dieser Branche am Platze. <b>J. Frädert,</b> Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen-Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 389. <b>Ferd. Hanson,</b> Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten. <b>H. Hohlwein,</b> Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	<b>Herren-Schneider.</b> <b>Albert Gross,</b> Kirchg. 4, 1. Tel. 3934. Atelier für feine Herrenkleidung. <b>Jean Martin,</b> Langgasse 47. Telefon 117. <b>Herren- und Knaben-Bekleidung.</b> <b>M. Davids,</b> Kirchgasse 60. <b>Hoh. Wels,</b> Marktstr. 34. Größtes Spezial-Geschäft am Platze. <b>Herren-Konfektion.</b> <b>Jean Martin,</b> Langgasse 47. Telefon 117. <b>Hutmacher.</b> <b>E. &amp; A. Bing,</b> Marktstr. 26. <b>C. Hoffrichter,</b> Kirchg. 13. <b>Hut- u. Mützen-Magazin.</b> <b>Jacob Müller,</b> Langgasse 6. <b>Hypotheken- u. Immobilien.</b> <b>P. A. Herman,</b> Rheinstrasse 43. Telefon 939. Gen.-Vertr. erstkl. Hyp.-B. <b>Installateure.</b> <b>G. Kühn,</b> Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. <b>Kaffee-Geschäfte.</b> <b>Emmericher Waaren-Expedition,</b> Marktstr. 26. <b>Kakao u. Schokolade.</b> <b>Kolonialhaus, Häfnerg. 11.</b> <b>Kammerjäger.</b> <b>B. Boier,</b> Elisabethenstr. 10, Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel. <b>Kammfabrikanten.</b> <b>Carl Günther,</b> Weberg. 24. <b>Kassenschränke.</b> <b>J. Frädert,</b> Friedrichstr. 12. <b>Kellerei-Artikel.</b> <b>P. A. Stoss,</b> Taunusstr. 2. <b>Kneipp-Artikel.</b> <b>Kneipp-Haus,</b> Rheinstr. 59. <b>Kochschulen.</b> <b>C. Nöll,</b> Adelheidstrasse 69. <b>Kolonialw.-Handlungen.</b> <b>F. Alexi,</b> Michelsberg 9. <b>K. Erb,</b> Moritzstrasse 16, Ecke Adelheidstrasse. <b>J. Koch,</b> Moritzstr. 3. T. 1029. <b>J. C. Keiper,</b> Kirchg. 52. <b>Korb- u. Holzwaren.</b> <b>K. Wittich,</b> Emserstrasse 2. <b>Korsettgeschäfte.</b> <b>M. Gassmann,</b> Kirchg. 11. <b>Ludw. Hess,</b> Webergasse 18. <b>Kristall u. Porzellan.</b> <b>M. Stillger,</b> Häfnergasse 16. <b>Kunst-Schreiner.</b> <b>W. Schnug,</b> Albrechtstr. 12. <b>Kunstglasschleiferien.</b> <b>K. Riesner,</b> Eitvillerstr. 12. <b>Kücheneinrichtungen.</b> <b>L. D. Jung,</b> Kirchgasse 47. <b>Cour. Krell,</b> Taunusstr. 13. <b>Erich Stephan,</b> Ecke Kl. Burgstrasse u. Häfnergasse. <b>Kürschner.</b> <b>Jacob Müller,</b> Langgasse 6. <b>Lederwaren.</b> <b>K. Melchior,</b> Wellritzstr. 3. <b>Offenbacher Lederwarenhäuser</b> (Spezial-Geschäft), W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6. <b>Lohnkutscherei.</b> <b>Fritz Sender,</b> Dotzheimstrasse 86. Telefon 404.	<b>Luxus-Fuhr-Geschäfte.</b> <b>Gg. Kelschenbach,</b> Adolfstrasse 6. Telefon 306. <b>Matratzendreile, engros.</b> <b>A. Müller,</b> Nettelbeckstr. 11. <b>Milchkur-Anstalten.</b> <b>J. B. Wild,</b> Dietenmühle. <b>Mosaik- u. Wandplatten.</b> <b>W. Hartmann,</b> Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. <b>Otto &amp; Eschenbrenner,</b> Rheinstrasse 78. Tel. 169. <b>Möbel und Innen-Dekoration.</b> <b>Wilh. Baer,</b> Friedrichstr. 48. Wohnungs - Einrichtungen. 100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. Tel. 2321. <b>J. Meinecke,</b> Schwalbacherstr. 34/36, Ecke Wellritzstr. (Brant-Ausstatt.) Tel. 2721. <b>B. Schmitt,</b> Friedrichstrasse 34. Telefon 3197. (14 Schaufenster.) <b>Möbelaufbewahrung.</b> <b>J. &amp; G. Adrian,</b> Bahnhofstr. 1. <b>Rettenmayer,</b> Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. <b>Speditionen - Gesellschaft</b> Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Möbel-Handlungen.</b> <b>Jac. Fuhr,</b> Bleichstrasse 18. <b>Alb. Heumann,</b> Heleneustr. 2, Eingang Bleichstr. <b>F. Marx Nachf.,</b> Kirchg. 8. <b>Ph. Seibel,</b> Bleichstr. 7. <b>J. Weigand &amp; Co.,</b> Wellritzstrasse 20. Telefon 3271. <b>Weyershäuser &amp; Rüb-samen,</b> Luisenstrasse 17. Telefon 1993. <b>Möbeltransporteure.</b> <b>J. &amp; G. Adrian,</b> Bahnhofstr. 1. <b>Rettenmayer,</b> Königlicher Hofspedit., Nicolastrasse 3. Tel.-Nr. 12 u. 2376. <b>Speditionen - Gesellschaft</b> Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Musikalien- und Piano-Handlungen.</b> <b>A. Abler,</b> Taunusstrasse 29. <b>Ernst Schellenberg,</b> Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos). <b>Frs. Schellenberg,</b> Kirchgasse 33 (Miet-Pianos). <b>Ad. Stöppler,</b> Adolfstr. 7. <b>Hoh. Wolf,</b> Wilhelmstr. 12. Hofiel. (Miet-Pianos). <b>Nähmaschinen.</b> <b>F. Becker,</b> Moritzstrasse 2. <b>E. du Fais,</b> Kirchgasse 24. <b>Carl Kreidel,</b> Weberg. 36. <b>M. Rosenthal,</b> Kirchg. 7. <b>Optiker.</b> <b>L. Ph. Dörner,</b> Marktstr. 14. <b>C. Höhn,</b> Langgasse 8. <b>E. Knaus &amp; Cie.,</b> Langgasse 16. Fernspr. 3579. <b>Carl Müller,</b> nur Langgasse 48, Ecke Webergasse. <b>R. Pettipierre,</b> Häfnerg. 5. <b>H. Thiedge,</b> Langgasse 51. <b>F. Willberg,</b> Webergasse 9 und Kirchgasse 13. <b>Orden u. Ordensbänder.</b> <b>G. Victor,</b> Kl. Burgstr. 7. <b>Papier- u. Schreibwaren.</b> <b>K. Haack,</b> Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. <b>C. Koch,</b> ältestes Papier-Geschäft, Langgasse 33. <b>Carl Koch jr.,</b> Ecke Kirchgasse u. Michelsberg. Vertr. v. J. C. König & Ehardt. <b>v. Königslöw,</b> Gr. Burgstr. 10. <b>Wilh. Sulzer,</b> Marktstr. 10.	<b>Polzwaren - Handlungen.</b> <b>Jacob Müller,</b> Langgasse 6. <b>Photogr. Ateliers.</b> <b>J. B. Schäfer,</b> Nicolaststr. 22. Tel. 3727. (Atelier: Part.) <b>Walter,</b> Wellritzstrasse 6. <b>Porzellan.</b> <b>Rud. Wolff,</b> Marktstr. 22. <b>Porzellanöfen.</b> <b>W. Hartmann,</b> Adelheidstrasse 76a. Tel. 3355. <b>Posamentiere.</b> <b>G. Gottschalk,</b> Kirchg. 25. Spezialhaus für Posamenterie. Telefon 784. <b>G. Vietor,</b> Kl. Burgstr. 7. <b>Putz- u. Modewaren.</b> <b>Gerstel &amp; Jsrail,</b> Langgasse 21/23 (Burghof). <b>Adolph Koorwer,</b> Langgasse 13. Spezialgeschäft für Damenhüte und Artikel für Putz und Konfektion. <b>Rosshaare, engros.</b> <b>A. Müller,</b> Nettelbeckstr. 11. <b>Sattler.</b> <b>H. Rump,</b> Moritzstrasse 7. <b>Sattler-, Polster- und Tapezierer-Artikel.</b> <b>Gebr. Erkel,</b> Michelsbg. 12. <b>Schaufenster-Gestelle und -Kasten.</b> <b>L. Becker,</b> Albrechtstr. 46. Vernickel. etc. Gegr. 1883. <b>Hoh. Krause,</b> Heleneustr. 29. <b>Schildermaler.</b> <b>Müller &amp; Klein,</b> Friedrichstrasse 44. Tel. 2084. <b>Schirmfabrikanten.</b> <b>P. Kindshofen,</b> Goldg. 23. <b>Schreibmaschinen.</b> <b>Herm. Bein,</b> Rheinstr. 103. <b>Hugo Grün,</b> Adolfstrasse 1. <b>Schreiner.</b> <b>A. Heise,</b> Herrngartenstr. 9. <b>Schuhmacher.</b> <b>F. Dornauf,</b> Saalgasse 12. <b>Schuhwaren.</b> <b>F. Herzog,</b> Langgasse 50. <b>Sauerwein &amp; Kirsch,</b> Marktstr. 32. Schuh-Haus. <b>J. Thoma,</b> Kirchgasse 9. <b>Schürzen-Fabriken.</b> <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>Seilerwaren.</b> <b>Gebr. Erkel,</b> Michelsbg. 12. <b>Spazierstöcke.</b> <b>P. Kindshofen,</b> Goldg. 23. <b>Speditours.</b> <b>J. &amp; G. Adrian,</b> Bahnhofstr. 1. <b>Rettenmayer,</b> Königlicher Hofspedit., Wiesbaden. Tel.-Nr. 12 u. 2376. <b>Speditionen - Gesellschaft</b> Wiesbaden, Rheinstr. 18. Telefon 872. <b>Spengler.</b> <b>G. Kühn,</b> Kirchgasse 9, Hofspenglermeister. Tel. 2434. <b>Spielwaren.</b> <b>H. Schweitzer,</b> Hoflieferant, Ellenbogengasse 13. <b>Stellenvermittler.</b> <b>Frau L. Wallrabenstein,</b> Langgasse 24. Tel. 2555.	<b>Stempelfabriken.</b> <b>H. Götzen,</b> Langgasse 43, 1. <b>Tapezierer und Dekorateure.</b> <b>A. Leicher,</b> Oranienstr. 6. Möb.- u. Bett-Lag. Tel. 3319. <b>Tapeten, Linoleum, Wachstuche.</b> <b>Georg Diez,</b> Adolfstrasse 5. <b>Wilhelm Gerhardt,</b> Mauritiustrasse 3. Tel. 2106. <b>Carl Grünig,</b> Friedrichstrasse 37. Tel. 244. <b>R. Haase,</b> Kl. Burgstr. 9. <b>J. &amp; F. Suth,</b> Museumstr. 4. <b>Tea-Handlungen.</b> <b>Böhringer,</b> Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1949. <b>Emmericher Waaren-Expedition,</b> Marktstr. 26. <b>Kneipp-Haus,</b> Rheinstr. 59. <b>Teppiche.</b> <b>Rückersberg &amp; Harf.</b> <b>J. &amp; F. Suth,</b> Museumstr. 4. <b>Treibriemen.</b> <b>F. Meinecke,</b> Grabenstr. 9. <b>P. A. Stoss,</b> Taunusstr. 2. <b>Trikotagen und Strumpfwaren.</b> <b>Ludw. Hess,</b> Webergasse 18. <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>Tuchhandlungen.</b> <b>Gottfr. Herrmann,</b> Grosse Burgstrasse 15. Tel. 2121. <b>Hoh. Lugenbühl,</b> Bärenstrasse 4. Reichh. Lager in- und ausländ. Fabrikate. <b>Uhrmacher.</b> <b>Otto Baumbach,</b> Kirchgasse 62, 1. Etage. Kein Laden. Früh. Taunusstr. 18. <b>Chr. Nöll,</b> Langgasse 16. <b>Rommershausen Nachf.</b> (R. Brauckmann), Kirchgasse 25. Vertreter der Union Horlogère. <b>G. Seib,</b> Kl. Burgstrasse 5. <b>H. Theis,</b> Moritzstrasse 4. <b>Vergolder.</b> <b>Aktuaryus,</b> Taunusstr. 6. <b>H. Reichard,</b> Taunusstr. 18. <b>Wach- und Schliess-Gesellschaft.</b> <b>Wiesb. Wach- u. Schliess-Gesellsch.,</b> Schwalbacherstrasse 2. Tel. 3154. <b>Waschmaschinen.</b> <b>M. Rosenthal,</b> Kirchg. 7. <b>Wäsche-Fabriken u. -Handlungen.</b> <b>M. Singer,</b> Ellenbogeng. 2. <b>Weinhandlungen.</b> <b>Ed. Böhm,</b> Adolfstrasse 7. <b>Fr. Groll,</b> Goethestrasse 13. <b>J. C. Keiper,</b> Kirchg. 52. <b>H. Lill,</b> Albrechtstrasse 22. <b>C. Moos,</b> Friedrichstrasse 39. <b>Zigarren-Spezialgesch.</b> <b>Lehmann Strauss,</b> Hoflieferant, Webergasse 5. Ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 2260. <b>J. Rosenau,</b> Wilhelmstr. 22. <b>Zoologische Handlung.</b> <b>G. Eichmann,</b> Mauerg. 3/5.
--	---	--	--	---	---

**Wir haben und suchen stets Hypothekengeld an 1. und 2. Stelle.**

Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei.**

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**

Geöffnet von 9-1 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen.

**Pfeiffer & Co.** Bankgeschäft.

Telefon 51.